

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. Sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Beziffer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88  
Schriftleitung Nr. 148-12.  
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die zweispaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 3spalt. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und sonstige Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postschekonto: T-w-o Wtd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.889 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51897/25 „Libertas“.

**Konfilm-Theater**  
**„SZTUKA“**  
KOPERNIKA-STRASSE 16.  
Straßenbahnzufahrt: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute und die folgenden Tage! Nicht dagewesener, konkurrenzloser Schlager der französischen Produktion

1. **„Der bezaubernde Junge“**  
In den Hauptrollen: der Liebling der Frauen der ganzen Welt Henry Garat, der alle durch die neuesten, schönsten und melodischen Liedchen entzückt, sowie der reizende Filmstar Meg Lemonier.

2. **„Von Tag zu Tag“**  
In den Hauptrollen Adam Brodzisz und Maria Gorkunsta. Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachm. Vergünstigungskarten uneingeschränkt gültig. Der Saal wird auf mechanischem Wege ventiliert und gekühlt.

## Die Mission Görings Doch noch Viermächte-Pakt?

Neue Verhandlungen in Rom. — Dienstag außenpolitische Rede Mussolinis.

London, 20. Mai.  
„Daily Mail“ meldet, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Viermächte-Pakts sofort aufgenommen werden sollen. Die englische Regierung sei ernstlich bemüht, den Vertrag zustandezubringen. Im Hinblick auf das Entgegenkommen Deutschlands in der Abrüstungsfrage halte man jetzt die Zeit zur Erneuerung der Verhandlungen über den Mussolini-Pakt für gekommen, weil Hitler auf der Revision der Verträge bestanden habe. England werde vorschlagen, daß die Laufzeit des Vertrages 10 statt 5 Jahre betragen soll.

Rom, 20. Mai.  
Mussolini hat am Sonnabend nachmittag den französischen und den englischen Botschafter zu einer längeren Unterredung empfangen. Die Verhandlungen zum Viermächteplan dürften unmittelbar vor dem Abschluß stehen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die endgültige deutsche Zustimmung innerhalb der nächsten 24 Stunden erwartet werde und daß damit das Abkommen perfekt sei. In diesem Zusammenhang gewinnt auch der Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Göring besondere Bedeutung.

Die Kammerdebatte über die auswärtigen Angelegenheiten wird am Dienstag beendet werden, und zwar nicht, wie bisher vorgesehen war, durch eine Rede des

Staatssekretärs Euzich, sondern durch eine große außenpolitische Rede Mussolinis selbst. Die Arbeiten zur Anlage von Funkübertragungsapparaten in der Kammer sind bereits im Gange. In der Nacht zum Sonntag tritt bekanntlich der Große Faszistische Rat zusammen.

### Mussolini als Schirmherr der Paneuropa-Bewegung

PAT. Wien, 20. Mai.  
Das „Neue Wiener Journal“ schreibt, daß die Paneuropa-Bewegung im Begriff sei, eine Neuorientierung zu vollziehen, und zwar nach dem italienischen Faschismus hin. Graf Coudenhove-Kalergi sei in diesen Tagen von Mussolini empfangen worden und habe über seine Eindrücke folgendes geäußert: Mein Besuch in Rom hat mich in der Ueberzeugung gestärkt, daß Italien berufen ist, in dem dauernden Konfliktzustand zwischen Deutschland und Frankreich den natürlichen Vermittler zu spielen. Der Paneuropa-Gedanke hat infolge des Umstandes, daß Briand viele Jahre hindurch den Ehrenposten inne hatte, und man dies als das deutliche Protektorat Frankreichs interpretierte, sehr gelitten. Deito wertvoller wurde daher für mich die Annäherung an Mussolini. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das kommende Jahrzehnt europäischer Geschichte unter dem Zeichen des Faschismus stehen wird.

## Um das Ansehen des Völkerbundes

Uferlose Debatten über den Krieg Bolivien-Paraguay — wieder einmal vertagt.

Genf, 20. Mai.  
Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes am Sonnabend wiederum in einer dreistündigen uferlosen Debatte behandelt, ohne daß es dem Rat gelang, diesen mehr theoretisch als praktisch geführten Krieg zum Abschluß zu bringen. Dem Rat lag ein von einem Dreier-ausschuß ausgearbeiteter

Vermittlungsvorschlag vor, der die einstimmige Zustimmung der Ratsmächte einschließlich Paraguays fand. Der bolivianische Vertreter erklärte, er müsse zunächst Instruktionen seiner Regierung

einholen. Nach dem Vermittlungsvorschlag soll eine dritte mit den beiden Mächten durch einen gemeinsamen Vertrag verbundene Macht nach eingehender Prüfung die endgültige Grenze des Chaco-Gebietes zwischen den beiden Ländern festlegen. Die Feindseligkeiten sollen sofort eingestellt werden und Paraguay hat seine Kriegserklärung zurückzunehmen.

Ein Sonderausschuß wird vom Völkerbundrat entsandt, der Ort und Stelle des Schiedsgerichtsvertrages festlegen soll.

Die Verhandlungen wurden schließlich am späten Nachmittag unter dem Zeichen allgemeiner Ermüdung und Teilnahmslosigkeit bis zum Eintreffen der Antwort Boliviens vertagt.

Niniejszem podajemy do wiadomości, iż z dniem 15-go b. m. powierzyliśmy kierownictwo Oddziału w Łodzi p. Henrykowi Frenklowi, jako dyrektorowi Oddziału.  
Zarząd  
Towarzystwa Ubezpieczeń  
„Przyszłość“, Sp. Akc.

**IHRE FREUNDIN BENEIDET SIE!**  
UM IHRE BLENDEND WEISSE WÄSCHE, SAGEN SIE DOCH IHRE FREUNDIN, DASS AUCH SIE IHRE WÄSCHE MIT „LUNA-SEIFE“ WASCHEN SOLL. „LUNA-SEIFE“ IST UNSCHÄDLICH, UND MACHT DIE WÄSCHE BLENDEND WEISS.  
„LUNA-SEIFE“ ist die beste und nicht teuer.  
Hersteller: Hugo Güttel, LÖDZ, Wólczańska 117.

**Karl Benndorf's Seife**  
wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WÄSCHSEIFE.  
Textil- und Haus-Seifenfabrik  
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

## Deutschtum weder eine Sünde noch eine Schande

Im „Posener Tageblatt“ finden wir den nachfolgenden Aufsatz, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

Die Schriftleitung.  
Diese Worte: „Wir können unser Deutschtum weder als eine Sünde noch als eine Schande empfinden“ sprach vor wenigen Tagen Jakob Bleyer im ungarischen Unterhaus, als er in einer großen Rede die ungeheure kulturelle Not der mehr als 500 000 Deutschen in Ungarn darlegte, als er das klare Bekenntnis eines deutschen Mannes zum ungarischen Staatsgedanken abgegeben hatte, der im Laufe seines langen Lebens unzählige Beweise für die Ehrlichkeit seines Strebens erbracht hat, ein aufrechter Bürger des Staates zu sein, in dem zu leben und zu wirken ihn ein wahrhaftig nicht besonders freundliches Schicksal bestimmt hat.

Wer ist Jakob Bleyer? Er ist heute Professor der deutschen Literatur an der Budapester Universität, und war einstmal Nationalitätenminister im neuen Ungarn. Er verzichtete freiwillig auf diesen Posten, weil er die Aufgabe, die ihm dieses Amt stellte, nicht lösen konnte, „trotz festen und aufrichtigsten Willens...“, weil ein Teil — der kleinere aber um so lautere Teil — der ungarischen Gesellschaft in seiner Auffassung über die Nationalitätenfrage nach und nach in den Vorkriegszustand, ja in einen verschlechterten Zustand zurückfiel.“

Heute ist Jakob Bleyer nicht nur Minister a. D., Universitätsprofessor und Abgeordneter — heute ist er Führer und Sprecher der halben Million deutscher Menschen in Ungarn, die sich, wie er sagt, mit ganzem Herzen und aller Kraft an ihre Rasse, ihr Volkstum, ihre Sprache, die sie von Gott bekommen haben, klammern. Ja, heute ist Jakob Bleyer, den ein ungarischer Chauvinist, dem seine flammenden Worte peinlich waren, Lügner schalt und den der greise Deutschenführer darum um der Ehre seines Wortes willen zum Duell forderte, heute ist Jakob Bleyer Sprecher und Ankläger für die fast dreißig Millionen deutscher Menschen, die ein hartes Geschick außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu leben zwingt und die dort alle ehrlich bestrebt sind, ihr doppeltes Schicksal und ihre doppelte Aufgabe zu erfüllen: „Angehörige des deutschen Volkes und Angehörige eines fremden Staates zu sein.“ Denn Jakob Bleyers Worte liegen sich auch auf andere deutsche Volksgruppen, die im Ausland leben müssen, seine Worte liegen sich ohne große Mühe auch auf uns Deutsche in Polen übertragen. Er hat auch für uns gesprochen.

Wenige Tage später sprach der erste Führer des deutschen Volkes, des Deutschen Reiches neuer Kanzler. An dieser Stelle wurde seine Rede mit Bewußtsein fast wörtlich zum Ausdruck gebracht. Denn es ist nötig, daß möglichst alle unsere deutschen Volksgenossen die Worte Adolph Hitlers als Führer Deutschlands hören. Es ist nötig, daß sie auch möglichst viele unserer polnischen Mitbürger



hören, denn zum ersten Male hat der berufene Führer eines der größten Völker der Erde, mit dessen Schicksal das Europa so oder so untrennbar verknüpft ist, den Finger auf die entscheidende Wunde gelegt, an der wir alle leiden: das ist die Sucht der Völker, andere Völker auszulöschen, ihnen ihre Sprache und ihre Kultur zu vernichten, sie auszulöschen. Als erster Staatsmann hat aber Adolf Hitler auch die Arznei gezeigt, die uns allen ein menschenwürdiges Dasein, eine freundliche Nachbarschaft gestattet: eine neue nationale Gesinnung. Man lese sich noch einmal diese entscheidenden Worte durch, den Satz, der mit den Worten beginnt: „Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalist spreche...“ und der mit den Worten endet: „Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefster Herzensmitte mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Das sind die Worte, die uns Deutsche im Ausland, die in Ungarn und in Polen und wo überall unser Schicksal uns hingestellt hat, vor allem angehen. Sie gehen alle an, die würdig und im ehrlichen Frieden leben wollen. Das sind unsere Worte. Der sie sprach, hat sich auch zum Vorkämpfer für unsere Zukunft als Deutsche in Polen gemacht.

Wir wollen dich als Polen, der mit ganzer Liebe an seinem Volke hängt und sich zu ihm bekennt, achten und dir deinen Platz an der Sonne gönnen. Aber wir fordern, daß du deinerseits an unsere Sprache, diesen deutlichsten Ausdruck unseres Volkstums, nicht rührst, wollen als Deutsche mit dir leben und deinem Staate geben, was des Staates ist. Als Deutsche wollen wir ehrlich unsere Kräfte dem Staate zur Verfügung stellen, damit alle seine Bürger ein menschenwürdiges Dasein führen können.

Jakob Bleyer, der große Kämpfer, zeigte unser aller Mut. Adolf Hitler, der neue deutsche Reichskanzler, zeigte unser aller Hoffnung und Zukunft, um die wir kämpfen mit neuem Mut, denn unser Deutschtum ist weder eine Sünde noch eine Schande.

Dr. Jakob Bleyer ist im Jahre 1874 in Dunasab (heute Südbanien) als Sohn einer schwäbischen Bauernfamilie geboren. Nach Studienjahren an den Universitäten Budapest, München und Leipzig habilitierte er sich im Jahre 1906 für deutsche Philologie an der Universität Budapest und erhielt drei Jahre später einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Klausenburg. 1911 rief ihn die Budapestener Universität zurück und seit dieser Zeit wirkt er in der Landeshauptstadt auf dem bedeutendsten germanistischen Lehrstuhl Ungarns. Im Jahre 1919 berief ihn der damalige Ministerpräsident Friedrich zum Minister der nationalen Minderheiten. Er gehörte sodann auch weiteren Ministerien an. 1924 trat er an die Spitze des neugegründeten „Ungarisch-deutschen Volksbildungsvereins“. Egg. Professor Bleyer ist korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Senator der Deutschen Akademie in München sowie auch Ehrensenator der Tübinger Universität.

### Säbelmensur Prof. Bleyers

Das Nachspiel einer politischen Auseinandersetzung.

Budapest, 20. Mai.

Als Folge einer heftigen Auseinandersetzung im Abgeordnetenhaus zwischen dem deutschen Abgeordneten Universitätsprofessor Jakob Bleyer und dem ungarischen Nationalradikalen Andreas Bajcsy-Zsilinszky kam es am Sonnabend zu einem Säbelduell. Bleyer wurde an der Stirn und am rechten Arm, Bajcsy-Zsilinszky an der linken Schulter verletzt.

### König und Deutschtumsführer

Aus Bukarest wird uns gemeldet: Der Vorsitzende der Deutschen Partei, Abg. Dr. Hans Otto Roth wurde vom König in 1/2stündiger Audienz empfangen. Die allgemeine Lage des Landes und die besondere Lage der deutschen Volksgruppe in Rumänien wurden eingehend besprochen. Der König gab bei der Unterredung seinem großen Wohlwollen und Verständnis für die Deutschen des Landes wiederholt wärmsten Ausdruck.

In Klausenburg fand ein Kongreß der rumänischen Bauern Siebenbürgens statt, der an Außenminister Titulescu ein Telegramm richtete, in dem es u. a. heißt: Die rumänische Bauernschaft Siebenbürgens wolle den ererbten Boden in Frieden und im brüderlichen Einvernehmen mit den Minderheiten, mit denen sie ein gemeinsames Schicksal verbindet, bebauen.

(Ein vorbildliches Mehrheitsvolk! „Fr. Pr.“)

### Deutsche Maßnahmen gegen Oesterreich

Bindau, 20. Mai.

Staatsminister Eiser kündigt eine Fremdenverkehrsperre für Oesterreich an.

# Der Wirtschaftskongreß in Warschau

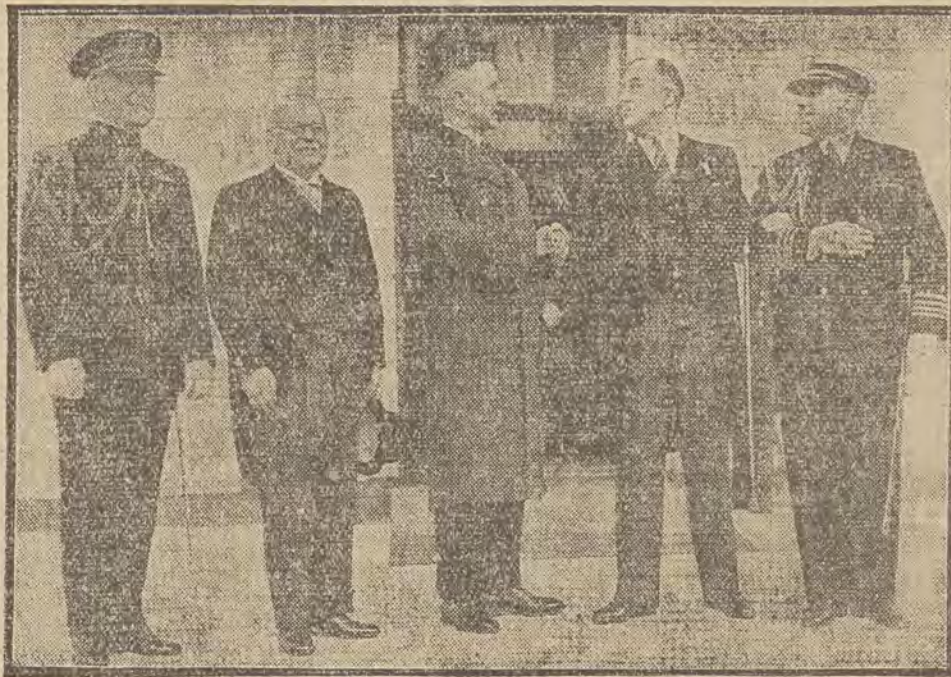
Je weniger der seit Donnerstag in Warschau tagende Wirtschaftskongreß ein tatsächliches Bild der Einstellung der polnischen Wirtschaft zu der Wirtschaftspolitik der Regierung geben kann, desto wichtiger ist es, daß wenigstens die Presse die Öffentlichkeit über diese Einstellung unterrichtet. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß der Rücktritt des Obersten Prokurator vom Ministerratspräsidium in breiten Kreisen der Wirtschaft und besonders der Industrie mit dem Gefühl einer gewissen Erleichterung zur Kenntnis genommen wurde. Offiziell wird Prokurator als der Mann gefeiert, der die polnische Wirtschaftskrise überwunden haben soll. Aber schon der im Regierungslager stehende „Kurjer Polski“ nimmt Prokurator zum Anlaß, die von ihm als Kernstück seiner Binnenwirtschaftspolitik durchgeführte Aktion zur Senkung der Preise der Industriefabrikate äußerst abfällig zu kritisieren. Das Blatt stellt fest, daß diese Aktion in keiner Weise zur Vergrößerung des Absatzes der Industrieerzeugnisse beigetragen, sondern im Gegenteil das Kaufkraftvolumen dadurch vermindert hat, daß sie etliche Industriezweige in bedeutende Finanzschwierigkeiten stürzte, die sich in Betriebseinsparungen auswirkten. Ein Bericht des Zentralverbandes der Polnischen Industrie (der noch im Handelsteil ausführlich behandelt werden soll) bezeichnet diese Aktion als durchaus verfehlt und stellt fest, daß die Depression im Wirtschaftsleben Polens nicht nur nicht andauert, sondern sich weiter verschärft, und daß die Industrieproduktion noch immer im Rückgang begriffen ist. Die Industrie fordert die Inanspruchnahme des öffentlichen Kredits zur Finanzierung großer Staatsaufträge für die Industrie, die die Konjunktur wieder ankurbeln sollen.

Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft für sich in anderer Form daselbe will: größere Aufwendungen aus der Staatskasse für Getreide-Ausfuhrprämien mit dem

Ziel einer weiteren Hebung der künftigen Getreidepreise und die Ausstattung der staatlichen Getreide-Industriewerke mit einem Kapital, das groß genug ist, um den Werken das ganze Jahr hindurch preiswürdige Interventionskäufe zu ermöglichen. Und es ist endlich bekannt, daß die Regierung diesen Geldanforderungen von Industrie und Landwirtschaft ablehnend gegenübersteht. Sie nimmt den öffentlichen Kredit in Anspruch, aber um die Defizite des Staatshaushalts durch die Emission von Staatsanleihen zu decken. Sie sieht weder die Möglichkeit zur Vermehrung der Staatseinnahmen, noch diejenige einer Verminderung der Staatsausgaben. Sie gibt der Industrie aus dem Arbeitsfonds, aber sie nimmt ihr für diesen Arbeitsfonds. Sie will aber kann keine Reserven mobilisieren, sie versteht auch nicht, die dem Geldverkehr entzogenen Mittel wieder in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzuführen: sie will bestenfalls einer Seite der Wirtschaft etwas nehmen, um einer anderen zu geben. So muß alles beim alten bleiben, um so mehr, wenn ein Wirtschaftskongreß veranstaltet wird, der diese Art Wirtschaftspolitik noch glorifizieren soll.

Die Beratungen wurden gestern bei zahlreicher Teilnehmerzahl beendet.

Die Ergebnisse der Arbeiten in den einzelnen Ausschüssen des Kongresses wurden hierbei bekanntgegeben und eingehend gewürdigt. Die Schlußansprache, in der die Gesamtergebnisse der Besprechungen zusammengefaßt waren, hielt der Generalreferent Matuszewski. Anschließend wurde die Verlesung von Guldigungstexten an den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski beschlossen. In einem besonderen Telegramm wurde dem ehemaligen Premier Oberst Prokurator der Dank für seine Arbeit zum Wohle des Staates ausgesprochen.



Nach Schachts Besuch im Weißen Haus

Wir zeigen das erste Bild vom Besuch des Reichsbankpräsidenten bei Roosevelt. Auf unserem Bilde steht man (von links): Oberst James A. Ulio, den Adjutanten Roosevelts, den deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Dr. Luther, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Präsident Roosevelt und Captain Walter Bernou, den Marignol-Adjutanten Roosevelts.

### Aus der polnischen Presse

Die Lodzer „Prawda“ beschäftigt sich mit der Bülcher-verbrennung in Deutschland am 10. Mai und bemerkt dazu: „In deutschen Städten hat eine großangelegte Bewegung zur Vernichtung der kommunistischen Literatur eingesetzt. Nicht nur der Propaganda-Literatur, die die soziale Revolution in verlockenden Farben darstellt und ihre Notwendigkeit mit dem angeblichen „Bankrott“ der bisherigen Gesellschaftsordnung begründet, sondern auch des Schrifttums, das eine Revolution des Geistes und der Sitten bezweckt, um auf diesem Wege die moralischen Hemmungen, die in der Seele eines jeden Menschen zugunsten der edlen Gefühle und gegen die tierischen Instinkte tätig sind, zu schwächen und zu vernichten. Infolgedessen wurden auf die schwarze Liste außer den Werken und Arbeiten solcher Pioniere der sozialen Revolution, wie Marx, Engels und Lassalle auch die literarischen Produkte von Verfassern gestellt, die im Roman, in der Lyrik und in der Bühnendichtung die „alte“ Weltordnung verhöhnend und answärzten, die Entartung der Sitten und die Hemmungslosigkeit propagierten, ja sogar in gemeinen Verbrechen künstlerische Werte suchten.“

Der Krakauer „M. Kurjer Códz.“ schreibt:

„Die französische Monatschrift „Capouillot“, die von Zeit zu Zeit Sondernummern über besonders aktuelle Fragen herausgibt, hat ihr letztes Heft unter der Losung: „Erhaltung des Friedens“ herausgebracht. Darin befindet sich ein Artikel über Polen, worin der Verfasser — wahrcheinlich von der deutschen Propaganda inspiriert — (1 sind doch verurteilte Kerle, die Deutschen, sogar die Franzosen dienen ihnen!) eine Reihe verbreiteter Tatsachen und falscher Ziffern über Pommerellen und Oberschlesien anführt. Man muß bedauern, daß ein Blatt, wie der „Capouillot“, auf die deutsche Propaganda hereingefallen ist, wobei es entweder irreführend worden ist oder aber auch den Artikel voll historischer und statistischer Fälschung bewußt abgedruckt hat. Heute, da in den Andenken über Deutschland eine bedeutende Wendung sogar in den am meisten antisemitischen französischen Kreisen einsetzt,

ten ist, zeigt dieser Artikel entweder von einer trostlosen Naivität der Redaktion oder aber auch von ihrem schlechten Willen.“

### Polens Antwort auf die amerikanische Botschaft

PAT. Warschau, 20. Mai.

Der Staatspräsident hat heute auf die Botschaft des amerikanischen Präsidenten geantwortet. Darin stellt der Präsident fest, daß er sowie die Regierung und auch das ganze polnische Volk die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten hochschätzten und die Regierung sich gänzlich mit den Bestrebungen der internationalen Zusammenarbeit solidarisierte. Zum Schluß erklärt der Staatspräsident die Bereitschaft der Regierung, an allen weiteren Arbeiten teilzunehmen.

### Kalinins Antwort an Roosevelt

Moskau, 20. Mai.

In seiner Antwort an Roosevelt erklärt der Präsident des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, er sei überzeugt, daß der Appell des amerikanischen Präsidenten unter den Völkern der Sowjetunion den wärmsten Widerhall finden werde. Die Sowjetunion werde mit denjenigen Regierungen, die an der Verwirklichung des militärischen und wirtschaftlichen Friedens interessiert seien, stets bereitwillig zusammenarbeiten.

### Eine Regierung, die sparen will

Beßel, 20. Mai.

Die Regierung hat an das Land einen Aufruf gerichtet, in dem sie unter Hinweis auf die sehr schwierige Finanzlage eine wesentliche Herabsetzung der Ausgaben ankündigt. Es wird dabei erklärt, daß sich die Regierung niemals zu inflatorischen Maßnahmen oder zu einer ausgemägten Rentenkonvertierung entschließen werde.



## Warum hungert Gandhi wieder?

Von Bernhard Mewe.

Es ist seltsam: was vor einem Jahr noch eine gewaltige Sensation war, darüber liest man heute beinahe hinweg. Gandhi hungert wieder. Wieder, wie schon beim vorigen Hungerstreik, geht es um die Outcasts, die Kaste der sogenannten Unberührbaren, der Parias. Um ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Leben Indiens kämpft Gandhi mit aller Hingabe. Wohlgerichtet, nur was ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Leben anbetrifft, nicht die rein menschliche, die rassenmäßige Gleichberechtigung. Die Parias sollen ihrer Stärke nach im indischen Nationalparlament vertreten sein, sie sollen die öffentlichen Tempel benutzen dürfen und ebenso soll ihnen der Zutritt zu allen öffentlichen Institutionen und Anstalten gestattet sein.

Diese Gleichberechtigung ist den Parias bereits einmal zugesagt worden. Der vorige Hungerstreik Gandhis wurde abgebrochen, weil entsprechende Zusicherungen der Hindu-Führer vorlagen. Diese Zusicherungen wurden dann nicht in vollem Umfang gehalten. Uneinigkeit unter den maßgebenden Hindu-Führern war die Folge. Durch seinen neuerlichen Hungerstreik will Gandhi erreichen, daß die Parias endlich als gleichberechtigt behandelt werden.

Es ist freilich eine Frage, ob der neuerliche Hungerstreik Gandhis noch einmal die entsprechende Wirkung ausüben wird. Diese Waffe hat sich nämlich durch ihren allzuhäufigen Gebrauch (auch in Europa, man denke nur an die zahlreichen Hungerstreiks in Polen!) erheblich abgeschwächt, das behaupten nicht nur die englischen Zeitungen, sondern das ist auch die Meinung der Gandhi nahestehenden indischen Politiker.

Wie man sich zu der Aussicht auf den Erfolg der neuen Hungeraktion auch stellen mag, für uns ferne Europäer bildet der makellose idealistische Nationalismus Gandhis einen Gegenstand nachhaltiger und unverbrüchlicher Bewunderung. Ohne jede Waffe, ohne Armeen, ohne jedes offizielle Amt, ohne jede äußerliche Macht kämpft dieser hagere, asketische Mensch für die Freiheit seines Volkes nach außen, für den Ausgleich der Gegensätze im Innern. Es ist für uns unendlich schwer, sich in die Mentalität eines solchen Menschentums hineinzudenken. Zahllose Deutungsversuche, Biographien und Schilderungen existieren von Mahatma Gandhi, keine hat ihn uns ganz nahe gebracht. Das liegt wohl daran, daß auch dem Eingeführtsten eine Schranke, eine Grenze gesetzt ist, über die nicht mehr hinwegkommt. Gandhi ist bekanntlich auf einer englischen Universität erzogen worden, er spricht mehrere europäische Sprachen fließend, die europäische Kultur ist ihm vertraut. Aber was hilft das alles? Mit den Waffen Europas kann man nicht gegen Europa kämpfen, es sei denn man besitzt sie. Indien besitzt keine Armee, keinen geschlossenen Volkskörper, nichts überhaupt, was einheitlich eingesetzt werden könnte. Er hat nur eines, und das ist seine Hauptwaffe: Zeit.

Gandhi ist, was vielfach zu wenig beachtet wird, durch aus Realpolitiker. Er hungert für die Outcasts nicht nur, um eine idealistische Forderung durchzusetzen, er hungert, weil er all die Sekten, die Kasten und die Stämme des unendlichen Landes endlich zusammenschweißen will. Indien den Indern! Man kann, so folgert Gandhi, diese Forderung nicht wirksam vertreten, wenn man viele Millionen auf Grund eines veralteten Klassenvorurteils vom Genuß der einfachsten Menschenrechte ausschließt.

## Waffenstillstand im Milchkrieg

New York, 20. Mai.

Durch eine Vereinbarung zwischen den staatlichen Behörden und den Leitern der Volkseigenen Organisationen wurde der „Milch-Krieg“ im Staate Wisconsin nach blutigem erbittertem Kampf beendet. Beide Parteien betrachteten sich in diesem Kampfe, der außer zahlreichen Verletzten ein Todesopfer gefordert hat und an dem über 30 000 Menschen beteiligt waren, als Sieger. Die Kosten für die Steuerzahler werden auf eine Million Dollar belaufen. Der Waffenstillstand kam erst nach langen Verhandlungen zustande, während deren der Gouverneur Scheidemann auch einen anonymen Brief mit Todesandrohungen erhielt. Der größte Teil der Farmer ist bereits auf seine Besitzungen zurückgekehrt, während Tausende in den Städten zurückblieben und dort über den Erfolg ihres Vorgehens beraten.

## Kurz-Meldungen aus Deutschland

Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lufschel, der dem Zentrum angehört, ist gestern beurlaubt worden.

Der am 25. Februar wegen Meineids unter Anwendung des Milderungsparaphen zu einem Jahr Gefängnis verurteilte ehemalige Direktor Fritz Brolat von der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat die gegen das Schwurgerichtsurteil eingelegte Revision zurückgezogen, so daß das Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Reichsminister Hitler empfing am Sonnabend die negativen deutschen Vertreter, die in Rom die Coppa-Mussolini gewonnen haben.

Ministerpräsident Göring hat den Oberbürgermeister von Münster, einen Bürgermeister und den Stadtschulrat beurlaubt.

In Osterode im Harz verübte der seit einiger Zeit beurlaubte Landrat Dr. Gelhaus in das Landratsamt einen Einbruch und stahl zahlreiche Akten.

Die Aufnahmen in die Beamtenabteilung der NSDAP ist mit sofortiger Wirkung gesperrt worden.

## Es geht um mehr als Groschen!

Es geht um Unersetzliches... um Schönheit und Gesundheit Ihres Haares! Und die würden Sie doch sicher nicht wegen ein paar Groschen gefährden wollen... durch gewöhnliche Waschmittel, die für grobe Wäsche geeignet sind.

Das zarte, empfindliche Haar braucht das milde, sodafreie Elida Shampoo. Es erhält seinen Glanz... erleichtert das Frisieren und gibt dem Haar die letzte Vollendung!



## ELIDA SHAMPOO

## „Schwere Tage für Frankreich“

Der deutsche Vorstoß in Genf erfolgreich. — Ueberraschung in Paris.

Paris, 20. Mai.

Die Erklärung des deutschen Abordnungsführers Radolny in Genf hat ihren Eindruck auf die französische Öffentlichkeit nicht verfehlt. Man war allgemein nicht darauf gefaßt, daß Deutschland sich so weitgehend auf den englischen Plan einstellen würde. Mit Beunruhigung sieht man eine Schwächung der französischen Front in Genf kommen.

Mit einem Wort der Erleichterung wird zwar festgestellt, daß Radolny zunächst nach den Stößen aufgefangen habe, aber man ist sich durchaus klar darüber, daß für die französische Abordnung schwere Tage kommen werden. Hierbei wird festgestellt, daß man so ziemlich von vorn anfangen müsse, es sei denn, so schreibt das rechtsstehende „Echo de Paris“, daß Radolny nicht Wort halten sollte und seine Zusicherungen weitergehen würden als er an-

gekündigt habe. Frankreich würde in kurzer Zeit gezwungen sein,

die Verantwortung für die Ablehnung des englischen Planes auf sich zu nehmen.

Bisher habe man gehofft, daß die anderen den englischen Plan, der mit den französischen Interessen unvereinbar sei, für Frankreich zum Scheitern bringen würden. Es gehe zwei Möglichkeiten: entweder lehne man ihn glatt ab, oder man erkläre, daß es unter den heutigen Umständen unsinnig wäre, an der französischen Armee, der wichtigsten Säule der europäischen Ordnung, zu rühren. Dagegen, der an die Erklärung vom 11. Dezember gebunden sei, würde sich für die zweite Möglichkeit entscheiden.

Der „Petit Parisien“ erklärt, man könne die allgemeine Ueberraschung über das geschickte Eingreifen Radolnys nicht leugnen.



Der neue Landesbischof Meiser — Vorsitzender der lutherischen Landeskirchen

Der kürzlich ernannte Landesbischof von Bayern D. Hans Meiser, ist zum Vorsitzenden des Direktoriums der jetzt zusammengeschlossenen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands bestellt worden.

## Deutsches Kirchengebet um Freiheit und Frieden

Schwerin, 20. Mai.

Auf Veranlassung des Landesbischofs Dr. Mendtorff wird am Sonntag folgende kirchliche Rundgebung von allen Kanzeln der mecklenburg-schwerinischen Landeskirchen verlesen und eine entsprechende Fürbitte dem großen Kirchengebet angefügt werden:

„Der Kanzler des Reiches hat in diesen Tagen zur ganzen Welt gesprochen von der Not Deutschlands, von den Wunden des Versailler Vertrages, von dem Lebenszweck und dem Lebenswillen des deutschen Volkes. Die mecklenburg-schwerinische Landeskirche fordert in dieser Stunde des Kampfes um Leben und Freiheit unseres Volkes alle ihre Mitglieder auf, sich mit ihrer Fürbitte um unsere Reichsregierung zu scharen. Wir wollen Gott den Herrn bitten, daß er unserer Obrigkeit zur Seite stehe und uns zur Freiheit und Frieden gnädigst führe. Zugleich fordern wir die Glieder unserer Landeskirche auf, alle Beziehungen in das Ausland zu beenden, um den christlichen Kirchen und Gemeinden des Auslandes auszurufen: „Friede“

Glaubensbrüder jenseits der Grenzen hört den Ruf Deutschlands, hört sein Bekenntnis zu Wahrheit und Frieden und helfe, die Fesseln der Lüge zu zerreißen.“

## Gegen einen Verleumder

Berlin, 20. Mai.

Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse hat Georg Bernhardt wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Verleumdungen und Beschimpfungen, die in dem Artikel des „Journal de Geneve“ vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen Charakters und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilspruch erklärt worden, daß Bernhardt cum infamia aus dem Verband ausgestoßen wird.

## Italienischer Flotten- und Fliegerbesuch in Rußland

Moskau, 20. Mai.

Der italienische Botschafter hat dem Kriegskommissar Woroschilow mitgeteilt, daß eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe Ende Mai in Batum einlaufen werde, um der russischen Flotte einen Besuch abzustatten. Wie ferner verlautet, sollen die Russen italienische Flieger zu einem Besuch Südrusslands auffordern. Diese Besuche sollen der Gestaltung enger Beziehungen zwischen den beiden Ländern dienen.

## Japanisch-chinesischer Waffenstillstand?

Peking, 20. Mai.

Großes Erstaunen rief am Freitagabend die Nachricht hervor, daß die japanischen Truppen kurz vor Peking ihren Vormarsch eingestellt hätten. Die japanischen Truppen zogen sich danach aus der Umgebung von Nijun zurück, ohne den von den Chinesen geräumten Ort besetzt zu haben. Eine andere Abteilung machte kurz vor der Peking-Borstadt Tungshau Halt.

Die Unterbrechung des japanischen Vormarsches wird hier als Vorläufer eines chinesisch-japanischen Waffenstillstandes angesehen.



Brief an uns.

## Helft den verhungierenden Glaubensgenossen in Rußland!

Die furchtbare Not, in welcher viele evangelische Glaubensgenossen in Rußland leben, ja die Tatsache, daß ein großer Teil von ihnen dem Hungertode verfällt, drängt zur Einleitung einer Hilfsaktion, die um so nötiger ist, als in Dänemark, Deutschland, Estland, Lettland und Schweden für die Hungernden bereits schon viel getan wird. Am 15. Mai bildete sich daher bei uns in der St. Johanniskirche ein Komitee, welches sich die Einleitung einer Hilfsaktion für verhungerende Glaubensgenossen in Rußland zum Ziele stellte. Erfreulicherweise hat dieser Gedanke in weiten Kreisen lebhaften Widerhall gefunden und so dürfte es möglich sein, sowohl in Lodz, wie auch im ganzen Lande die Herzen der Glaubensgenossen zu bewegen, den verhungierenden und verfolgten Lutheranern zu Hilfe zu kommen. Neuerdings veröffentlichte Herr D. Pastor Schabert aus Riga, der Vertrauensmann und Leiter der internationalen Hilfe für hungernde Evangelische in Rußland in der 1. Beilage zum „Ruffischen Evangelischen Presseblatt“ (Nr. 5 1933) ganz furchtbare Einzelheiten über die Hungersnot, unter welcher die Evangelischen zu leiden haben. Die Einzelheiten dieses Berichts sind so grauenvoll, daß sie der Allgemeinheit nicht vorenthalten werden dürfen. Ich veröffentliche daher einige derselben:

12. 16. März (1466). Im Herbst herrschte in unserer Gegend die Malaria. Natürlich erkrankte auch ich, wollte die Arbeit aber nicht einstellen. Ich wollte nicht nachlassen, aber ich mußte es schließlich doch, da auch meine Frau plötzlich an der Malaria erkrankte. Man brachte uns ins Dorf in unser Quartier. Dort lagen wir denn hilflos da, elend, verlassen, von Mäusen umlagert. Denken Sie sich: diese Geschöpfe wurden zu einer ägyptischen Plage. Man konnte in der Zeit bis fünfzig Stück in der Stube gleichzeitig umherlaufen sehen. Alle Sachen, Produkte, Kleider mußten an die Decke aufgehängt werden. Uns ließen sie immer wieder in die Betten, über den Kopf, die Füße und Hände. Dann eines Nachts, während wir fast bemußlos dalagen, nahm uns ein Dieb noch das, was wir von Kleidern übrig behalten hatten. Das war ein Elend... Zu alle dem wurden wir, wie auch alle Einwohner fast täglich von umherziehenden Heuten mit Eisenstäben beschüttet. Es wurde nach verstecktem Getreide gesucht... Schon oft haben wir uns mit meiner Frau gewünscht, unser geliebtes, kräftig sich entwickelndes Bube wäre nicht da!... Weht ist auf keinem Markt zu finden. Wer nicht angefleht ist, der muß verhungern.

8. (1467). Erbarmen Sie sich unser, lassen Sie uns nicht umkommen, denn der Hunger ist schrecklich. Was ist unsere Speise? Zieselmaße, Igel, gefallenes Vieh. Mein Mann und ich sind schon ganz geschwollen, die Kinder auch alle... Ich bin Mäckerin, wolle ich Kühe und bekomme alle andre Tage ein viertel Liter Schleudermilch für das Kind.

9. 5. März (1468). Retten Sie uns vor dem Hungertode, bitte schicken Sie uns Lebensmittel. Die Familie ist groß (9 Seelen). Vor einigen Tagen trugen wir unsern Sohn im Alter von 21 Jahren zu Grabe, er war dem Hungertode erlegen.

10. 15. März (1474). Ich befinde mich mit meinen zwei Kindern in einer sehr schwierigen Lage. Beide sind geschwollen. Mein Mann ist schon am Hunger vor zwei Wochen gestorben, und ich mit meinen Kindern sind bald so weit.

11. 10. März (1475). Freitag ist mein Vater gestorben und wir wollten ihn Sonntag begraben. Da nun der Sarg und das Grab nicht fertig waren, haben wir es dann zu Montag gelassen und da ist auch das kleine Kind diese Nacht gestorben, so daß wir das kleine Kind gleich zu ihm in den Sarg gelegt haben. Das kleine Kind war Haut und Knochen, das hat eine ganze Woche nur von Strohholz gelebt, keine Grütze, keine Milch. Wir sind heute zum Kirchhof gefahren. Die Mutter ist so schwach, daß sie vom

Totenwagen hinuntergefallen ist. Jetzt ist die Mutter mit fünf Kindern geblieben, zwei Erwachsene, die jetzt gut arbeiten können, alle sind so geschwollen, daß wir keine nicht aus den Augen schauen können. Nun, der Vater und das kleine Kind, die brauchen nicht mehr zu hungern.

12. 27. März (1476). Da bei uns die Not von Tag zu Tag größer wird und viele meiner Gemeindeglieder dem Hungertode nahe sind, wende ich mich an Sie mit der Bitte, zu helfen, zu retten, ehe es zu spät ist. Es sind wohl in meinem Kirchspiel bei zweihundert Familien, die elendiglich zugrundegehen müssen, wenn ihnen keine Unterstützung gewährt wird.

13. 12. März (1477). Gegenwärtig tauet der Schnee auf, und der Schnee war im Winter viel gefallen, und wieviel Menschenleichen kommen jetzt hervor, ein schauriges Bild. Helfen Sie uns, erretten Sie uns!

14. 12. April (1478). Die Menschen essen totes Vieh, sogar gestorbene Menschen.

15. 11. April (1479). Von den Toten nimmt man die Eingeweide, Leber und Lunge heraus. Wer noch nicht so mager ist, dem nimmt man das Fleisch ab, und man ist freipierte Tiere.

16. 23. März (1480). Bin schon ganz verzweifelt, daß man manchmal denkt, wozu verhungern, besser ein Ende machen, aber wir sind doch Christen, und Gott hat uns das Leben gegeben.

17. (1481). Wir wenden uns an Sie, unsere Brüder im Auslande. Das ist nun unsere letzte Stütze und Hoffnung, sonst sind wir von allen verlassen.

Das Grauen faßt einen, wenn man diese Briefe liest! Wer hier erbarmungslos bleiben kann, hat kein Herz, sondern einen Stein in seiner Brust.

So helft denn, liebe Glaubensgenossen! Am besten wäre es, wenn die lieben Glaubensgenossen uns monatliche freiwillige Beträge zur Verfügung stellen würden. Natürlich werden alle, auch die kleinsten Spenden, mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Mit Dank gegen Gott kann ich erwähnen, daß an der Rettungsaktion alle drei lutherischen Gemeinden zu Lodz teilnehmen werden: die Herren Pastoren sowohl der St. Trinitatisgemeinde wie auch der St. Matthäusgemeinde haben hierzu bereits ihre Zustimmung gegeben. Dadurch wächst das begonnene Werk in erfreulicher Weise und die Gemeindeglieder können nun ihren eigenen Seelsorgern die Spenden überweisen. Alle Spenden werden dann dem Hauptkomitee, zu welchem die Pastoren aller drei Gemeinden gehören, übergeben und von dort dem Vertrauensmann der internationalen Hilfe für Hungernde in Rußland Herrn Pastor D. Schabert, Riga, Freiheitsstraße 27, übersandt.

Ev. Matth. 25, 35 und 40: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist... Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Gott segne alle, die schnell helfen.

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Gott verhelfe uns zu einem guten großen Erfolg.

Konfistorialrat I. Dietrich.

Der Freitagabend gebildete Lodzer Hilfsausschuß besteht aus folgenden Herren: Kurt Ludwig Hauf und Ernst Ostermann — Kassierer, Albert Bayer und Martin Schulz — Schriftführer, Rudolf Römer, Reinhold Stegemann, Eugen Geher und Hermann Schütz — Residenten. Die Verwaltung tritt jeden Freitagabend von 7—8 Uhr in der Kanzlei der St. Johanniskirche zusammen.

## Auch Oesterreich bestellt Militärattachés

Nach einer halbamtlichen Meldung beabsichtigt die österreichische Bundesregierung in nächster Zeit Militärattachés zu bestellen, und zwar in Berlin, Paris, Rom, Prag und Budapest. Der Attaché für Berlin soll gleichzeitig auch der Schweiz zugeteilt werden.

## Sehte Nachrichten

### Warschauer Regierungskommissar verbietet „Tanzmarathon“

Das Warschauer Regierungskommissariat hat angeordnet, das Dauertanzen in Warschau gestern um Mitternacht zu beenden. Der Impresario dieser ganzen Unternehmung, der Italiener Mucci, bemüht sich um eine Verlängerung dieses Termins bis Montag früh, was er damit begründet, daß er sonst nicht in der Lage wäre, die ausgesetzten Belohnungen auszuspielen. Der erste Preis beträgt 10 000 Zł. Ein polnisches Blatt schreibt über den Warschauer Dauertanz: „Eine so gedankenlose und niemand nützende Veranstaltung hat Warschau noch nicht gesehen. Es sind schon zwei Wochen seit Beginn des „Marathons“ vergangen, und noch immer halten sich von 40 Paaren 9 Paare und ein Mann auf den Beinen, die mit den letzten Kräften zum Takt der verschiedenen Melodien der Lautsprecher im Saal umherwandern.“

Wenn wir selbst von dem Einkommen des Veranstalters, des Herrn Mucci, absehen und davon, daß er einige zehntausend Dollar aus dem Lande ausführen wird, sollte man doch wenigstens für die Gesundheit der „Marathon“-Teilnehmer sorgen.“ Eine ärztliche Kommission untersuchte denn schließlich auch die Bedingungen, in denen das Dauertanzen stattfindet. Im Verlauf der Untersuchung wurde bei einem der Tänzer Herzmuskelchwächung festgestellt. Man verbot dem Betreffenden darauf, das Tanzen fortzusetzen. Ferner wurde festgestellt, daß die Luft in dem Tanzraum schlecht ist und kam zu dem Schluß, „daß Veranstaltungen dieser Art nicht stattfinden dürfen“; leider hat man eine Unterbrechung dieser Veranstaltung nicht angeordnet, sondern beschloß nur, „deren Ende zu beschleunigen“. Die halb ohnmächtigen Paare tanzen ohne Unterlass seit dem 2. Mai, in der Hoffnung, die für sie unerreichbaren Prämien zu erhalten.

Einer Meldung der PAT zufolge sind mehrere durchfahrende Eisenbahnzüge auf dem Gebiet der Freien Stadt von Unbekannten beschossen worden.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der bekannte Bankier Harriman, der seit längerer Zeit in einem Sanatorium untergebracht war, verschwunden. Man befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat.

Einer Erklärung von Staatssekretär Hull zufolge ist in der Frage eines Desinfektionsmittels nach keine Einigung erfolgt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht beendete am Sonntag seinen Aufenthalt in London und reiste nach Deutschland ab.

Raubtiere als Eisenbahnreisende. Auf dem Güterbahnhof Hannover wurde das Bahnpersonal auf einen Waggon aufmerksam, in dem es reichlich lebhaft zugeht. Als man den Wagen öffnete, sah man, daß sich Steppenwölfe — man hielt sie zuerst für große Hunde — aus ihren Verschlägen befreit und 20 Gänse, die sich im gleichen Waggon befanden, aufgefressen oder getötet hatten. Beamte benachrichtigten die Verwaltung des Zoo, die die Raubtiere einfangen ließ. Es handelt sich um einen Transport von Steppenwölfen, die für einen nordischen Zoo bestimmt waren.

Ueberfall auf einen Zug. Auf einen Eisenbahnzug, unweit der Station Magoria (Spanien), kurz vor einem Tunnel, ist ein Ueberfall verübt worden. Vier Personen haben mit vorgehaltenen Revolvern dem Zugführer 50 000 Peseten, die für Lohnzahlungen bestimmt waren, entzogen und sind, nachdem sie die Notbremse gezogen hatten, entkommen. Das Zugpersonal suchte die Räuber zu verfolgen und gab einige Schüsse ab, durch die ein Reisender getötet und zwei verletzt wurden.

## Ziehungsliste der 27. Polnischen Klassenlotterie

Am 3. Ziehungstage der 27. Polnischen Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5.000 zł. n-ry 30723  
2.000 zł. n-ry 15965 143259  
1.000 zł. n-ry: 64402 111388 112002 130826  
500 zł.: 38846 49505 60821 97832 105511  
400 zł.: 2138 4317 4338 27046 35516 44147 49477 52801 61824 80042 80404 98030 101587 114094 141295  
200 zł.: 113295 306060 41201 99412 105043 115997 148545 152308  
148545:  
2464 8460 9670 10642 16685 16948 20251 24458 27021 29763 41765 44593 47276 48528 49611 52256 54714 64840 66550 72075 77281 77799 81979 91431 93657 98801 106188 122490 125978 126929 131667 131907 131975 136173 139650 150658

Einflüsse.

72 162 2111 463 67 813 86 963 1118 246 433 39 67 706 85 804 904 24 2087

122 282 352 410 565 746 830 927 3119 60 426 811 995 4081 117 62 248 324 438 42 723 48 924 67 83 5005 555 740 951 6035 164 329 99 561 872 7155 216 674 799 861 8104 48 72 245 435 599 97 644 814 916 59 9022 376 87 542 48 635 717 823 963 10179 394 484 737 75 821 26 943 11132 331 783 12156 278 396 98 516 13422 561 783 14495 670 7580 875 15020 63 85 101 54 295 783 16329 37 495 510 872 17194 215 341 58 414 642 956 73 18017 83 207 385 643 89 730 44 99 996 19036 173275 301 673 745 876 985 20034 78 481 644 55 789 884 21014 171 216 36 74 482 671 733 22085 144 94 374 642 806 12 75 977 23001 15 23 123 35 45 206 19 525 630 749 843 24276 633 25195 339 550 51 643 776 888 26001 2 114 44 46 485 368 657 70 89 728 31 962 27122 484 699 733 34 895 984 28366 426 82 711 13 14 29 127 25 81 256 441 943 30110 350 603 58 846 31084 109 11 327 422 633 967 32112 94 300 68 565 813 77 97 33556 78 435 42 84 501 89 664 96 748 34054 135 319 27 422 689 978 35039 158 284 357 444 670 97 730 819 40 973 36016 635 88 771 942 37237 58 74 404 89 544 600 887 38333 39237 65 833 436 519 92 734 925 34 70 40406 81 532 611 778 953 57 57 41024 61 469 662 68 864 991 42030 246 545 81

608 39 50 62 886 91 935 43457 73 690 767 833 948 44011 100 594 703 53 906 45090 194 249 54 519 77 792 863 46134 608 90 750 805 47001 407 93 993 48576 614 82 803 9 939 49007 158 63 83 341 515 42 88 658 68 717 18 916 34 50098 159 71 221 85 384 658 811 51359 409 99 550 783 902 52505 22 311 41 51 22 847 48 938 53044 508 776 970 54381 684 93 776 857 920 66 55185 226 406 80 654 783 98 860 91 945 37 46 56033 165 265 346 799 57128 303 419 52 75 601 29 66 721 801 25 38 39 58259 419 504 29 749 862 72 951 59006 262 95 380 95 461 528 50 749 866 60144 328 58 87 507 96 612 63 731 815 61 416 26 673 981 62074 219 407 583 620 45 59 703 981 63026 181 83 313 630 90 767 986 64013 152 438 55 510 32 742 65122 95 264 72 583 664 788 879 910 29 66045 55 79 132 34 71 222 423 812 89 98 67065 80 213 309 90 444 507 665 750 936 68515 62 769 963 69209 12 338 683 762 873 935 30358 73 465 561 711 870 71041 177 98 418 703 13 89 94 948 72032 251 578 694 752 69 198 73223 309 546 661 710 933 74051 137 55 75 297 311 428 42 623 439 75277 436 57 112041 117 37 99 310 514 953 113056 85 692 96 656 892 76133 202 16 41 25 574 93 77011 122 70 553 640 58

71 800 03 78205 35 46 312 533 850 989 79066 542 804 971 80037 209 61 630 559 99 612 762 911 81130 272 500 638 50 764 936 82005 163 303 60 478 728 76 914 83027 61 220 54 394 424 782 970 84060 72 205 17 96 99 85057 138 83 624 71 98 702 872 86043 101 16 59 207 558 74 698 733 57 73 821 85 86 911 79 839 88246 448 686 794 89188 97 316 27 646 65 76 964 91 90196 342 423 98 643 752 897 91011 117 81 387 431 854 59 68 92055 34 63 319 61 429 912 25 41 93242 53 399 518 50 85 671 74024 105 555 626 725 962 95152 71 74 94 207 17 417 51 858 937 96019 178 449 521 32 38 602 31 94 993 97195 409 120 590 752 75 858 965 98126 289 437 623 99054 193 233 506 10 66 772 100058 429 49 541 741 961 101026 342 80 51 882 102300 442 76 502 8 52 638 103088 198 562 752 871 931 104143 71 418 77 579 956 105006 65 625 912 68 106529 652 816 107065 870 91 559 716 48 870 922 69 108062 183 256 91 361 495 547 886 109007 65 125 208 57 332 67 455 526 602 44 700 819 922 110066 167 569 846 928 111038 188 326 429 512 622 38 77 913 112041 117 37 99 310 514 953 113056 63 73 176 96 646 96 813 94 10746 249 52 511 684 984

200 386 517 115073 80 316 408 560 602 753 939 116008 111 242 452 824 117018 87 116 74 420 668 808 118023 25 109 48 74 119047 49 64 151 71 751 887 120000 38 303 409 18 26 559 61 727 52 89 965 121035 433 69 695 828 905 122069 281 93 424 841 84 123156 81 209 21 816 46 58 63 124123 54 242 56 420 444 909 94 125176 362 580 623 126264 87 99 418 737 45 57 64 834 58 127058 248 535 813 128023 168 255 383 627 987 129077 89 136 234 340 552 661 78 810 900 130146 298 526 56 84 620 799 131164 357 664 132113 14 228 334 58 715 133033 76 364 516 916 80 89 134235 39 324 635 145098 130 558 660 778 982 136073 76 129 39 242 381 571 74 716 66 819 55 59 137303 647 708 33 70 832 930 93 138502 18 59 668 139065 80 261 628 801 51 540124 440 525 34 680 975 141090 363 502 796 882 142324 84 481 89 685 766 143034 52 730 869 924 36 144123 363 604 744 876 936 145072 155 61 211 334 530 747 146030 135 73 238 306 68 78769 846 907 758 147321 24 457 700 148032 97 959 149004 68 269 476 531 54 797 99 836 57 84 150064 177 213 337 89 487 612 870 901 35 151 74 423 554 606 45 152041 637 777 8 993 153331 496 605 705 154015 154015 154



# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 21. Mai 1933.

Es gibt Taten, die sich keinem Menschenurteil mehr unterwerfen. — nur den Himmel als Schiedsmann erkennen.  
Schiller, Verschwörung des Fiesco.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1471 \* Albrecht Dürer in Nürnberg († 1528).  
1506 \* Christoph Kolumbus in Valladolid (\* 1446 oder 1447).  
1527 \* König Philipp II. von Spanien in Valladolid (\* 1528).  
1809 (21.—22.) Sieg der Oesterreicher über Napoleon bei Aspern und Eßling.  
1817 \* Der Philosoph Hermann Lotze in Göttingen (\* 1791).  
1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei erklärt Wien, Einzug des „Gouverneurs“ Kossuth und Eröffnung des Reichstages in Pest.  
1925 Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart.

Sonnenaufgang 3 Uhr 38 Min. Untergang 19 Uhr 39 Min.  
Mondaufgang 2 Uhr 1 Min. Untergang 16 Uhr 55 Min.

## Rogate

Matth. 26, 39.

Zum Gebet ruft uns der heutige Sonntag auf. Es geschieht nicht in dem Sinne, als ob nur an diesem Tage die Hände sich zum Gebet falten sollten, sondern weil es nützt, daß hin und wieder eine besondere Mahnung an uns ergeht, weil wir sonst müde werden. Vornehmlich in der Gegenwart hat diese Mahnung ihre hohe Berechtigung, denn die Kräfte, die alles Gebetsleben unterdrücken und erstickend wirken, nehmen an Größe immer mehr zu. Wie schwer wird es heute einem notleidenden Menschen, vertrauensvoll zu Gott zu gehen! Man versteht die vielen, die durch ständigen Hunger und Blöße veranlaßt, ihr Herz gegen Gott verhärtet haben. Die Wirklichkeit steht für unsere menschlichen Augen oft im Gegensatz zu den Verheißungen Gottes. So sagt der Psalmist im Auftrage Gottes: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen“. Wir wollen es aber offen bekennen, daß so manches Gebet, aus tiefer Not herausgekommen, scheinbar ungehört verhallt. Wie viele Menschen haben verzweiflungsvoll an den Eisenstangen ihrer Zelle geklopft und mußten immer wieder sich in ihr Schicksal ergeben. Wollten wir uns wundern, wenn ihnen die innere Kraft zum Beten verloren gegangen ist?

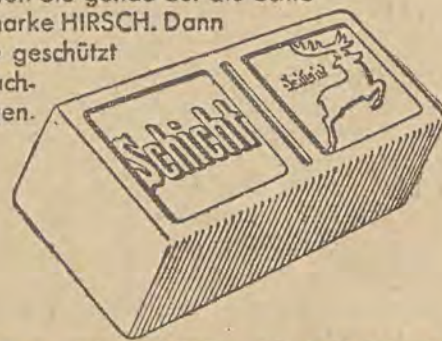
Wir befinden uns im Hinblick auf das Gebet in einer großen Schwierigkeit. Und diese kann nicht so leicht werden, daß wir sie ohne innere Lösung übergehen. Und Gott sei Dank, wir haben die Möglichkeit, aus dem Worte Gottes heraus die Antwort auf unser Fragen zu gewinnen. Hierbei dürfen wir keinen Augenblick das aus den Augen lassen, was im Propheten Jesaja steht: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“. Obgleich aber die Gedanken Gottes anders sind als unsere, so sind es doch Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Alles Wollen Gottes ist gut und hat uns ewige Seligkeit im Auge. Um uns zu diesem Ziele zu führen, muß uns Gott der Herr managen versagen, was uns unbedingt notwendig erscheint.

Aufgabe unseres Lebens soll nicht sein, Gott in seinem Handeln in den Arm fallen zu wollen, sondern uns von ihm Kraft zu erbitten, seinen Willen als den rechten zu erkennen und uns unter ihm zu beugen. Hier soll uns unser Herr vorbildlich vor Augen stehen bei seinem Ringen in Gethsemane. Seine Worte sollen der Grundton auch unseres Lebens sein: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst.“  
P. A. Doberstein.

## Wer sie kennt, bleibt ihr treu!

Schon von jeher hilft Hirschseife gründlich waschen und den Haushalt blitzsauber halten.

ALSO: Achten Sie genau auf die echte Schutzmarke HIRSCH. Dann sind Sie geschützt vor Nachahmungen.



## SCHICHT SEIFE MARKE HIRSCH



## Herzliche Einladung zum Besuch des Gartenfestes zugunsten der St. Matthäikirche!

Noch einmal weisen wir hiermit auf unser heutiges Gartenfest im Helenenhof hin und laden dazu alle Evangelischen von Lodz und Umgegend herzlichst ein.

Wir wünschen und hoffen, daß auch diesmal wieder die evangelische Gesamtheit zu unserem Gartenfeste erscheint.

Wir wünschen und hoffen, daß auch diesmal wieder im Rahmen unseres Gartenfestes die evangelische Brüderlichkeit und Solidarität maßvoll in die Erscheinung treten werde.

Wir wünschen und hoffen, daß die evangelische Gesamtheit uns in unseren Bestrebungen der Schuldenliquidierung begreifen und darum auch fördern wird.

Wir wünschen und hoffen, daß jeder einzelne Glaubensgenosse aus evangelischem Pflicht- und Zusammengehörigkeitsgefühl heraus unser Gartenfest besuchen und uns damit helfen wird.

Das Festprogramm ist in musikalischer, gesanglicher, turnerischer und anderer Beziehung reichhaltig ausgebaut. Die große Pfandlotterie weist eine vollständige moderne Kücheneinrichtung und andre wertvolle Pfänder, wie Stoffe und Lebensmittelpakete u. a. auf.

So appellieren wir noch einmal an das evangelische Gemeinschaftsgefühl und bitten herzlichst:

Besucht unser heutiges Gartenfest und fördert das große Werk der St. Matthäikirche!

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser freies kreisendes Blut und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Herzlich empfohlen.  
4911

In der Nacht von Mer und Cygan, Senatorstrasse Nr. 12, brach gestern ebenfalls ein Konflikt aus, wo etwa 300 Arbeiter in den Streik traten. Von den Verbänden und vom Arbeitsinspektor eingeleitete Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

In der Tomaszower Kunstseidenfabrik dauert der Streik der Arbeiter noch immer an, obwohl die Fabrikverwaltung einen Teil der Fabrik für geschlossen erklärt hat. Abg. Waszkiewicz führt mit Vertretern der Verbände und der Fabrikverwaltung Verhandlungen, kann jedoch keine Einigung erzielen.

Der Streik in der Tomaszower Fabrik von S. A. Piesch dauert ebenfalls noch an. Die Arbeiter haben die Fabrikräume verlassen und warten auf die Einigung mit der Fabrikverwaltung, die nunmehr erst in Verhandlungen mit den Arbeitern getreten ist.

Am Mittwoch ein billiger Zug nach Warschau. Im Zusammenhang mit dem internationalen Sternflug nach Warschau wird am 24. Mai früh vom Fabrikbahnhof ein Zug nach Warschau abgehen und am 25. zurückkehren. Die Fahrkartenvergütung beträgt 70 Prozent, allerdings ist jeder Reisende verpflichtet, eine Eintrittskarte auf den Flugplatz im Preise von 1,80 Zł. zu lösen.

## Von Woche zu Woche

Zu meinen Jugenderinnerungen gehört ein Wacholder. Besser: ein Wacholderbaum. Fast haushoch, festsengerade gewachsen, war er gar stattlich anzusehen. Sein Stamm von fast Schenkeldicke jagte dem Rundigen, daß er schon Jahrhunderte am Rand des schütterten Gehölzes Schildwacht stand.

Wacholder übten auf mich seit jeher einen eigenartigen Reiz aus. Ist es ihr seltsamer Name, der sie mir vor den anderen Bäumen interessant macht? Ist es vielleicht ihre Gestalt, die mir aus einer fremden Welt zu stammen scheint und mich doch zugleich wieder an Zeiten gemahnt, die weit, weit hinter uns liegen und nur nach Jahrhunderten gemessen werden könnten? Ich weiß den seltsamen Einfluß, den diese exotisch anmutenden Bäume und Sträucher auf mich ausüben, nicht zu deuten.

Die Jahre kamen und gingen. Ich verließ die Heimat und zog in die Fremde. Auf meinen Streifzügen durch die schöne Welt traf ich auch so manchen Wacholder. Doch keiner kam dem grün-schwarzen Baumriesen aus meinem Jugendliebe gleich. Eher ähnelten ihm schon die Zypressen, die der sonnigen Landschaft des Südens eine heroische Note geben.

Zwanzig Jahre vergingen, ehe ich den Wacholder, meinen Wacholder wieder sah.

Die Zeit war an ihm spurlos vorbeigegangen. Wie ein Held der Vorzeit stand er noch immer da. Trugig und für sich allein.

Lange stand ich vor dem hoch in den Frühlingshimmel hineingreifenden Baum.

Nein, er hatte sich nicht geändert. Nur ich war ein anderer geworden. War nicht mehr der Jüngling, der sich vor zwanzig Jahren an den rissigen grauen Stamm gelehnt hatte, das Herz zum Zerpringen voll von Taten, drang, begierig, sich eine Welt ganz für sich allein zu erobern.

Leise harpte der Frühlingswind in den dunklen Nadeln. Klang es nicht fast wie ein Lied aus alten Tagen: O wie liegt so weit, was mein einst war...?

Als ich nach kaum zwei Monaten den Baum wieder besuchen wollte, da war er nicht mehr da. Man hatte ihn abgehauen.

Der Baum, der frisch und kerngesund war, als wären nicht schon Jahrhunderte über ihn dahingerauscht, war der Art zum Opfer gefallen. War Brennholz geworden, wie irgend ein simpler Kiefernstrunk. Und es stand doch unweit noch immer genug anderes Baumzeug da, das besser geeignet war, eine Suppe zum Kochen zu bringen.

Hätte ich gedacht, daß der Baum so bald schon wird sterben müssen, ich hätte seinen Wert gern zehnfach erhöht, nur damit man ihn leben lasse. Mir zur Erinnerung und zur Zierde der Landschaft, die nie wieder einen solchen Reden hervorbringen wird.

Ein polnischer Dichter schreibt irgendwo, daß der Bauer in einem Punkt nicht ehrlich sei: er stehle Holz. Er könne nämlich nicht begreifen, daß man einen fremden Baum als fremdes Eigentum gelten lassen müsse, also nicht fällen und mitnehmen dürfe. Der polnische Bauer, der doch den Baumkult seiner heidnischen Vorfahren in unsere Tage herübergerettet hat (Anbringung von Marien- und Heiligenaltären an besonders schönen oder sonst auffälligen Bäumen) beweist damit, daß er die Ehrfurcht vor dem Baum verloren hat.

Das hat nicht allein der polnische Bauer. Die Geringschätzung des Baumes scheint allen Bauern in Polen eigentümlich zu sein. Sie lassen nur seinen Nützlichkeitswert gelten. Nichts sonst.

Wohl singt auch der deutsche Bauer in Polen in dem Lied von Gellert: „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht“ die Strophe:

„Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, hat Gott gemacht, Geht unserm Schöpfer Ehre“

aber er denkt sich nichts dabei. Daher handelt er nicht, wie er es einem Geschöpf Gottes gegenüber, zudem einem der herrlichsten, zu tun verpflichtet ist

Seit einigen Jahren sind auch in Polen Bemühungen im Gange, die Landstraßen mit Bäumen zu bepflanzen. Ich erinnere mich noch genau an den ersten Versuch, diesen schönen und dabei nützlichen Baum in Mittelpolen einzubürgern. Dem Lodzer Polizeipräsidenten zur Zeit der deutschen Besatzung, von Oppen, gehörte das Verdienst, dazu angeregt zu haben. Stundenlange Überredung war in der ersten Sitzung des ersten Lodzer Kreistages notwendig, bis die Kreistagsmitglieder sich endlich bereit fanden, ihm den Gefallen zu tun und die erste Baumpflanzung zu bewilligen. Wohlverstanden: nicht sich glaubten sie damit einen Gefallen zu tun, sondern dem Beamten.

Seitdem ist so manche Straße mit Bäumen bepflanzt worden. In der richtigen Erkenntnis, daß eine Neuerung sich erst dann für alle Zeiten durchsetzen wird, wenn man die Jugend für sie gewonnen hat, läßt man die Bäume von der Schulkinder pflanzen. Diese Pflanztage sind Feiertage. Weheltage gewissermaßen.

Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft für Waldschutz in der Gegend von Zemberg von Schulkindern einen ganzen Wald pflanzen lassen. Andere Schulen haben an diesem Tag Ausflüge in den Wald unternommen. Wo keiner in der Nähe war, dort ist zumindest von dem Wald die Rede gewesen.

Das scheint mir der richtige Weg zu sein, das Volk zur Ehrfurcht vor dem Baum zu erziehen. Wenn diese Jugend einst erwachsen sein wird, wird sie kaum — wie ich es vor 2 bis 3 Jahren erlebt habe — einen neuangelegten Obstgarten aus Neid oder aus bloßer Bosheit vernichten. Ein Baum, der, wie mein Wacholder, Jahrhunderte kommen und gehen sah, wird dann vor Grobshandhabung sicher sein.

A. K.



# Die Jahresversammlung des Deutschen Schul- und Bildungsvereins

Wie gestern bereits kurz berichtet, fand am Freitagabend die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins im eigenen Heim, Petrikauer Straße 111, statt.

Die Versammlung wurde nach 9 Uhr im zweiten Termin vom Vereinsvorsitzenden, Herrn G. E. Kestel, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der der im abgeschlossenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder des Vereins Julius Rindermann und Hermann E. Werner gedacht wurde. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sigen geehrt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Johann Herr Red. S. E. Markgraf zum Versammlungsleiter gewählt, der seinerseits die Herren Dipl.-Ing. Kurt Schulz und Ing. Kolbe-Pabianice zu Beisitzern und Herrn S. Bok zum Schriftführer berief. Nachdem Herr S. Banek die Niederschrift von der letzten Generalversammlung verlesen hatte, die ohne Änderung bestätigt wurde, erstattete Herr Banek in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Vereins den

## allgemeinen Tätigkeitsbericht,

der einen erschöpfenden Überblick über die rege, vielgestaltige Arbeit des Vereins im Geschäftsjahr 1932/33 gestattete. Dem Bericht seien nachstehende Tatsachenangaben entnommen:

Die Zahl der Mitglieder hat im vergangenen Jahr um 39 zugenommen und beträgt gegenwärtig 234. Vor einigen Monaten ist der erste Zweigverein in Pabianice gegründet worden, der sich gut entwickelt. Neben der etwa 10 000 Bände zählenden Bücherei im Heim besitzt der Verein Bibliotheken in Pabianice, Zgierz, Alexandrow, Tomaszów, Konstantynów, Radogoszcz, Ruda-Pabianicka, Chojna und Nowe Miasto mit insgesamt 2000 Bänden. Von Veranstaltungen sind zu erwähnen: vier Vortragsabende (ohne die Vortragsabende des Rings Deutscher Akademiker), die 25-Jahrfeier, eine Feier zum Tag des Buches, eine Ausstellung des deutschen Schrifttums in Mittelpolen, eine Kunstausstellung (Graphiken) und eine Münztausstellung, 27 Lesende, Märchen- und Kinderstunden auch in Pabianice, Alexandrow und Konstantynów, zwei Singwochen (im September 1932 und im laufenden Monat) mit über hundert Teilnehmern, eine Laienspielwoche mit rund 40 Teilnehmern. Geplant wurden außer dem bereits genannten Zweigverein in Pabianice im abgelaufenen Vereinsjahr eine Jugendgruppe, eine Jungen- und eine Mädchen-Wanderguppe, ein Jungmännerring, Sektionen, die sich alle recht gut entwickeln. Ferner wurden ein Singkreis, ein Laienspielkreis und zwei Puppenspielscharen gebildet.

Es folgte der

## Bericht des Buchwerts,

Herrn E. Golnik. Auch aus diesem Bericht war eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu erkennen. Die Zahl der Leser ist in ständigem Steigen begriffen und betrug in den ersten vier Monaten d. J. 742, 18 822 Bücher wurden an 14 160 Personen ausgeliehen, in der Lesehalle liegen 18 Zeitungen, 38 Monatschriften, 8 illustrierte Wochenchriften und 12 religiöse und andere Schriften aus.

Auf Antrag des Buchwerts wurden die Leihgebühren zum Teil gesenkt; sie betragen jetzt im Monat: 1 Lotz ordentliche Gebühr, 1,50 Zl. beim Ausleihen von 2 Büchern gleichzeitig, 2 Zl. für das Ausleihen der Neuerscheinungen,

50 Groschen für Arbeitslose, Minderbemittelte und Kinder, 20 Groschen für die Volksschuljugend.

Für den

## Ring Deutscher Akademiker

erstattete Herr Dipl.-Ing. Kurt Schulz Bericht. Der Ring, der gegenwärtig rund 40 Mitglieder zählt, hat im Laufe des Jahres vier Vorträge und den üblichen Ball veranstaltet, sowie einige interne Abende, an denen gleichfalls Vorträge gehalten wurden.

Eine rege Arbeit entwickelte, dem Bericht von Fr. S. Kriese zufolge, die im September 1932 gegründete

## Jugendgruppe,

die am Mittwoch regelmäßig ihre Heimabende abhält und in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens eine Reihe Unterhaltungs- und Vortragsabende, Singabende usw. veranstaltet hat. Die Gruppe zählt 26 Mitglieder. Für den

## Jungmännerring,

der, im Herbst vorigen Jahres gegründet, sich an seinen Heimabenden vornehmlich mit Laienspiel und Singen beschäftigt, erstattete Herr Willy Haack Bericht, für die

## Mädchen-Wanderguppe „Gudrun“,

die ihre Heimabende, dem Volkslied, dem Volkstanz, sowie verschiedenen Vorlesungen widmet und im übrigen eine Anzahl Fahrten unternommen hat, Fr. K. Rüttig.

## Die Jungen-Wanderguppe „Sueven“

veranstaltet neben ihren Heimabenden und den Fahrten (es wurde u. a. auch eine vierwöchige Großfahrt unternommen), auch Kartperlepiele für Kinder und hat damit großen Erfolg. Den Bericht der Gruppe erstattete Herr Kapke.

Zum Schluß schilderte Herr Ing. Kolbe-Pabianice die Tätigkeit des im März d. J. beständigen

## Zweigvereins Pabianice,

der sich äußerst günstig zu entwickeln verspricht und dessen Bücherei bereits über hundert Leser zählt.

Nachdem noch der Kassier, Herr August Jollak und namens der Revisionskommission Herr Dr. K. K. K. Bericht erstattet hatten, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt. Anschließend fanden die Neuwahlen in der Verwaltung und die Revisionskommission statt, über deren Ausgang wir bereits gestern berichtet haben.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung hatte die schiedende Verwaltung den Antrag eingebracht, die Herren August Jollak und K. Weigelt für langjährige Arbeit und Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an.

Da weitere Anträge nicht vorlagen, wurde die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen.

## Doch eine Oper in Lodz?

Im Laufe dieser Woche wandte sich der Lodzer Magistrat an die Hauptverwaltung der Gesellschaft der Nationaloper in Warschau mit der Bitte um Eröffnung einer Zweigstelle dieser Gesellschaft in Lodz. Im Zusammenhang damit fand eine Sitzung der Hauptverwaltung statt, in der auf Antrag Dir. Kamulski beschlossen wurde, den Vorschlag des Lodzer Magistrats anzunehmen. Direktor Kamulski wird schon in der nächsten Zeit bei uns erwartet, um sich mit der Organisation der künftigen Oper zu befassen, an deren Spitze angeblich Dir. Theodor Rydberg stehen und die zweimal in der Woche spielen soll.

Wanda Niedzialkowska, anführen wollen, unterkühlten die Komit der Drei nach besten Wissen und Gewissen. Für die Regie zeichnete Terzy Szynkler. S. U. Ark.

## Neue Untersuchungen über die Schilddrüse

Sie ist im Sommer größer als im Winter. — Zunahme bis zum vierzehnten Lebensjahre. — Die größere Schilddrüse der Frau. Zwei Mediziner, Dr. von Kolitz und Dr. R. Remington, haben seit geraumer Zeit sich eingehend mit Untersuchungen über die Schilddrüse, dieses wichtige Stoffwechselorgan, beschäftigt, und sie haben festgestellt, daß die Größe der Schilddrüse nicht nur mit dem Alter und mit dem Geschlecht des Menschen, sondern auch mit den verschiedenen Jahreszeiten zusammenhängt.

Den neuen Beobachtungen zufolge wird die Schilddrüse von April ab kleiner; im Juli etwa ist ein gewisser Höhepunkt erreicht, von da an verringert sich das Gewicht allmählich, um den Winter über ihr normales Gewicht beizubehalten. Beim gesunden und normalen Menschen nimmt die Schilddrüse bis zum vierzigsten Jahre an Größe zu, um sich von da an langsam, aber stetig zurückzubilden. Bei Frauen ist die Schilddrüse durchschnittlich etwas größer als bei gleichaltrigen Männern, enthält aber trotzdem weniger Jod als die männliche Schilddrüse.

Die Derbentische Mauer. Eine wissenschaftliche Expedition, die von den Kunstbehörden der Sowjet-Union nach dem Freistaat Daghestan geschickt worden ist, hat die Derbentische Mauer genau untersucht, die nach der Ueberlieferung von Alexander dem Großen angelegt ist und dem Schutz Persiens gegen die nördlichen Volksstämme diente. Das nahe bei der alten Stadt Derbent beginnende und sich 150 Kilometer ins Gebirge hinein erstreckende Bauwerk ist mit vielen arabischen und altpersischen Inschriften besetzt. In Derbent selbst wurde eine im 8. Jahrhundert von den Arabern erbaute Moschee aufgenommen

## Sonntag

Nun in goldenen Tagen  
Alle Sorgen ruhn,  
Doch ein Dankgebet  
Jedes Werkgebet.

Steht voll Speis und Trank  
Schimmernd Tisch und Schrank,  
Leuchtet heiliges Wort  
Hell an jedem Bord.

Säumi ein Dichtgeheimnis  
Jedes Wanders Knecht,  
Weist zu Gott empor  
Jedes Herzenstort.

Sigismund Banek

## Wie wir uns ein Maienpfeifchen schneiden

Im Frühjahr, wenn die Kinder der Erle- und Weidenbüsche besonders lustig sind, kann man sich mühelos ein kleines Maienpfeifchen schneiden.

Wir schneiden uns einen mittelstarken, astfreien Trieb ab und zwar am besten von einer Erle oder Weide (A). Mit dem Taschenmesser schneiden wir zunächst oben eine gerade Fläche und dann ein etwas gebogenes Mundstück (B2). Bei B3 bringen wir eine Kerbe an. Ein wenig unterhalb dieser Kerbe schneiden wir einen Ring heraus, so daß an dieser Stelle das weiße Holz hervorsticht.

Nunmehr befeuchten wir diesen oberen Rindenteil, legen ihn auf unsere Knie und beginnen vorsichtig mit dem Rücken unseres Taschenmessers darauf zu klopfen, ohne je



doch die Rinde dabei zu verletzen. Wir müssen das Holz natürlich dabei drehen, denn die Rinde soll sich überall vom Holz lösen. Schon nach kurzer Zeit können wir den oberen Rindenteil vom weißen Holz herunterziehen.

Jetzt schneiden wir vom Holz die Kuppe (4) an der Linie x-y ab und den Holzkumpf machen wir an der Linie J-K wieder eben.

Die Kuppe 4 nehmen wir nun noch einmal vor und schneiden von ihr einen schmalen Streifen (5) ab. So vorbereitet, schieben wir diese Kuppe 4 in den oberen Rindenteil (Mundstück) wieder ein, und zwar so weit, daß es nicht über die Kerbe herausschaut. Darauf schieben wir den mit der eingesezten Kuppe versehenen Rindenteil auf den Holzkumpf zurück — und unser Maienpfeifchen ist fertig. Wir brauchen jetzt also nur zum Mundstück hinein zu blasen, um die schönsten und kräftigsten Töne zu hören. Natürlich können wir auch die Tonhöhe verändern. Das geschieht einfach durch Bewegen des Holzkumpfes. Tun wir das während des Blases, so ist der Ton von ganz besonderem Reiz, und unser Maienpfeifchen klingt wie eine Pan-Flöte.

F. Pohl.

a. Dollartuschwindler sind wieder an der Arbeit. Nachdem wir erst unlängst über die Verhaftung und Aburteilung von Schwindlern berichtet hatten, die bei den Bestreben von Dollartuschwindlern vorsprachen und Betrügereien verübten, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder neue derartige Fälle bei der Kriminalpolizei gemeldet worden. Vorfristig ist also am Platz!

und im ganzen Band weitere Bauten unter Denkmalschutz gestellt.

Für deutsche Volksmusik. Pfingsten wird vom „Bund süddeutscher Musikvereine“ in Freiburg eine große Rundgebung für die deutsche Volksmusik in Form eines Bundesmusikfestes stattfinden. 200 Musikvereine werden sich versammeln, auch von 12 großen Schweizer Musikgesellschaften liegen zu diesem Fest Anmeldungen vor. Den Höhepunkt wird am Pfingstsonntag das Hauptkonzert im Unterstadtsstadion bilden, das von sämtlichen Kapellen — insgesamt 6000 Musikern — ausgeführt wird.

Deutschland und das Richard Wagner-Jubiläum. Der 50. Todestag Richard Wagners ist ein Ereignis, dessen die ganze musikalische Welt gedenkt. In Deutschland finden aus diesem Anlaß zahlreiche Musikveranstaltungen statt, die sich über Frühjahr und Sommer, zum Teil bis in den Herbst erstrecken. Um die Freunde und Verehrer Wagnerscher Kunst zu reizen nach Deutschland zu veranlassen, hat die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), Berlin, zwei Werbenchriften für das Richard Wagner-Jahr 1933 herausgebracht. Eine mit zahlreichen wertvollen Bildern ausgestattete Schrift im sogenannten Doppelzylinder-Format ist ausschließlich Richard Wagner, seinem Leben und Schaffen gewidmet. Dr. Julius Kapp, der Dramaturg der Berliner Staatsoper und bekannte Wagner-Biograph, führt den Leser auf einer Reise durch Wagners Lebensstätten in Deutschland. Was diese Richard Wagner verbundenen deutschen Städte dem Reisenden außerdem an Sehenswürdigkeiten zu bieten haben, wird in einem darauf folgenden Aufsatz geschildert. Den Richard Wagner-Gedenkstätten, Museen und Ausstellungen gilt ein dritter Beitrag. Die Werbenchrift, die mit einem Verzeichnis der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen des Wagner-Jahres 1933 in Deutschland abschließt, ist so leicht lesbar und so verlockend illustriert, daß in der Tat die Reise Lust dadurch stark angeregt wird. Eine zweite Werbenchrift, die als Faltblatt erschienen ist, bringt ein Programm der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen zum 50. Todestag Richard Wagners und daran anschließend zum 100. Geburtstag von Johannes Brahms (7. Mai 1933), sowie der weiteren Musikveranstaltungen des Jahres. Um eine möglichst weite Verbreitung im Auslande zu erreichen, werden die Werbenchriften außer in deutscher Sprache in englischer, französischer und italienischer Sprache ausgeben.

## Teatr Miejski

### „Gotówka“

Komödie in 3 Akten von Chermayer und Cammerlohr.

Jedes Zeitalter drückt den verschiedenen geistigen Schöpfungen seinen Stempel auf. Als besonders fruchtbarer Boden für aktuelle Gewächse gilt das Gebiet der Bühnenliteratur. Aber gerade hier fällt es schwer, die Sporen von dem Weizen zu sondern. Denn, was heute aktuell ist und seine Anziehungskraft nicht verfehlt, kann morgen schon „zum alten Eisen geworfen“ werden. Nur, weil bestimmte Geschehnisse zu verschiedenen Zeiten wiederkehren, schwimmen manche Werke von ausgesprochenem Augenblickswert zuweilen wieder an die Oberfläche.

Der jetzt besonders empfindlich wahrnehmbare Bargeldmangel hat die Hirne mancher Schriftsteller in Tätigkeit gesetzt, wie dem Dilemma zu entrinnen sei: Ebenso wie ihre Kollegen in der Operette „Man braucht kein Geld...“, die die Thalia-Bühne mit großem Erfolg aufgeführt, suchen die Lustspielmacher Edermayer und Cammerlohr in ihrem Stück „Bargeld lacht“ das Problem auf die Weise zu lösen, daß man auch ohne Geld zu Geld kommen kann.

Eine durch eine Reihe von Zufällen (wie denn anders!) zusammengewürfelte G. m. b. H. gründet auf Grund von gefundenen falschen Dollarscheinen ein riesiges gemeinnütziges Unternehmen, welches auch nach der — wiederum zufälligen — Verbrennung der Geldscheine den Gründungsmitgliedern Existenzmöglichkeiten bietet.

Zufälligkeiten, komische Situationen und auch ein wenig Liebe machen das Stück aus, das man als Unterhaltungsspiel wohl gelten lassen kann, besonders wenn Schauspieler wie Mieczyław Węgrzyn, Kazimierz Szubert und Jan Mrozinski die führenden komischen Rollen innehaben. Die übrigen Mitwirkenden, von denen wir noch die Trägerin der einzigen weiblichen Rolle,



Auschnitten!!

## Lodzzer Autobus-Sabreplan

Autobushof Nord (Automierkafstrasse 13)

Auschnitten!!

## Endstation

Biala — 7.30 (nach Warschau), 13.00, 16.00, 18.00.  
 Brzeziny — 7.00 (nach Warschau)  
 Dabie — 8.00, 16.00, 18.00  
 Dobra — 8.30, 19.30  
 Dobryni n/ Dm. 22.30 nur am Montag und Donnerstag  
 Gubin — 7.30, 16.00, 18.00  
 Głowno — 12.00, 15.30, 20.00  
 Gostynin — 21.00 nur am Montag, Mittwoch und Donnerstag  
 Grabów — 8.00, 16.00, 18.00  
 Jabcia — 19.00 nur am Montag und Mittwoch  
 Kolo — 8.00, 16.00, 18.00  
 Konin — 8.30, 19.30  
 Kłodawa — 19.00  
 Krogoszewice — 8.30, 18.00, 19.00 (nach Sompolno)  
 Kutno — 18.00, 19.00  
 Leczyca — 8.00, 9.00, 14.00, 17.00, 19.00, 20.00, 21.00  
 Łowicz — 19.00  
 Maciejów — 7.00 (nach Warschau)  
 Nowosol — 8.00, 9.00, 14.00, 17.00, 19.00, 20.00, 21.00 (nach Leczyca)  
 Plock — 7.30, 16.00, 18.00  
 Piatel — 7.30 (nach Plock), 13.00, 16.00, 18.00  
 Poddębice — 8.30 (nach Konin), 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 19.30 (nach Konin)

Prabocza — 19.00 (täglich außer Freitag)  
 Rawa — 7.00 (nach Warschau), täglich außer Sonnabend  
 Rychwał — 8.30, 19.30  
 Rypin — 22.30 nur Montag und Donnerstag  
 Sannitt — 7.30, 16.00, 18.00 (nach Plock)  
 Sierpc — 22.30 Montag und Donnerstag  
 Sochaczew — 7.30, 8.00 (nach Warschau)  
 Sompolno — 19.00 täglich außer Freitag  
 Stupca — 18.30 nur Sonntag, Montag und Donnerstag  
 Stryszów — 7.30 (nach Warschau), 8.00, 12.00, 15.30, 20.00  
 Szadek — 10.00, 17.00, 19.00  
 Turek — 8.30, 16.00, 19.30  
 Umielów — 8.30, 18.00, 19.30  
 Warta — 12.00, 19.30, am Donnerstag auch um 17.00  
 Warszawa 7.00 (über Rawa), 7.30\* (über Stryszów), 8.00\*\*  
 Białystok — 19.00 täglich außer Freitag und Sonnabend  
 Zgierz — 7.30 (nach Plock) 16.00, 18.00  
 Żabik — 18.00 Montag, Mittwoch, Sonnabend  
 Zagórz — 18.30 nur Sonntag, Montag und Donnerstag  
 \*) Endstation Warszawa, Jerolimski 123.  
 \*\*) Endstation Warszawa—Wola.

Ein Fahrplan des Autobushofes Süd ist noch nicht ausgearbeitet.

## Der Vorpann

Der nachstehende Beitrag stammt aus der „B. Z.“ und illustriert Berliner Verhältnisse. Wir Lodzger sind natürlich besser daran.

Die Schriftleitung.

Der Kinobesitzer betrat den Friseurladen. Der Meister wünschte einen guten Tag, nahm ihm den Hut ab und hängte ihn an den Garderobenständer.

„Dieser Kleiderkasten“, sagte der Friseur im ungewohnt lauten Pathos, „ist vom Tischlermeister Krautke u. Co., Berlin NW 18, Weinmeisterstraße 18, hergestellt.“

„Bitte, rasieren“, bestellte der Kunde und setzte sich. „Dieser Stuhl, dieses Modell mit auswechselbarem Lederkissen, verstellbarer Kopfhöhe ist ein Werk der Firma Müller & Co., Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 100“, erklärte der Friseur, ergriff den Pinsel und fuhr fort: „Dieser Einseif-Apparat entstammt dem Norddeutschen Pinsel-Herstellungsverband, „Dachshaus“, Berlin SW 68, Kochstraße 3.“

„Ich möchte rasiert werden“, unterbrach der Kunde die Aufzählungen seines Friseurs. Er zitterte schon vor Nervosität.

„Diese Seife wurde in den Kaiser-Werken „Schaumweiß“, Hannover, Gründlinstraße 45 unter Aufsicht des Seifen-Hilfsmanns Rud. Töbelerpol angefertigt. Das Messer, eine echte Stahl Klinge, hat der Schleifer Tobias Kurler, Berlin-Friedrichshagen, Berliner Straße...“

„Zum Donnerwetter“, tobte der Kinobesitzer hoch, „ich will rasiert werden! Was kümmern mich Ihre Lieferanten!“

„Ja“, entgegnete ihm der Friseur, „ich wollte Ihnen heute nur mal zeigen, was ich in Ihrem Kino vor Beginn jedes Films über mich ergehen lassen muß!“

## Vom Stadtrat

Am Dienstag, den 23. d. M., findet um 19½ Uhr eine Sitzung des Finanz- und Budgetausschusses des Stadtrats mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Aufnahme einer Investitionsanleihe beim Arbeitsfonds, 2. Einziehung der Militärsteuer, 3. eine teilweise Änderung des Beschlusses des Stadtrats bezüglich der Höhe des Kommunalzuschlags zu der staatlichen Immobiliensteuer, 4. Einziehung des Pachtzinses von Straßenverkaufständen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

## Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Das Automobil, das die angemeldeten Gäste vom Bahnhof nach dem Berg-Sanatorium befördern sollte, war kaum vor dem Portal vorgefahren, als Steinherr den Schlag ausfiel und an dem bestürzt herzuwandelnden Portier vorüber die Treppe nach dem zweiten Stock hinaufsteilte, ohne auf den Lift zu warten. Am Ende des langen Flures lagen die beiden Zimmer des Ehepaares. Als er sich ihnen näherte, flog die Tür auf; der Krankenpfleger kam ihm rasch entgegen.

„Wir hörten das Auto ankommen“, flüsterte er, Steinherr Mantel und Hut abnehmend, denn der alte Werner hatte nicht so schnell folgen können, „Herr Doktor auch. Er war sehr unruhig — ich möchte Sie erwarten und gleich zu ihm führen, sagte er.“

Ein stumm fragender Blick.

„Es steht schlecht um Herrn Doktor. Wir müssen mit seinem baldigen Ableben rechnen. Herr Professor hat ihm vorhin noch eine Kampferspritze gegeben — es hilft aber nur noch für den Augenblick.“

Steinherr nickte. Seine trübe Ahnung trug also nicht. Er gab dem respektvoll wartenden Diener einen Wink. „Haben Sie gehört, Werner? Wir wollen hineingehen!“ Der Kranktopf verneigte sich schweigend. Sein glatt-rasiertes Gesicht zeigte keinerlei Erregung.

Leise traten sie in das Krankenzimmer. Auf den Antiken vor dem Bett lag Wera von Bandro, die Wange gegen die Hand des Gatten geschmiegt, der, ein wachsblasser Schatten, auf den hochgefügten Kissen lag, die Augen weit geöffnet und voll gespannter Erwartung auf die Tür gerichtet. Als Magnus Steinherr erschien, flog ein heller Schein über das abgemagerte Gesicht.

## Die Einschulung

Die Schulpflicht auf dem Gebiet der Stadt Lodz ist bekanntlich allgemein. Ihr unterliegen vom Beginn des Schuljahres 1933—1934 alle Kinder im Alter von 7 bis zu 14 Jahren, die in Lodz wohnen und nach dem 20. August des Jahres 1919, sowie in den Jahren: 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925 und 1926 geboren sind. Im Zusammenhang damit findet am 29., 30. und 31. Mai i. J. die Eintragung in die allgemeinen Volksschulen des Jahrgangs 1926, sowie aller Jahrgänge, die nicht zur Schule gehen, statt. Eltern oder Vormünder von Kindern, die der Anmeldung in die allgemeinen Volksschulen unterliegen, wird die Volksschulkommission (Komisja Powszechno-Szkolna) Bekanntmachungen zugehen lassen mit Angabe des Ortes, wo das Kind eingeschrieben werden soll. Falls man bis zum 27. d. M. eine solche Bekanntmachung nicht erhalten haben sollte, ist man verpflichtet, die Volksschulkommission (Piramowiczstr. 10) davon in Kenntnis zu setzen. Bei der Anmeldung der Kinder in der Schule ist dem Schulleiter der Tauf- oder Geburtschein sowie das Impfzeugnis vorzulegen.

## „Deutsche Kinder in polnische Schulen?“

Im Zusammenhang mit unserer vorgestrigen Notiz unter dem obigen Titel (auch gestern wurden neue Fälle zu unserer Kenntnis gebracht) bittet Senator Utko alle Betroffenen, bei ihm im Büro des Deutschen Volksverbandes, Jarmenhoftstr. 17, 2. Stock, am 22. Mai, Montag um 11 Uhr vormittags vorzusprechen. Die roten Zettel von der Unterrichtskommission sind mitzubringen.

## Vereinheitlichung der Schüleruniformen

In der letzten Nummer des Amtsblattes des Kultusministeriums erschien eine Verordnung über eine einheitliche Uniformierung der Schüler und Schülerinnen. Die Kopfbedeckung eines Schülers wird aus einer dunkelblauen Mütze mit einem Vorstoß in der Farbe der Schule und mit Metallabzeichen, in der der Typ der Schule durch einen Buchstaben gekennzeichnet ist, bestehen. Im Sommer besteht die Kopfbedeckung aus einem Knochleinhut in



Dieses ist das Aushera der Togonaltablette

Nach außen hin von jeder Tablette nur durch die Namensprägung verschieden, dank ihrer chemischen Zusammensetzung u. Heilwirkung jedem anderen Präparat weit überlegen. Ueber 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung von Togonal. Togonal wirkt rasch und sicher bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungen. In allen Apotheken erhältlich.



Form des Pfadfinderhutes. Ein dunkelblauer zweifelhiger Rod sowie kurze Hölz, unterm Knie geschlossen, ist der Anzug. Ferner regelt die Verordnung auch Art und Farbe des Schuhwerks. Der Mantel wird dunkel sein, zweifelhig, auf fünf Knöpfe zu knöpfen. Der Rod wird in ¾ Mermellänge mit einer runden Scheibe in den Farben der Schule geschmückt sein und Nummer sowie Monogramm der Schule enthalten. Die Kleidung der Mittelschülerin besteht aus einer dunkelblauen Bastenmütze mit einem metallenen Abzeichen (ähnlich wie bei den Jungen), einer dunkelblauen Bluse mit festgenähtem Gürtel und einem kleinen Kragen. In der Sommerzeit, sowie zu Festlichkeiten ist eine Bluse aus Leinen in natürlicher Farbe, glatt, mit angenähtem Gürtel und einem kleinen Auslegebogen mit einem Bändchen in den Schulfarben vorgesehen. Ein H am Ärmel wird eine Handelschule, ein G ein Gymnasium, ein T eine technische und ein R eine landwirtschaftliche Schule bezeichnen. Die Verordnung wird in drei Etappen verwirklicht: 1. müssen mit Beginn des Schuljahres 1933—34 alle Schulen die vorgeschriebenen Mützen und Hüte anschaffen, sowie dafür Sorge tragen, daß die Schüler die Abzeichen auf den Ärmeln haben, 2. verpflichtet mit Beginn des Schuljahres 1934—35 die Einführung der ganzen Uniform, 3. werden mit Beginn des Schuljahres 1935—36 die Mäntel eingeführt werden müssen.

Eine Sonderbriefmarke. Anlässlich der allpolnischen philatelistischen Ausstellung in Thorn wird eine neue Briefmarke im Wert von 60 Groschen in Umlauf gesetzt werden. Sie wird in einer Auflage von 100 000 Stück herauskommen. Briefmarken dieser Art werden ausschließlich durch das Postamt im Ausstellungsbereich und nur in der Zeit ihrer Dauer zwischen dem 21. und dem 28. d. M. verkauft werden. Sie werden übrigens nur bis zum 30. Juni i. J. Gültigkeit haben.

schon vereint an seinem Lager sah. Seine Mission auf Erden war erfüllt, nun würde der Freund seines Amtes walten.

Ein Seufzer tiefster Erleichterung.

Noch einmal grüßten die schönen, blauen Augen, klar bis zuletzt, den blonden Kopf an seiner Schulter, den Freund, der ihm mit zuckenden Zügen zunichte, als versichere er ihm nochmals seines Gelübisses, lächelten den alten Diener und Freund seiner Kindheit an, über dessen faltiges Gesicht jetzt doch die blassen Tränen liefen, den Pfleger, dessen stille Freundlichkeit ihm oft wohlgetan.

„Dank euch allen...“

Es waren seine letzten Worte. Ein feierliches Aufstrahlen — dann schlossen sich die Lider leicht und schmerzlos zum ewigen Schlaf. Und ein unbefehlbarer Friede lag auf des Toten Gesicht.

Regungslos verharrten die Menschen um das Lager. Wie lange? — Keiner wußte es. Die Zeit stand still in ihren Herzen.

Endlich erhob sich Steinherr. Er sah grau und verfallen aus. Leise berührte er die Schulter der kranken Frau.

„Liebe Frau Wera...!“ Herzlich und warm bat seine Stimme.

Aber Wera von Bandro rührte sich nicht. Ihre Seele suchte den Weg zum Geliebten und stand vor verschlossenem Tor.

## Dreißigstes Kapitel.

Was nun? — Ach, diese furchtbare Frage, hinter der die ganze Grausamkeit des Lebens lauerte, die seit Rückkehr des Bewußtseins unablässig in ihrem armen, müden Kopf kreiste, ohne Antwort zu finden.

Mit stumpfem Blick starrte die Frau vor sich hin. Wenn nur diese lähmende Apathie nicht gewesen wäre, die, jeden klaren Gedanken verhindernd, gleichschwer an ihr lastete.

„Wie schön...“ Es war kaum verständlich. Er versuchte die freie Hand zu heben; aber schnell hatte Steinherr sie ergriffen und hielt sie behutsam in der seinen.

„Grüß dich Gott, lieber Doktor!“ Unbewußt, wie er die Frau beim Namen genannt, gebrauchte er jetzt das vertraute Du der Freundschaft. „Hier habe ich dir noch jemanden mitgebracht, der uns helfen will, dich gesund zu pflegen.“

Er ließ den alten Diener vortreten, der sich zum Handluf auf die kalten Finger neigte. Und freute sich des abermaligen Aufleuchtens in den blauen Augen. Das hatte er gut gemacht!

Beim Klang der tiefen Männerstimme hob Wera von Bandro das Haupt. Kaum weniger bleich war es als das Antlitz des Kranken. Wie aus Marmor gemeißelt schien das schöne Gesicht mit dem starren Ausdruck halber Geistesabwesenheit. Nur das blonde Haar schimmerte und glitzerte in aufreizender Lebendigkeit. Fremd, verständnislos sah sie die beiden Männer neben dem Pfleger an der anderen Seite des Bettes an, ohne sich zum Gruß zu erheben — und ließ den Kopf wieder auf die Kissen sinken, die Hand immer noch in die des Kranken geschmiegt.

Mit unbefehlbarer Liebe umfaßte Georg von Bandro die Gestalt seines jungen Welbes — hob dann den Blick zu dem Freunde. Der verstand die stumme Bitte und neigte sich näher.

„Dir vermag ich mein Liebestes, Magnus Steinherr! Hüte es — das Leben ist — so — hart!“

„Ich trete dein Erbe an, Georg, und werde es ehren und hüten mein Leben lang!“ erwiderte der Mann stark und hatte Mühe, die Erschütterung aus seiner Stimme zu bannen. Tief, lange ruhten ihre Augen ineinander. Dann versuchte Wandro, die Hand seiner Frau in die des Freundes zu legen, und da es ihm nicht gelang, kniete sich Steinherr neben ihn und ergriff die schmale Hand, an der der Goldreiß blinkte. Die Frau merkte es nicht. Alle Empfindung für die Umwelt war erstorben.

Und wieder ging ein lichter Freudenchein über des Sterbenden Antlitz, da er die beiden ihm teuersten Men-



## Sied und Tanz

Nun will der Lenz uns grüßen,  
Von Mittag weht es lau;  
Aus allen Wiesen spritzen  
Die Blumen rot und blau.  
Draus wohnt die braune Heide  
Sich ein Gewand gar fein  
Und läßt im Festtagskleide  
Zum Maientanze ein.

Walddöcklein nieder singen,  
Wie ihr sie nur begehrt,  
Dum auf, zum frohen Springen,  
Die Reif' ist Goldes wert!  
Hei, unter grünen Linden,  
Da leuchten weiße Rinde!  
Heißt nun hat uns Rinden  
Ein End all Wintersleib.

(Altes Reigenlied.)

Maientanz und Maientanz gehören zusammen wie Blume und Sonne und Lenz und Jugend. Ein frohes Herz strömt über im Lenz, und unser Gang wird beschwingt, wenn ein befreierter Sang uns erhebt. Wie schön — mit hellen Herzen durch die weite Welt zu wandern und sich des Sonnenscheins und des Frühlings zu freuen. Doch selten sind solche Feste. Viel verstaubte Werttage stehen dazwischen und nur wenigen Glückseligen ist beschieden, auch in den grämlichsten Stunden ein wenig Licht zu schauen. Drum suche jeder sich freundliche Tage zu schaffen. Seinen Teil zu nehmen von Lenzduft und Himmelsblau — aber auch vom Glück und festlichen Erleben anderer. Freude ist Sonnenschein, der ermedend alle Körper durchstreift. Der Ring des Reigens umschließt alle Herzen mit einendem Band. Sein Kranz ist darum Sinnbild gemeinsamen Lebens, gemeinsamer Festlichkeit.

Es ist lohnende Mühe, die alte Art des Reigentanzes neu zu gestalten, zu zeigen wie viel Schönheit auch in diesem ver-gessenen Volksgut enthalten ist.

Die Mädchenwandrergesellschaft am Deutschen Schul- und Bildungsverein will einen Lieder- und Volkstanzabend, der am 25. Mai um 8 Uhr abends stattfindet, vor allem dem Reigen widmen. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

## Die Aushebung des Jahrgangs 1912

Am Montag, den 22. Mai, müssen sich vor der 1. Aushebungskommission (Rosciusko-Allee 21) die Angehörigen des Jahrgangs 1912 stellen, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis F beginnen. Am gleichen Tage müssen sich vor der 2. Aushebungskommission (Grobowa Nr. 34) die Angehörigen des gleichen Jahrgangs melden, die im Bereich des 7. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von D bis G beginnen. Ferner müssen sich vor der 3. Aushebungskommission (Petrikauer Straße 165) die Angehörigen des Jahrgangs 1911 stellen, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit allen Buchstaben beginnen.

a. Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lódz (Narutowiczstraße 56) haben sich die Einwohner der Gemeinde Gospodarz, deren Namen mit den Buchstaben A B C D E F G H I J K L M N O P R beginnen, zu melden.

a. Gegen Dummheit... In der Studmiejstraßstraße, vor dem Hause Nr. 6, trat an die 15jährige Riffa Bek, die einen Koffer trug, ein Mann heran, der dem Mädchen sagte, die Mutter hätte ihm den Auftrag gegeben, die in dem Koffer befindlichen Sachen anzusehen, da er sie kaufen wolle. Das Mädchen folgte dem Mann in den Hausflur, wo dieser der B. einen Schlag verfehlte, den Koffer mit den darin befindlichen Stoffen, einem Kostüm und einem Mantel, ergriff und flüchtete. Die Polizei sucht den Täter.

## Hochbetrieb im Stadtgericht

B. Im Lódz Stadtgericht herrscht augenblicklich Hochbetrieb, und zwar sind es vorwiegend Auslieferungsprozesse, die dort verhandelt werden. Ihre Zahl ist seit dem 1. April um das Doppelte gestiegen und beträgt jetzt 50 Prozent aller Prozesse. Seit Einführung des neuen Zivilgesetzbuches am 1. Januar haben sich die nötigen Formalitäten erheblich vergrößert. So muß man bei Zivilklagen, die auf Grund von Wechseln eingereicht werden, von jedem beigefügten Dokument (Klage, Wechsel, Giro und Protest) sowie auch vom Firmenregister eine genaue Abschrift für jeden Zeugen anfertigen. Eine Klage auf Grund eines Wechsels kann ins Handelsgericht nur durch Vermittlung eines Rechtsanwalts eingereicht werden.

Die Gebühr für eine Zivilklage beträgt 2½ Prozent des Betrages einschließlich Zinsen (10 Prozent jährlich) und Zuschlag der Protestkosten. Außerdem wird der Betrag noch abgerundet, so daß man schon bei einem Betrag von 201 Zł. für 300 Zł. zahlen muß. Ferner noch 50 Groschen für jede Anlage (mit Ausnahme der Abschriften derselben), sowie je 80 Groschen für die Zustellung der Gerichtsaufforderung an Kläger, Angeklagte und Zeugen, sofern solche vorgeladen sind.

Bei Zahlungsaufforderungen (nakaz zapłaty) beträgt die Gebühr 1½ Prozent des Betrages und je 1 Zł., wenn es sich um das Stadtgericht, bzw. 2 Zł. Kreisgerichtsgebühr, wenn es sich um das Bezirksgericht handelt, sowie 50 Groschen für jede Anlage und 80 Groschen für den Angeklagten.

Für den Ankläger bei Zahlungsaufforderungen hat der Kläger keine Gerichtsaufforderung nötig. Die Überweisung einer Zahlungsaufforderung aus der Provinz kostet 80 Groschen (znaczkę doręczenia). Zwischen dem 1. Januar und dem 1. Mai hat das Stadtgericht in Lódz etwa 7000 Gesuche um Zahlungsaufforderungen (nakaz zapłaty) erhalten, so daß allein das Botengeld 5600 Zł. betrug.

Unterjuchung der geimpften Kinder. Von Montag, den 22., bis Sonnabend, den 27. Mai, einschließlich wird in den städtischen Sanitätswachen zwischen 8 und 10 Uhr die 6. Wache ausgenommen, wo das zwischen 3 und 5 Uhr nachm., erledigt wird, nachgeprüft, ob bei den Kindern zwischen dem 4. und 20. d. M. kostenlos vorgenommene Impfung erfolgreich war oder nicht.

Todessturz von der Treppe. Im Flur des Hauses Rysowkastraße 10 schlug der 41jährige Weber Stanisław Rzymczak, Koscinińska Straße 33, in betrunkenem Zustand so unglücklich auf eine Steintreppe auf, daß er nach wenigen Augenblicken infolge Schädelbruchs starb. Rzymczak kam mit mehreren Personen von einem Fest, und es ist wahrscheinlich, daß er von einem der ebenfalls betrunkenen Genossen gestoßen worden ist.

Er vergaß sein



**ASPIRIN**

Erhältlich in allen Apotheken.

Eine schöne Nebeneinnahme bietet die Zucht des Wellenfittichs. Sie ist schon im kleinsten Rahmen ertragreich, denn der Wellenfittich ist der am leichtesten zu züchtende Stubenvogel, im Futter überaus bescheiden und stets gern gekauft. So sind in den letzten Jahren durch die Vogelhandlungen Deutschlands mehr Wellenfittiche an den Mann gebracht worden als Kanarienvögel oder andere für die Liebhaberei in Frage kommende Vogelarten. Neben dem Gewinn, den die Zucht der farbenschönen Sittiche abwirft, hat der Pfleger und Züchter manche Stunden der Freude, denn es gibt keinen anderen Vogel, der so anmutig, unterhaltsam, immer zu Munterkeit und Scherz aufgeleitet wäre wie der kleine Austraier. Helmut Hampe zeigt in seinem billigen Büchlein „Der Wellenfittich“ (Preis 75 Pfg. frei, Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannover-Linden, Höpferstraße 3), wie es gemacht wird. Infolge der überreichlichen Nachfrage — ein gutes Zucht-paar Wellenfittiche bringt bis 30 Jungvögel jährlich — ist der Preis der Jungvögel wesentlich heruntergegangen, so daß die Anschaffung jedem möglich ist. Wer sich aus Liebhaberei oder, um sich eine Nebeneinnahme zu verschaffen, der Sittichzucht zuwenden möchte, greife zu dem inhaltsreichen Büchlein des Altmeyers Hampe.

Lebensmüde. Im Hof des Hauses Pieprzowastraße 15 versuchte sich die 22jährige Eda Horowitz aus Ostargow bei Lódz zu vergiften. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Ueber die Motive ist nichts bekannt.

## Vereine und Veranstaltungen

## Gaußung der Posaunenchor-Vereinigung

In der letzten Sitzung der Gau Lódz I und II der Vereinigung ev.-luth. Posaunenchorvereine Polens, die im Lokal des Jünglingsvereins der St. Johannis-gemeinde zu Lódz unter Vorsitz des Vizepräsidenten der Vereinigung, Herrn Artur Geißler, stattfand, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Im Gau Lódz I entfällt die Veranstaltung von Gaufesten auf nachstehende Posaunenchor-1933 auf den Jugendverein Alexandrow, 1934 auf den Posaunenchor des Kirchengesangsvereins „Polymymnia“ Alexandrow, 1935 auf den Posaunenchorverein der Lódz St. Trinitatis-gemeinde, 1936 — Sikawa und 1937 — Jgierz. Die Feste des Gau Lódz II wurden für 1933 dem Konstantynower Jünglingsverein und 1934 dem Jünglingsverein der Lódz St. Johannis-gemeinde übertragen. Die Posaunenchor-: Antoniew-Stoff, „Tubilate“ und Jünglingsverein-Konstantynow, Dombrowa, „Tubilate“, Jünglingsverein und Brüdergemeine-Lódz bilden weiterhin den Gau Lódz II, während aus den Posaunenchor-: Olechow, Wionczyn, Nowosolna, Justynow, Grünbach, Königsbach und Andrzejow ein Gau Andrzejow ins Leben gerufen wird. Das Fest dieses Gau Lódz findet 1933 in Grünbach zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum, 1934 dagegen in Wionczyn statt.

Der Notenbezug aus dem Auslande ist des hohen Zolls wegen fast unerschwinglich geworden, weshalb die Chöre ersucht werden, sich gegenseitig durch Austausch zu helfen. Ein Antrag, billige und gute Noten anzuschaffen, wurde von den Anwesenden gebilligt und der Hauptverwaltung überwiesen.

Im Jahre 1933 soll der kritischen Zeitsage wegen von einer Posaunenchor-Tagung abgesehen werden. Für das Bundesfest im Jahre 1935, das zusammen mit dem 10jährigen Bestehen der Vereinigung gefeiert werden soll, werden die Posaunenchor- ersucht, Vorbereitungen zu treffen. Empfohlen wurde auch eine häufigere Veranstaltung von Posaunenchor-Tagen, kirchlich-liturgischen Feiern mit Posaunenmusik u. dgl.

Am 2. September d. J. soll eine Sitzung des Gau Lódz I stattfinden, und eine Woche später, am 9. September, eine solche des Gau Lódz II.

B-r.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnoca 40.

Der Weg in den neuen Tag



Roman von Helma von Hallermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie mußte doch überlegen, wie sich ihre Zukunft nun gestalten sollte, mußte berechnen, was übrigblieb von dem Geld der Verwandten. Wie würde es ihr je gelingen, es zurückzahlen in diesen Zeiten der Not, in denen selbst der größte Fleiß, die größte Begabung nicht imstande war, mehr als das große tägliche Brot zu fristen? In schwarze Nacht gehüllt lag der Lebensweg vor der verzweifelt Frau — der Weg, den die Güte und Liebe des Heimgegangenen für eine kurze Strecke in Sonne getaucht. So friedlich hatte er dagelegen, der Geliebte, so ganz der Güte des Schlafes hingegeben — und sie schleppte weiter an der Last ihres elenden Seins...

Bewegt sah Magnus Steinherr in das blasse, spitz gewordene Gesicht, da Wera sich schwerfällig erhob, um ihn zu begrüßen. Ihm war, als verblute diese Frauen-seele nach innen. Keine Träne war ihr vergönnt worden zur Linderung der Qual. Das schlichte weiße Wollkleid, das sie trug, wirkte erschütternder als die tiefste Trauer.

Als auf Steinherr's Geheiß schwarze Kleider zur Auswahl ins Sanatorium gesandt wurden, hatte Wera sich geweigert, sie anzulegen. „Georg liebt helle Farben so sehr“, sagte sie leise und sah hinaus in den leuchtenden Sonnenschein. „Alles an ihm war Licht und froh. Er wäre traurig, sähe er mich in schwarze Schleier gehüllt, die er nie leiden möchte. Ich darf es nicht, verlangt es mich nach danach. Die Helle tut so weh.“

Daran dachte Steinherr, als er die blonde Frau in dem weißen Kleid begrüßte, das nur an Gürtel, Kragen und Manschetten äußere Zeichen der Trauer aufwies. Herzlich war sein Händedruck. „So, Frau Wera — das

Geschäftliche wäre nun alles zufriedenstellend erledigt, Sie werden nicht mehr mit solchen Fragen behelligt, alles ist geregelt und in bester Ordnung. Aber eins gibt es, das ich vor meiner Abreise gern mit Ihnen besprechen möchte: Ihre Zukunft.“

Er hatte sich einen Stuhl herangezogen. „Haben Sie bestimmte Wünsche für die nächste Zeit? Nein? Dann schlage ich Ihnen vor, die nächsten Wochen oder Monate noch ruhig hierzulieben, unter der Obhut Werners, dem ein Urlaub sowieso zukommt, und der glücklich wäre, Sie betreuen zu dürfen. In der Fürsorge des guten Alten wüßte ich Sie geborgen.“

Ein schmerzlicher Zug war um den feinen, schön geschwungenen Mund, den Georg von Vandro so gern geküßt. „Ich will gern bliebe ich hier, aber ich habe nicht die Mittel dazu, Herr Steinherr.“

„Aber ja doch!“ widersprach er. „Ihr Gutachten auf der Hand weist noch ein ganz stattliches Plus auf.“

Sie sah ihn fragend an, traute nachdenklich die Stirn. „Nein — das kann nicht stimmen. Die letzte Krankheit, das Begräbnis —, ihr Blick verdunkelte sich wieder, wurde stumpf und starr.“

„Der Rest des Geldes wurde erst dieser Tage eingezahlt“, erklärte Steinherr. Wieder flatterten ihre Augen unsicher zu ihm empor. Venglich, unglaublich forschten sie in dem dunklen Gesicht, das ruhig ihrem Fragen standhielt.

„Der Rest“, flammte sie, „das ist doch gar nicht — das ist...“

„Das ist das Geld, das Ihnen rechtmäßig zugekommen wäre, hätten Sie durch Ihre Flucht nicht alle Beziehungen zu den Verwandten abgebrochen“, vollendete Steinherr betont. „Ihr Vater hätte ein Viertel des Gesamtvermögens des verstorbenen Grafen geerbt. Also nur seinen falschen Stolz. Sie treten nur in Ihre Rechte, das wissen die Verwandten ganz genau, deshalb halfen sie auch so willig.“

Das zarte Gesicht der Frau überzog eine helle Röte. Sie schluckte — wüßte. Warum wußte sie nicht auf.

„Nein! Ich nehme nichts von jenen Menschen, deren Kälte und Herzlosigkeit mich aus dem Hause trieben. Ich brauche keine Almosen, ich will frei sein von erzwingener Dankbarkeit.“

„Sie werden es annehmen, Frau Wera?“

In der drängenden Frage schwang ein leiser Befehl. Tief sank das blonde Haupt.

„Ja!“ murmelte sie gehorsam. „Ja!“

Steinherr nickte zufrieden.

„So ist's recht! Und nun möchte ich Sie ein wenig spazieren führen. Um diese Stunde ist es draußen fast leer. Seit vier Tagen sind Sie nicht aus dem Hause gekommen.“

Sie wehrte sich, ängstlich und eigenartig; aber sein Wunsch siegte. Lange gingen sie in der köstlichen Frische des sinkenden Tages, dessen bläuliche Schatten sich schon auf die schneeige Weiße legten. Nur auf den Bergeshöhen zögerte ein letzter heller Schein des längst geschwundenen Lichts. Und die Stille war wie eine linde Hand, die sich heilend und tröstend auf Wera's wunde Seele legte.

Unbewußt hatten sie die Schritte nach dem Friedhof gelenkt, standen lange nebeneinander an dem frisch aufgeworfenen Hügel, der die sterblichen Überreste Georg von Vandro barg. Die Blumen der Kränze waren schon verwelkt; von kurzer Dauer war ihre Pracht gewesen — wie das Glück, das sie bedeckte, dachte die Frau schwer-mütig. Steinherr blickte um sich.

„Ein schönes Fleckchen Erde zum letzten Schlaf, besonders für ihn, dessen hochgemutes Herz so voller Frieden war.“

Wera nickte langsam.

„Und doch wüßte ich ihn gern daheim. Hier ist doch Fremde.“

Voll sehnüchlichen Verlangens dachte sie an die wald-umrauschte Stille des großen Parks, in dem ein weinlaub-überanteltes Häuschen stand. Dort... Aber es war fremd der Besiz. Wie durfte sie wagen, einen derartigen Wunsch auszusprechen! Wieder überkam sie das überwältigende Gefühl ihrer Hilflosigkeit — nichts vermochte ihr Hilfe mehr.

(Fortsetzung folgt.)



## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Neuland auf dem Gesangsgebiet

Seinen Protest gegen die öffentliche Meinung, daß die Solofänger (Solofängerinnen) von Gott und von der Natur mehr und besser mit Sprachorganen ausgerüstet sind als einer, der „Nichtfänger“ ist, will Herr Georg Winamägi in einer Reihe von Bildbroschüren zum Ausdruck bringen und beweisen, daß jeder gesunde Mensch imstande ist, so zu singen, wie ein beneideter und „auserwählter“ Sänger es tut.

Durch die Annahme, daß das Singen etwas nur durch eine Schule, Schulung nach italienischen, deutschen oder russischen „Methoden“ Erworbenes sei, wird die schlichte Wahrheit verlegt, die darin besteht, daß jeder in seiner Urzelle das schon besitzt, was er werden will. Man ist sogar so weit gegangen, daß man das Erlernen des richtigen Singens und Sprechens (also ohne Pressen, Hemmungen und unnatürlichen Ausprägungen) als Luxus bezeichnet!

Welch ein Spott! Es müßte gemäß dieser Annahme auch richtig lesen und schreiben ein Luxus sein! So weit sind wir gekommen! Darum wird es als Luxus angesehen, weil oft genug in Gesangsunterrichtsstunden das richtige Singen als eigenes Produkt von einzelnen gewissenlosen Pädagogen dargestellt wird. Nein! Das richtige Singen ist eine Angelegenheit des Suchens und des Findens dessen, was in uns ist. Herr Georg Winamägi kann und will über diese Ungerechtigkeit nicht mehr schweigen, gerade wegen dieser falschen Einschätzungen der Pädagogen und der Sänger.

Es ist eine alte Wahrheit, daß die einst sogenannten „wenig begabten“ Schüler weltberühmte Sänger wurden. Wenn wir die Kritiken und Biographien von berühmten Sängern und Sängern lesen, dann bestätigt sich diese Wahrheit auf Schritt und Tritt. Ihren Reichtum und ihr Können haben diese „alltäglichen Mehrausgerüsteten“ erlangt, und erarbeitet. Als Material benutzten sie das, was sie hatten und haben. Die einst ganz kleinen und brüchigen Stimmen wurden zu Riesentimmen.

Da diese Wahrheit, daß jeder gesunde Mensch deutlich und richtig sprechen und singen kann, für Herrn Winamägi zu einer Gewissensfrage geworden ist, so meint er mit seinem Schwertgen ein Unrecht zu begehen. Er wird daher einen dreistündigen Bildbroschürenvortrag über das Thema: „Was ist richtig singen und sprechen?“ in Lodz halten. Zu diesem werden freundlichst eingeladen: alle, die irgendwo als Chormitglied singen, sowie die Herren Chorleiterinnen.

Lehrer, Pastoren, Gesangslehrer und diejenigen, die den Wunsch haben, Solofängerinnen und Solofänger von Beruf zu werden.

Die Vorträge finden in dem Konfirmandensaal der Trinitatis-Kirche, Petrikauer Straße 2, Dienstag, den 23., Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. Mai, um 8 Uhr abends, statt.

Es sei noch bemerkt, daß Herr Konfirmandenführer Georg Winamägi diese Grundgedanken in seinen Vorträgen an verschiedenen Universitäten und Mittelschulen sowie im Radio mit großem Anlauf des In- und Auslandes zum Ausdruck brachte.

### Zum Gartenfest für die Pfleger des Adolfsheims am Hause der Barmherzigkeit

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, findet, so Gott will, am Himmelfahrtstag nachm. 2 Uhr im Garten unterer Adolfsheimanlage an der Klockstraße 36 ein Gartenfest statt. Es soll mit diesem Gartenfest unterer Adolfsheimanlage und Epileptiker, in deren Mauern zahlreiche mit schweren und unheilbaren Leiden befallene Mitbürger und Mitbürgerinnen Betreuung und liebevolle Pflege finden, gebietet werden. Wer wollte da zurückbleiben, wenn es gilt, diesen Allerärmsten zu helfen! Wer einmal Gelegenheit hatte, unsere Adolfsheimanlage zu besuchen und die Kallidischen, körperlich und geistig zurückgebliebenen, Blinden und Stummen zu sehen, bei dem muß das Mitgefühl aufwachen und der kann nicht anders, als in diese dieser Allerärmsten zu gebieten. Nun bietet das Adolfsheim diesen Unglücklichen unter den Unglücklichen eine Heimstatt, in der sie nicht nur Unterkunft, sondern auch körperliche und geistige Erhaltung. Infolge der schweren Wirtschaftskrise ist aber diese Wohltätigkeitsarbeit sehr gefährdet. Können wir es zulassen, daß gerade dieser Zweig so notwendig

der Arbeit an den Allerärmsten geschmälert oder gar eingeschränkt wird? Darum ergeht für den Himmelfahrtstag an alle Glaubensgenossen die herzliche Bitte, der Veranstaltung des Gartenfestes verständnisvolles Interesse entgegenzubringen und daselbst durch reze Teilnahme am Gartenfest zu bekunden. Werden wir nicht müde Gutes zu tun, insonderheit in schwerer Zeit und an den Allerärmsten!

Rektor Pastor Döfler.

### Zum Helsenhofst für die Greisenheime

In Angelegenheit dieses am 11. Juni d. J. im Helsenhof stattfindenden großen Gartenfestes findet die nächste Sitzung morgen, Montag, den 22. Mai, um 8 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde, Petrikauer Straße 2, statt. Da uns vom Fest nur noch wenige Wochen trennen, ist das vollständige Erscheinen aller Mitglieder des Festausschusses dringend erwünscht. Darum bitten herzlich

Pastor A. Döberstein. Pastor G. Scheller.

Gartenfest der St. Michaeli-Gem. Lodz-Radogosz. Die Vorbereitungen zum Gartenfest, das am 28. d. M. im Garten des Herrn Ernst Lange in Langumet stattfindet, gehen ihrem Ende entgegen. Am kommenden Dienstag findet im Saale Jägerstraße 162 abends 8 Uhr die letzte vorbereitende Sitzung des Festausschusses statt, zu der die interessierten Organisationen herzlich eingeladen werden. Nun ergeht an die lieben Glaubensgenossen die Bitte, sich heute schon den Nachmittag des kommenden Sonntags vorzunehmen und unser Gartenfest zu besuchen. Kommt und helfe der schwermütigen Gemeinde, daß sie bald zu ihrer Kirche komme. Pastor A. Schmidt.

Spende. Der Saluter Frauenverein spendete für das Evangelische Waisenhaus 100 M. Im Namen der bedachten Anstalt dankt herzlich Pastor A. Wannagat.

## Ankündigungen

Ein Volks- und Kinderfest im Helsenhof. Uns wird geschrieben: Zwecks Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder veranstaltet der deutsche Kultur- und Bildungsverein „Vorwärts“ am zweiten Pfingstfesttag im Helsenhof ein großes deutsches Volksfest. Das hierfür vorbereitete Programm ist überaus reichhaltig und wertvoll. Auf dem Sportplatz beginnt schon um 2.30 Uhr ein Schauturnen des Lodzer Sports- und Turnvereins mit anschließenden Freiluftübungen aller Sektionen des Vereins. Um 3.30 Uhr beginnt ein Wettkampf in Leichtathletik der besten Kräfte der vier Vereine: „Union-Touring“, Sportverein „Triumph“, Lodzer Sports- und Turnverein, sowie des Babianer Turnvereins. Anschließend an diese turnerischen Vorführungen und Wettkämpfe: Großer Kinderumzug durch den Helsenhofer Garten. Um 5 Uhr beginnt das Konzert des Lodzer philharmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder. Ab 6 Uhr wird das Gesangsprogramm abgewechselt werden. Mit Liebesvorträgen werden auftreten: Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde, der Kirchengesangsverein der hl. Familie, die Gesangssektion des Vereins deutschsprachiger Meister und Arbeiter, der gemischte Chor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Vorwärts“. Am Abend wird der Garten illuminiert sein. Auf dem Wasser wird während einer Kahnpartie ein Doppelquartett ein Potpourri deutscher Volkslieder singen und der Sports- und Turnverein wird daselbst Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung stellen. An den Tennisplätzen wird ein eigenes Büfett mit schmackhaften Speisen und Getränken aufgestellt sein und im Garten ist für Zerstreuung durch Gläseräder, Drehtischen, Ballwerfen usw. gesorgt. Der Garten wird für Besucher ab 1 Uhr nachmittags geöffnet sein, um dieselbe Zeit wird auch die Kaffeehaus freigegeben. Angeichts des wohlthätigen Zweckes ist ein Besuch des Festes zu empfehlen.

Großes Gartenfest zugunsten zweier Greisenheime am 11. Juni im Helsenhof. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, den 22. Mai, pünktlich 8 Uhr abends, findet in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde eine weitere Sitzung des Festausschusses statt.

Indem nochmals hiermit darauf hingewiesen wird, werden die geist. Damen und Herren, welche zu diesem Ausverkauf gehören, höflich gebeten, pünktlich und pünktlich zur Sitzung zu erscheinen.

Kirchen-Gesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Uns wird geschrieben: Die aktiven und passiven Herren Mitglieder werden gebeten gemäß vorausgegangener Einladung, morgen, Montag, den 22. Mai, pünktlich 9 Uhr abends, nach dem neuen eigenen Vereinslokal zur angelegten großen Zusammenkunft zu erscheinen, da dringende und wichtige Vereinsfragen der Erledigung harren.

Berein Deutschsprachiger Katholiken. Uns wird geschrieben: Spenden für die Entlohnung armer Kinder zur hl. Erstkommunion werden im Sekretariat, Petrikauer Straße 102, täglich von 10–1 Uhr vorm. und 4–7 Uhr nachm. angenommen. Sonntags nur vormittags. — Heute früh zur 10-Uhr-Messe deutscher Gemeindegänger in der Heilig-Kreuzkirche. — Morgen, Montag, 4 Uhr nachmittags, Damentafel im Vereinslokal. Alle werthen Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends Basseltunde der Jungmänner. — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Spielabend der Jungmänner. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Musikübung der Jungmänner. — Freitag, 7 Uhr abends, Basseltunde der Jungmänner. — 8 Uhr, Übung für den Gemeindegänger. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonntags, 7.30 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Jeden Montag und Freitag von 7–9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Während des Monats täglich deutsche Matinade in der Heilig-Kreuzkirche, an Wochentagen 6 Uhr abends, an Sonntagen 8 Uhr nachmittags.

Die Jugendgruppe am Schul- und Bildungsverein hält am kommenden Mittwoch, den 24. Mai, im eigenen Lokal, Petrikauer Straße 111, ihre Jahresversammlung ab, verbunden mit der Wahl der neuen Verwaltung dieser Gruppe. Beginn: 20.30 Uhr. Die Mitglieder werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Polnischer Vortrag. Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält heute um 12.30 Uhr Herr Dr. Eduard Ziegler im Saal der YMCA, Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über „Gehirnentzündung bei Kindern“. Eintritt frei.

Gartenfest der Schule 117. Von der Schulleitung wird uns geschrieben: Die Schule 117 veranstaltet am Sonntag, den 21. d. M., in Langumet bei Herrn Ernst Lange ein Gartenfest. Im Programm ist vorgesehen: Abmarsch der Kinder und Eltern um 13 Uhr unter Begleitung des Orchesters der Radogoszger Feuerwehr (Leitung: Herr Kapellmeister Toelz) vom Schullokal, Jägerstraße 126, über den Rinderumzug, Kaspertheater, Wandlotterie, Flobertspiele, Tanz. Für reichhaltiges Büfett ist Sorge getragen. Eintritt für Erwachsene 80, für Kinder 40 Groschen.

## Geschäftliche Mitteilungen

### Er verheißt eine Wendung zum Besseren!

Daß eine entschiedene Wendung zum Besseren in Industrie und Handel innerhalb der nächsten zwölf Monate eintreten wird, ist die Prophezeiung des Herrn Professor Randolph Roxton, des Haager Astrologen.

Nachdem Herr Professor Roxton auf mehr als zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann, und sich in astrologischen Kreisen eines so hoch angesehenen Rufes erfreut, verdienen seine Voraussagen aufmerksame Beachtung. Wir hoffen, zum Wohle aller, daß dieselben sich in diesem Falle ebenso zutreffend erweisen werden, wie seine früheren Voraussagen.

Herr Professor Roxton hat sich bereit erklärt, persönliche Deutungen nach den Gezeiten kostenfrei auszusprechen, nach Empfang von Namen, Adresse, Ort und Zeit der Geburt. Für den Fall, daß einige unserer Leser von der Einladung des Herrn Professor Roxton Gebrauch zu machen wünschen, lassen wir seine Adresse hier folgen, dieselbe ist: 42 Emmastraat, Den Haag, Holland, Dept. 8486 D.

Geschäftseröffnung. Am 17. d. M. wurde ein Damen- und Herrenwägeschäft von R. Schafrik in der Petrikauer Straße 160 eröffnet. Die Leitung desselben ruht in Händen eines erfahrenen Kaufmannes, so daß es ihr bald gelingen dürfte, künftige Kundschafte für das neugegründete Geschäft zu gewinnen. Ebenso dürften die mäßigen und festen Preise viel dazu beitragen, die gleichzeitig auch für ein reelles Unternehmen zeugen. — Wie wir erfahren, soll obengenanntes Geschäft schon in wenigen Wochen durch Einrichtung einer Konfektionsabteilung für Damen, Herren und Kinder bedeutend erweitert und vergrößert werden. — Wir wünschen dem neuen Unternehmen viel Glück, und daß es sich bald der Sympathie der Kundschaft erfreuen möge.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“

Lodz, den 20. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr +12,5 Grad; 12 Uhr +19 Grad;

20 Uhr +13 Grad.

Barometer: 754 mm unverändert.

## Vom Film

### „Duna“

#### „Dixiana“ mit Bebe Daniels

Radio Picture stellt Bebe Daniels in „Dixiana“ vor. Eine Gesellschaft, die bisher in Sensationsfilmen machte, greift in ein Genre, das ein äußerst dankbares Tätigkeitsfeld in sich birgt. Es ist die Romantik des 19. Jahrhunderts mit ihren Intrigen und Märgen, ihrem ungezwungenen Treiben.

„Dixiana“ die vielgeliebte, umschwärmte Diva entschließt sich, einen begüterten Jüngling zu heiraten. So einfach geht das nun doch nicht. Da gibt es nämlich Verehrer, die keine noch so große Gemeinheit scheuen, um eine Verehelichung der „Königin“ zu verhindern. Die Liebe und die Redlichkeit siegen, der „finstere Typ“ entgeht seiner Strafe nicht, während die Diva ihren Geliebten mit auf ihren Thron nimmt.

Von einer einheitlichen Durchführung der Handlung kann nicht die Rede sein. Die eingeschalteten Revueeinlagen unterbrechen zu oft das Inhaltliche, wirken jedoch nicht störend. Denn man läßt sich die große Aufmachung ganz gern gefallen, um so mehr, als die Ausstattung in Farben gezeigt wird, die durchaus vorteilhaft zur Geltung kommen. Die Exaktheit der dargebrachten Tanz- und Melodien erwünscht, die den beiden Hauptdarstellern Bebe Daniels und Ernest Marschal Gelegenheit geben, ihre vorzüglichen Stimmen zur Geltung zu bringen.

Das Beiprogramm führt uns in recht interessanten Bildern in die Sitten wenig bekannter Negerstämme.

### „Abschied von der Sünde“ im „Splendid“

Es ist nicht etwa ein junges, lockeres Ding, das da am Sumpf des Lebens Abschied nimmt. Ganz im Gegenteil. Es ist eine ältere Person, die ihre kaum zwanzigjährige Tochter nach langer Trennung wiederseht. Diese

Tochter, obwohl ganz der Zeitgeist ergeben, kann mit dem zweideutigen Treiben der Mutter nicht recht in Einklang kommen. Sie verurteilt die Handlungsweise der Alternen aufs schärfste; um so mehr, als der zweifelhafte Ruf der Mutter dem Bräutigam der verführerisch schönen Tochter Anlaß gegeben hat, sich zurückzuziehen. Noch einmal versucht es die Vielgeprüfte, ihre Mutter auf andere Wege zu leiten, was schließlich mit Hilfe des inzwischen wiedergekehrten Verehrers gelingt.

Tatsächlich ist der Film als Außenseiter einer starken Produktionsanstalt anzusehen. Das bewirkt nicht allein der Inhalt, der in rückhaltlosen Szenen in die Ränge gewisser Gesellschaftskreise einführt, sondern auch Spiel und Regie. Zwei Mitwirkende stehen über allen: Pauline Frederick und Joan Crawford, die zwei weiblichen Hauptdarsteller. Diesmal ist es keineswegs Joan Crawford, die allein triumphiert. Pauline Frederick bietet eine überaus anerkanntenswerte Leistung als Matrone und liebende Mutter. Wahrhaft meisterhaft ist sie in ihren seelischen Kämpfen, in ihrer hingebenden Liebe. Joan Crawford teilt dennoch den Erfolg mit ihrer Gegenspielerin. Ihr apertes, lebhaftes Gesicht ist stellerweise Ausdruck ihres Innenlebens, ihr Körper zügellose Sinnlichkeit, faszinierender Rhythmus der Bewegungen. Man freut sich, den lange nicht gesehenen Neil Hamilton unter den Darstellern entdeckt zu haben. Dieser sympathische Schauspieler ist durch seine gedanklose, frische Spielweise ganz besonders einnehmend. Die einheitliche Regieführung macht sich vor allem in dem flotten Tempo und dem szenischen Aufbau bemerkbar.

So nebenbei wird ein polnischer Film gezeigt. „Eine schreckliche Nacht“ mit Adam Brodsky und J. Szymanska in den Hauptrollen. Schrecklich dabei ist nicht nur die Nacht. Ob es wirklich vorteilhaft ist, in den „Archiven“ der polnischen Filme herumzustöbern? Da ist schon der Expeditionsfilm im Beiprogramm, Bilder von der Insel Bali, um vieles sehenswerter.

Die Nichte des Papstes wird Filmchauspielerin. Fräulein Sandra Ravel, eine Nichte des Papstes, hat die Filmkarriere eingeschlagen und mit ihrem ersten Film

bereits einen guten Erfolg gehabt. Ehe sie diesen Beruf ergriffen hat, mußte sie natürlich den Papst, als Oberhaupt der Familie, um Erlaubnis bitten. Papst Pius gab auch seine Einwilligung, machte jedoch zur Bedingung, daß sie ihren bisherigen Namen Ratti in Ravel umänderte.

Ruth Elder heiratet zum vierten Male. Aus Duma (Staat Arizona) wird gemeldet: Die bekannte Transpazifikfliegerin Ruth Elder ging Dienstag mit dem Film- und Direktor Arnold Gillespie die Ehe ein. Direktor Gillespie ist der vierte Gatte der Fliegerin Elder.



Aus dem Ufa-Kulturfilm „Völkerwanderungen der Fische“



# SPORT und SPIEL

## Die Ringkämpfe im Sportzirkus

Der erste Tag des Ringturniers im Sportzirkus hatte großes Interesse in unserer Stadt erweckt. In den Abendstunden zogen Massen von sportfreudigem Publikum nach dem Zirkus, um die klassischen Kämpfe zu sehen. Die Ringkämpfer, die gegenwärtig im Zirkus auftreten, stellen hohe Klasse dar. Eine Sensation bildete das Erscheinen des oberösterreichischen Riesen Grabowski, der sofort zahlreiche Anhänger gewann.

Nach dem Vorbemerkung der Kämpfer standen sich als erstes Paar der Student aus Kiew und Wlesch gegenüber. Es war ein Treffen der Technik mit der brutalen Kraft. Der Kiewer Wlesch siegte nach 15 Minuten durch Ueberwurf. Das zweite Treffen endete ein wenig tragisch. Der mächtige Kawan ließ den physisch weit schwächeren Biernacki gar nicht zu Wort zu kommen. In der 8. Minute hatte ihn Kawan mit Doppelnelson so weit, daß er aus der Arena getragen werden mußte. Den schönsten Kampf lieferten sich der Warschauer Szczerbinski

und der brutale Deutsche Budrus. Der deutsche Hercules wandte mitunter unerlaubte Griffe an, worauf das Publikum seinen Unwillen kundtat. Sein vorzüglicher Gegner war technisch auf der Höhe und wurde von den Massen stark beifällig. Dann gelang es Budrus, Szczerbinski auf den Rücken zu legen, was der Richter nicht anerkennt. Der Deutsche verläßt den Kampfplatz unter Protest. Der Kampf wird wieder aufgenommen und schließlich als unentschieden abgebrochen. Die nächsten Kämpfer sind der Jude Krauzer und Karlewski. Krauzer siegt nach 18 Minuten durch Mühle. Den letzten Kampf des ersten Tages lieferten sich der Riese Grabowski und der Wilsner Krotan. Als die ungleichen Gegner erscheinen, gibt es große Heiterkeit. Dem über zwei Meter langen Grabowski steht der kleine Krotan gegenüber, der ihm bis zum Gürtel reicht. „Leone!“ legt ihn ohne große Anstrengung in der zweiten Minute auf beide Schultern.

Heute kämpfen folgende Paare: Karlewski—Kawan, Krotan—Wlesch, Szczerbinski—Gromow, Krauzer—Budrus, „Leone!“ gegen Ujbo.

## Vom Davispokalkampf Deutschland—Holland



Koopman (links) und Timmer (rechts) beim Training in Berlin.

Am Sonnabend wurde bei herrlichem Frühlingswetter auf der Ban-Weiß-Anlage in Berlin-Grünwald das Doppelspiel des Davispokaltreffens Deutschland—Holland zwischen v. Cramm-Mourner und den Holländern Timmer-Koopman ausgetragen. Etwa 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter der Reichssportkommissar von Tschammer-Orfen. Die Deutschen gewannen mit 6:3, 6:1, 1:6, 8:6. Damit hat Deutschland das Davispokalspiel gegen Holland gewonnen. Zwei Einzelspiele, die noch ausgetragen sind, ändern nichts mehr am deutschen Siege.

h. Italien—Österreich 2:1. Nachdem am ersten Spieltag das Spiel Italien—Österreich in Genua 1:1 ausgegangen war, konnten die Italiener gestern durch Gewinnung des Doppels die Führung an sich reißen und

Österreich ausschalten. De Stefani, Palmieri (Italien) besiegten Artens, Matejko (Österreich) 6:3, 4:6, 6:2, 7:5.

Japan—Irland 5:0. Das zweite Spiel der Japaner im Davis Cup endete wiederum ohne Punktverlust, denn 5:0 geschlagen mußten die Irländer den Platz verlassen. Nunoi (Japan) besiegte Mc. Beagh (Irland) 4:6, 3:6, 6:4, 6:3, 6:3 und J. Satoh (Japan) den irischen Meister Rogers 6:1, 6:3, 6:1.

Südafrika—Schweiz 3:0. In Basel holten sich die Südafrikaner erwartungsgemäß den dritten Punkt. Fijster, Elmer (Schweiz) wurden von Kirby, Robins (Südafrika) mit 6:4, 6:3, 6:2 aus dem Rennen geworfen.

England—Schweiz im Fußball 4:0 (1:0). In Bern absolvierte die englische Nationalmannschaft ihr zweites Länderspiel auf dem Kontinent und konnte die Schweizer Nationalmannschaft 4:0 (1:0) abfertigen.

## Der internationale Alpenflug

Hauptmann Dubjinski nach mehrfachen Unfällen ausgeschieden.

PAT. Wie jetzt bekannt wird, haben Hauptmann Bajan und sein Begleiter Potrymowa, deren Flugzeug in Treibach beim Start verbrannte, doch leichte Verletzungen erlitten. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich durch eine Explosion der Benzinzuführung entstanden.

Die Flugtrede führt von Wien nach Graz und dann über Klagenfurt, Knittelfeld, Moers, Linz, Wiener Neustadt und Stöckerau nach Graz.

### Die Wertung des Sternfluges.

nach Wien hat folgende endgültige Ergebnisse gebracht: 1. Hauptm. Bajan (Polen), 8703 Punkte, 2. Hauptm. Dubjinski (Polen), 8575 Punkte, 3. Mattioli (Italien), 7391, 4. Naty (Ungarn), 5889 Punkte.

Die Zahl der Teilnehmer am Alpenflug war schon vorgestern mittag überraschend stark gelichtet; es flogen nur noch 7 Maschinen nach Graz, nachdem Bajan, sowie drei Italiener und die drei Ungarn ausgeschieden waren. Noch schlimmer sah es dann gestern abend aus: es kamen von den 16 in Wien gestarteten und 14 tatsächlich abgeflogenen Teilnehmern

### nur noch drei in Graz

an, nämlich der Österreicher Jospowich, der Italiener Lombardi und der Pole Dubjinski, der übrigens wegen Magnetoschadens um ein Haar gleichfalls ausgeschieden wäre. Er flog jedoch nach Wien zurück, ließ den Motor instandsetzen und nahm 30 Strafpunkte in Kauf. Nach vorläufigen Berechnungen liegt Dubjinski in dem Wettbewerb trotz dieser Strafpunkte an der Spitze des „Feldes“.

Die „Verlustliste“ sieht so aus: die Italiener Gotti und Maociafi mußten wegen Unterstellungsbruch auf den Weiterflug verzichten, die Flugzeuge von Bajan und Mattioli sind verbrannt, ein Österreicher ging in Fürstenberg zu Bruch, zwei italienische Maschinen blieben wegen Brennstoffmangels liegen, zwei Ungarn verzichteten, der dritte verzichtete gleichfalls Unterstellungsbruch, die übrigen drei gaben wegen kleinerer Motordefekte auf. Vom

technischen Standpunkt ist also der Internationale Alpenflug

### ein furchterliches Fiasko.

Bei Boitsburg mußte Hauptmann Dubjinski wegen der Beschädigung eines Flügels notlanden. Drei Montreure wurden in Eile herbeigeholt, um den Schaden zu beheben. Nachdem auch dieses Hindernis überwunden war, erwartete den polnischen Flieger eine neue Ueber-raschung. Beim Wiederaufstieg erlitt der Motor auf eine bisher ungeklärte Weise eine Beschädigung. Das Fahrgestell ging in Trümmer. Der Pilot wurde dabei am Kopf verletzt. Der Apparat wurde nunmehr demontiert und nach Graz gesandt.

## Sport-Humor

### Im Gegenteil

Der Angler zog gerade eine Forelle aus dem Bach, als ihn eine alte Dame fragte: „Sagen Sie mal, tut denn das dem Fisch nicht weh, wenn Sie ihn fangen?“

„Im Gegenteil,“ sagte der Angler, „der freut sich dieblich darüber. Sehen Sie nur, wie er mit dem Schwanz wedelt!“

### Der interessierte Schiedsrichter

Der Boxkampf war grauenvoll langweilig, und der Schiedsrichter mißfiel dem Publikum außerordentlich.

Die siebente Runde endlich wurde etwas lebhafter, die Schläge flatterten lauter. Da ertönte eine Stimme aus dem Publikum: „Pst! Pst! Nicht so laut, sonst weht ihr den Schiedsrichter auf!“

### Mißverständnis

Eine Dame kam in ein Automobilgeschäft: „Ich möchte eine ulkige Kühltür.“

Die Verkäuferin ging zur Tür des Büroschefs: „Herr, Bandel, hier ist eine Dame, die braucht Sie!“

(Weitere Sportnachrichten siehe in der Beilage)

## Aus der Umgegend

### Pabianice

#### Wagner-Feier

Urg. Mittwoch, den 24. d. M., veranstaltet der Deutsche Schul- und Bildungsverein zu Pabianice unter Mitwirkung der deutschen Gesangsvereine in der Turnhalle, Pulastr. 36, eine große Wagner-Feier. Beginn: 8 Uhr abends. Programmvorverkauf bei dem Buchhändler Herrn Ed. Keil im Preise von 0,50—3 Zl. Die Vortragsfolge ist schön und reichhaltig. Außer den von den Chören gebotenen Auszügen aus Wagnerwerken, sollen auf Schallplatten Proben aus Wagneropern wiedergegeben werden. Zrl. Dr. Strobelt-Dobz wird einen Vortrag über „Richard Wagner“ bringen. Nach dem gefangenen Niveau der Gesangsvereine zu urteilen, dürfte der Abend zu einem großen Ereignis für die deutsche Bevölkerung der Stadt werden.

## Aus dem Reich

### Doch Roulette in Dmoch!

Die vor einiger Zeit aufgeworfene Frage eines Kasinobaus mit einem Roulettetisch in Dmoch ist jetzt endgültig entschieden. Das Kasino, an dessen Spitze ein gewisser Herr Zarocki, der Inhaber der „Weinstube Ermitage“ in Warschau, sowie ein Herr Boulet Soubies als Kapitalist stehen, soll schon in dieser Saison eröffnet werden.

Im Kasino werden sich ein Café-Restaurant und ein Tanzsaal befinden. Der Dmocher Magistrat wird an diesem Unternehmen mit 8 Prozent Umsatz in der Weinstube und im Tanzsaal und mit 20 Prozent bei der Roulette beteiligt sein, wobei er ein Minimum von 1500 Zl. monatlich geföhrt hat. Der Vertrag lautet auf 30 Monate. Bemerkenswert ist, daß alle dem Magistrat zukommenden Einkünfte im Laufe der drei ersten Jahre von der Landeswirtschaftsbank, dem Gläubiger des Dmocher Kasinos, eingezogen werden.

Der aller Proteste verschiedener sozialer Organisationen und Institutionen ist ganz in der Nähe der Hauptstadt eine Spielhölle entstanden, die in der Zeit der Krise und allgemeinen Verelendung besonders gefährlich ist. Unzweifelhaft wird dieses Kasino mehr Unglück und Tragödien bringen als Nutzen für irgendjemand, die Unternehmern ausgenommen.

### Der geteerte Don Juan

Aus Wilna wird gemeldet: Im Dorf Gnidzdziewice beschloß die dort wohnhafte Barbara Korolka, die von einem gewissen Stanislaw Unieschowski betrogen und dann im Stich gelassen worden ist, an dem Ungetreuen Rache zu nehmen. Zu diesem Zweck verabredete sie mit ihm ein Stellbühnen in der Nähe der Dorfmitte, und als Unieschowski dort eintraf, sprangen aus dem Versteck einige Mädchen hervor, zogen den Mann aus und bestrichen ihn mit Teer, worauf sie ihn zwangen, in diesem Zustand durch das Dorf zu laufen, zu einer Zeit, als die Bauern vom Felde zurückkehrten. Unieschowski versuchte hierauf, Selbstmord zu begehen, wurde aber gerettet.

### Todesurteil vollstreckt

In Luzl wurde der wegen Raubmordes an einer gewissen Matrona Radis zum Tode verurteilte Marian Jizlanfa hingerichtet.

X. Ralsch. Im Silberfranze. Am Dienstag den 23. d. M. feiert hier der Bleich- und Appreturmeister Herr Rudolf Brückert mit seiner Gattin Emma geb. Heinemann das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

Posen. 40-jähriges Amtsjubiläum. In aller Stille feierte am letzten Sonntag Superintendent D. Arthur Rhode sein 40-jähriges Amtsjubiläum. Superintendent D. Rhode steht im 65. Lebensjahr. In Posen wirkt er seit dem 1. Oktober 1920 als Pfarrer der Christus-Kirche und als Superintendent des Kirchenkreises Posen I. Von dem Vertrauen seiner Amtsbrüder getragen, ist er seitdem auch Vorsitzender des Pfarrervereins, des Evangelischen Presseverbandes in Posen, der Posener Pastoral-Konferenz sowie Vorstandsmitglied zahlreicher kirchlicher Vereine und Verbände. Als Mitglied des Landesynodalvorstandes übt er gleichfalls eine über das ganze Kirchengebiet sich erstreckende Tätigkeit aus. Dasselbe gilt für seine Tätigkeit als Dozent am Theologischen Seminar in seinen beiden Abteilungen der Theologischen Schule und des Predigerseminars. Als Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit, die auch im Evangelischen Kirchenblatt fortlaufend ihren Niederschlag gefunden hat, wurde ihm bei der Feier des zehnjährigen Bestehens des Seminars von der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen die theologische Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Die Segenswünsche der Gesamtkirche überbrachte am Sonntag vormittag Generalsuperintendent D. Blau. Für das theologische Seminar und für die Pfarrerschaft des Kreises Posen I sprach Studienrat D. Hilbt, dem sich ein Kandidat des Predigerseminars und ein Student der Theologischen Schule angeschlossen. Für den Gemeindefürsorge der Christus-Kirche fand der Patriarch der Gemeinde, Kommerzienrat Stiller, warme Worte des Dankes. Frau Konsistorialrat Nehring war die Sprecherin der Evangelischen Frauenhilfe. Nicht nur seine zahlreichen Freunde, sondern die gesamte evangelische und deutsche Öffentlichkeit wünscht dem Jubilar, daß ihm diese frohe und ermüdliche Arbeitskraft weiter erhalten bleibe.

Gdingen. Ein gefährlicher Ausruf. Der „Kurier Warszawski“ meldet: Hier wurde ein Stanislaw Juzwiat von der Seefarstei zu drei Tagen bedingungsloser Haft dafür verurteilt, weil er öffentlich „Seil Hitler!“ gerufen hatte.



# Brunt wie das Leben

## Männer im Asyl

Ein Film vom Leben der Obdachlosen. — Stammgast seit 16 Jahren. — Der Besitzer der Londoner Asyls.

Eine englische Gesellschaft stellt jetzt einen Film her, der in gewisser Beziehung sehr ungewöhnlich ist: er bringt nämlich nur Männer auf die Leinwand. Auch ist seine Handlung sehr weit von dem Geschehen entfernt, das man sonst im Kino zu sehen gewohnt ist, denn dieser Film ist die Darstellung des Lebens in einem Obdachlosen-Asyl.

Von außen sehen diese englischen Asyls ganz aus wie andere Häuser, abgesehen davon, daß ein Schild daran aufgehängt ist, das besagt, daß hier billige Betten zu haben sind. An die Gäste wird weiter keine Frage gestellt, als daß sie ihren Namen nennen und angeben müssen, wo sie die letzte Nacht geschlafen haben. Viele der Asyls aber haben Stammgäste, die monatelang Nacht für Nacht darin wohnen, ja eines der Asyls in London hat einen Gast, der seit sechzehn Jahren täglich dieses Asyl aufsucht. Jeden Morgen um neun Uhr muß er seine Schlafstätte und das Haus verlassen, am Abend aber ist er rechtzeitig wieder da und bekommt immer dasselbe Bett; seine wenigen Habseligkeiten hat er in einem Schließfach in dem Asyl aufbewahrt. Das Asyl ist ihm also wirklich eine Art Heimat geworden. Seine Kameraden wissen nicht allzu viel von ihm, nur das eine haben sie aus gelegentlichen Bemerkungen geschlossen, daß dieser stille, bescheidene Mann in seinen besseren Tagen ein wohlhabender Geschäftsmann war. Viele der Insassen der Asyls sind Schauspieler, die kein Engagement gefunden haben. Einer der bekanntesten Besucher der Asyls ist ein Mann, dem man noch vor wenigen Jahren eine glänzende Zukunft als Finanzmann voraussagte. Er begründete verschiedene große Aktiengesellschaften, wurde aber, da er immer Glück hatte, schließlich unvorsichtig und ließ sich auf nicht einwandfreie Geschäfte ein. Er war jedoch nicht geschickt genug, um die Schwindelmannöver richtig durchzuführen, und man legte ihm das Handwerk. Nachdem er seine Gefängnisstrafe verbüßt hatte, gelang es ihm nicht wieder, noch einmal in die Höhe zu kommen. Er ist jetzt froh, wenn er durch Straßenhandel so viel zusammenbringt, daß er am Abend das Bett im Asyl bezahlen kann.

Sehr häufige Gäste sind Leute, die in der Woche ihre hundert bis hundertzwanzig Pfund verdienen, die aber das

Geld nicht für Wohnung und Essen und Trinken ausgeben mögen, sondern es vertragen und dann knapp so viel übrig behalten, wie sie für das Asyl benötigen.

Die Asyls öffnen ihre Pforten um sechs Uhr abends und eine Stunde später sind die meisten schon voll besetzt. Jeder Gast muß sein Bett gleich beim Eintritt in das Asyl bezahlen, dann händigt man ihm das Buch ein, in das er seinen Namen eintragen muß. Viele Gäste bringen sich etwas zu essen mit und kochen das Essen auf dem großen, gemeinsamen Herd. Die Stammgäste haben ihre eigenen Kochgeschäfte, die sie in ihren Zimmern aufbewahren. Wenn jemand aber gar nichts zu essen mitbringt, so kann er sich eine Tasse Tee und Brot und Margarine kaufen.

Nach dem Abendbrot gehen die Männer meist sofort schlafen, da sie nach dem Umherwandern am Tage müde sind. Die Betten werden sehr sauber gehalten, die Wäsche wird zweimal wöchentlich gewechselt.

Häufig werden die Asyls von Polizisten inspiziert, die nach Verbrechen suchen. Diese Streifen sind sehr gefürchtet, denn mancher der Besucher scheut ein Zusammenreffen mit der Polizei.

Im allgemeinen sind die Asyls Privatbest, und zwar gehören die meisten von ihnen einem reichen Mann, der in einer vornehmen Gegend von London wohnt und ein elegantes Auto hat. Die Mittel zu seiner üppigen Lebensführung liefern ihm die Asyls, die doch eigentlich nicht den Eindruck machen, als könnte man mit ihnen besonders gute Geschäfte machen.

Der Regisseur des Films von den Obdachlosen-Asylen hat die Mitwirkenden in den verschiedenen Asyls zusammengeführt, es ist also alles „echtes Material“. Auch der Film selbst ist von einem geschriebenen, der selber diese Asyls aus eigener Erfahrung kennt. Dieser Mann hatte den Entwurf zu dem Film mit der Post an die Filmgesellschaft eingeschickt und erlebte die Freude, daß man sein Manuskript sofort annahm. Man hatte erkannt, daß der Stoff originell sei. Sicherlich wird dieser Film seinen Weg durch die Welt machen, die diese Asyls sonst nur vom Hörensagen kannte.

Paul Raden.

## Das Ende eines tüchtigen Geschäftsmannes

Ein Mann, der 302 mal überfahren wurde.

Einer der merkwürdigsten Kriminalprozesse hat sich jetzt in Chicago abgespielt, einer Stadt, die gewiß an merkwürdigen Kriminalprozessen nicht arm ist. Angeklagt war der Besitzer einer Puppenfabrik, James O'Connor, wegen Betruges: O'Connor hat sich zwölf überfahren lassen, wenn man es genau nimmt, 302 mal. Und davon hatte er gelebt, und zwar nicht schlecht.

James O'Connor war kein Gummi- bzw. Kraftmann, auf den es keinen Eindruck machte, wenn ein Paar Reifen über seinen Bauch rollten. Aber er machte sein Geschäft zusammen mit einem Partner, der die Gefahr trug, jedoch nicht mit einem lebenden, außerdem ging so der Verdienst nicht in zwei Teile, — wenn auch der Partner.

Gar nicht weit von Chicago, dicht am Michigansee, macht die wundervolle Autostraße mitten im dunklen Walde eine scharfe Kurve. Unübersichtlich ist diese Kurve; dazu ist die Straße so schön breit und glatt, — man kann es seinem Automobilstellen, wenn er da etwas unvorsichtig ist, verübeln. Es sind schon manche Unglücksfälle da geschehen, schlimmer als die, die James O'Connor verurlichte.

Wenn O'Connor „arbeitete“ zwischen 11 und 1 Uhr nachts, tauchte immer mitten in der Kurve unmittelbar vor den Scheinwerfern des Autos eine Gestalt auf, hob entsezt die Arme, — natürlich konnte kein Wagen bei dem Tempo noch bremsen, ein Schrei, ein Knallen... Entweder raste der Wagen weiter. Dann war aus dem Geschäft nichts geworden. Oder er hielt. Alletzte dann der Fahrer heraus, so sah er, wie auf der Chaussee ein offenbar fürchterlich zerföhrenes, sonst aber unverlehtes Individuum auf ihn zuhumpelte, das wilde Drohungen ausstieß. Mitgenommen wollte das Individuum aber unter keinen Umständen werden. Das Schimpfen und Drohen hörte auf, wenn der Fahrer einen Schein zog, dessen Größe der des Wagens entsprechen mußte. Immer hatte der Fahrer ja Schein und zahlte, um einer Anzeige zu entgehen.

Bei einem ganz alten Ford genügten 10 Dollar; der Besitzer eines Lincoln oder Cadillac kam nie unter 500 Dollar davon. War dann das Auto mit seinem doppelte erleichterten Fahrer verschwunden, froh das Individuum James O'Connor in ein nahes Versteck, deponierte dort eine zertrümmerte, menschengroße Puppe und holte eine neue hervor, die ebenfalls die Arme automatisch heben konnte. Die neue Puppe wurde am Kurvenrande aufgestellt; kam ein Auto angebraut, zog O'Connor schnell an der Schnur, die die Puppe hielt, die Puppe flog mit erschauern Armen quer über die Straße, kollidierte mit dem Wagen, O'Connor schrie, ein Knallen... schnell warf O'Connor die Puppe an den Straßenrand, legte sich selbst auf die Erde, und der Fahrer konnte gerade noch sehen, wie sich ein Individuum röhrend und fürchterlich schimpfend aus dem Straßenschlund erhob.

Die Puppenfabrik blühte. Allein 301 Puppen hatten unter Autos ihr Leben lassen müssen, während O'Connor dazu lachte. Auch die 302. Puppe kam um. Aber leider hatte der, der sie überfahren hatte, auch schon eine ihrer Vorgängerinnen an der gleichen Stelle „überfahren“; als das Individuum sich erhob, wurde es von dem Fahrer gepackt und schleunigst zur Polizei gebracht. Schon am näch-

sten Morgen kannte die Polizei das Puppenlager im Walde an der Kurve. — 6 Monate Gefängnis. Eigentlich nicht zuviel für 302 Autounfälle.

## Eine „Liebesinsel“ für „Verbrecher aus Liebe“

In der französischen Öffentlichkeit zeigt man sich hinsichtlich beunruhigt. Die Zahl der Verbrechen, die in Liebesaffekten begangen werden, nimmt erschreckend zu. Sind doch im Laufe eines Jahres in Paris allein nicht weniger als 75 Morde dieser Art verübt worden.

Man läuft nicht mehr zum Advokaten, um die Scheidung einzureichen, man wartet nicht mehr den Spruch des Richters ab, man spielt sich selbst zum Richter auf, greift zum Revolver und knallt darauf los. Kommt es dann zu einem Prozeß, so erfolgt fast regelmäßig ein Freispruch, besonders, wenn eine Frau vor den Richtern steht. Man ist nun einmal in Frankreich galant gegen die Frau, auch wenn es sich um eine Mörderin handelt. Das wissen die Frauen, und das ist die Ursache, wenn die Zahl der Verbrechen aus Liebe derart gestiegen ist, daß kein anderes

## Der Rabenpalast von Hollywood

Englische Blätter bringen spaltenlange Depeschen über den Tod der Miß Margaret Keith, die in einem Vorort von Los Angeles gestorben ist und eines der seltsamsten Testamente hinterlassen hat, die es selbst in Amerika jemals gab.

Ihr Millionenvermögen fällt ihren Raben zu, hundert an der Zahl, und sie hinterläßt ihnen außer dem Geld auch einen prächtigen Palast mit einem herrlichen Park.

Während aber die Raben ihre Universalerben sind, hat sie den Menschen nicht bloß ihr Geld, sondern auch ihren Anblick entzogen.

### Die Liebestragödie der Millionärin

Ihre Vorliebe für die Raben geht, wie es heißt, auf einen Jugendroman zurück. Als Neunzehnjährige war Miß Margaret Keith eine der reichsten Erbinnen und eines der schönsten Mädchen von San Francisco, viel umworben, aber stark misstrauisch, da sie „um ihrer selbst willen“ geliebt werden wollte. Schließlich verliebte sie sich in einen hübschen jungen Menschen, den aber ihr Vater nicht mochte. Der alte Keith scheint nun in der Zerstörung ihres Idylls etwas allzu energisch gewesen zu sein. Denn als ihr Freund plötzlich verschwand und nichts wieder von sich hören ließ, zog sich Miß Margaret auf ein Gut ihres Vaters zurück und war nunmehr überhaupt für keinen Menschen mehr zu sprechen.

Aber man glaubt, daß an der Einsamkeit, die sie wählte, nicht allein ihr Liebeschmerz schuld war. Denn sie zeigte sich ihrer Dienerschaft nur mehr in einer Maske

und man glaubt deshalb, daß sie sich bei einem verzweifelten Schritt eine Verunstaltung ihrer schönen Gesichtszüge zugezogen hatte.

Sand auch nur annähernd eine solche Zahl von Verbrechen aufzuweisen hat, wie Frankreich.

Immerhin hat die Nachricht, daß 75 solcher Verbrechen in einem Jahr in Paris verübt worden sind, große Erregungen hervorgerufen.

So wird jetzt in einem Teile der französischen Presse allen Ernstes der Vorschlag erörtert, ob es nicht ratsam sei, all die Männer und Frauen, die aus Liebesmotive einen Mord begangen haben, nach einer besonderen Insel zu verbannen. Frankreich hat ja so viele solcher Inseln, die als Aufenthalt für Liebesverbrecher dienen können.

Diese Liebesinsel würde nach der Meinung vieler eine Lösung des schwierigen Problems bedeuten. Man braucht die Liebestollen nicht aufs Schafott zu schleppen, braucht sie nicht ins Gefängnis zu stecken, man verbannet sie einfach an einen Ort, wo sie hübsch unter sich sind und der übrigen menschlichen Gesellschaft nicht mehr gefährlich werden können. Höchstens sich selber. Aber das ist schließlich eine Sorge zweiter Ordnung.

Die Idee gewinnt stichlich Anhänger. Abgesehen dürfte allerdings die Aussicht, nach der Liebesinsel verschickt zu werden, nicht gerade wirken. Steptiker meinen, daß man eher mit einer Zunahme als mit einer Abnahme der Verbrechen aus Liebe rechnen könnte, wenn das Projekt Wirklichkeit würde. Damit die Steptiker vielleicht gar nicht so unrecht haben.

## Achtzehn Jahre in russischer Gefangenschaft

Der italienische Dampfer „Quirinal“ brachte vor einigen Tagen unter seinen Passagieren auch einen Deserteur mit Namen Valentino Brustelli mit nach Neapel. Dieser war als ungarischer Soldat während des Krieges in russische Gefangenschaft geraten und verbrachte daselbst achtzehn lange Jahre. Vergeblich hoffte er mehrmals frei zu kommen, bis sich jetzt der italienische Gesandte in Moskau seiner annahm und dafür sorgte, daß er in seine Heimat, die inzwischen italienisch geworden war, zurückkehren durfte. Journalisten gegenüber erzählte Brustelli, daß er als „Kapitalist“ gefangen gehalten wurde, obwohl kein ganzer Reichtum nur im Besitz einer Million sich befanden habe. Weiter erzählte er von dem großen Hungerleiden in Rußland, daß verzweifelte Mütter ihre Kinder verkauften, um Geld für Lebensmittel zu erlangen. Die ehemaligen Kirchen werden als Kinos, Versammlungshäuser, ja selbst als Pferdeställe benutzt. Auch berichtet er, daß sich noch Hunderte von gefangenen Deserteuren, Tschechen und Italienern in Rußland befänden.

## Max, wo bist du?

Die New Yorker Großbrauerei „Hortner-Bissene-Brewery“ hat eine hohe Belohnung ausgesetzt für die Auffindung eines Herrn Max Dunkelborst, der als deutscher Braumeister bei ihr bis 1922 tätig war, nach der Einführung der Prohibition aber auf Erbschütterung sich nicht einlassen wollte und seinen Abschied nahm. Er soll mit höchstem Gehalt jetzt wieder angestellt werden.

## Todesstrafe für Wahrsagerinnen

Japanischen Zeitungsberichten zufolge sind dort schon seit langem sehr strenge Maßnahmen gegen die Wahrsagerie ergriffen worden. Trotzdem blüht dieses Geschäft weiter. Jetzt hat die japanische Regierung, um die Wahrsagerie ganz auszurotten, bestimmt, daß die Gerichte über diejenigen, die aus diesem Volksbetrug ein gewinnbringendes Geschäft machen, die Todesstrafe verhängen dürfen.

### Ein Orchester für Raben und Hunde

Sie teilte von jetzt ab ihr Leben zwischen ihren Tieren und der Musik. Sie hielt sich ein eigenes Orchester, das ihr und ihren Tieren viel klassische Musik vorspielen mußte, und für ihre Raben und Hunde richtete sie in dem großen Park von Beverley Hill, nahe den Willen der Königin, einen Rabenpalast ein, der sich in der Nähe des Schlosses befand, da sich Hunde und Raben nicht vertragen, den Raben allein zufiel. In drei Stockwerken, jedes mit vielen kleinen Zimmern, lebten ihre Rabenfamilien, vermehrt sich nach Herzenslust, füllten das Haus, den Park und oft auch die Umgebung mit ihrem Geschrei.

### Trauerfeier auf dem Rabenfriedhof

Wenn ihre Tiere am Ende ihres irdischen Daseins angelangt waren, wurden sie unter feierlichen Zeremonien und unter Musikklängen auf dem „Rabenfriedhof“ beigesetzt, den Miß Margaret im schönsten Teil ihres Parkes eingerichtet hatte. Die Aufträge für solche „Aufzüge“ pflegte die Dame, ebenso wie die Anordnungen für ihre Wirtschaft und für ihre Konzerte, zumeist schriftlich auf Zetteln zu geben. Das ging so dreißig Jahre lang.

### Das Testament

Vorigen Freitag starb sie, und ihr Testament enthielt hauptsächlich Bestimmungen über die Sicherung ihrer Raben. Auch für ihre langjährigen Angestellten und für ihre Musikanten sorgte sie, indem sie verfügte, daß die Raben wie bisher, in dem „Rabenparadies“ gepflegt, von den gleichen Leuten wie bisher betraut und von den gleichen Musikanten unterhalten werden sollen. Die Verwandten gehen leer aus, und zur Befestigung ihres Schmerzes sollen sie auch an der Bestattung nicht teilnehmen, besonders aber soll niemand nach dem Tode Miß Margaret's Gesicht zu sehen bekommen.



## Aus den Gerichtssälen

### „Danbarkeit“

a. Einen eigenartigen Fall verhandelte gestern das Lodzer Stadtgericht. Vor etwa 2 Jahren rettete der 36-jährige Stanisław Drelewski einem gewissen Mieczysław Kalski, Strzebińska 25, das Leben, indem er ihn unter eigener Lebensgefahr unter einem Wagen hervorholte, der ihn überfahren hatte. Aus Dankbarkeit zeigte sich Kalski erkenntlich, und die beiden wurden gute Freunde. Im vergangenen Jahre wurde Drelewski arbeitslos, und Kalski gab seinem Lebensretter was er konnte, da er selbst nicht allzu viel verdiente. Da es Drelewski nicht gelang, wieder Arbeit zu bekommen, nahm ihn Kalski zu sich. Drelewski wurde in seinen Forderungen jedoch immer zudringlicher und forderte am 17. April d. J., als er betrunken nach Hause kam, von seinem Freunde Kalski 25 Zloty, die dieser ihm nicht geben konnte, da er sie nicht besaß. Drelewski machte ihm deshalb Vorwürfe, zog schließlich ein Messer und verletzte Kalski schwer, so daß dieser in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Drelewski hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

### Ruszejewski-Prozess

Aus den letzten Aussagen des Sachverständigen Buchhalters Malota geht hervor, daß die Firma „Machajski und Mitulski“ bei Aufnahme der Arbeiten am Gdingener Postgebäude keinen Groschen flüssiges Bargeld hatte. Auf diese Weise hatte man also finanziell vollkommen unvorbereitet einen riesigen Auftrag im Werte von annähernd 1 Million Zloty erteilt.

Darauf entwickelte sich eine äußerst lebhafteste Polemik zwischen Verteidigern und Sachverständigen darüber, ob es Ruszejewski gestattet war, im Zusammenhang mit den vielfachen Änderungen des Bauplanes der Telefon- und Telegrafenzentrale alle Vorschriften über Bord zu werfen. Diese Aussprachen dauern zuweilen sehr lange, so daß die Rede des Staatsanwalts nicht vor Montag zu erwarten ist.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkassette mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls entsprechende Angaben werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rücksprache an den hierfür bestimmten Zagen. Rückantwort wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind abgelehnt.

S. M. Ihr Beitrag für die Briefmarken-Ecke kann erst nächste Woche erscheinen.

Z. 111. Die Gebühr für die Ausstellung einer Urkunde über die Verleihung der Danziger Staatsangehörigkeit beträgt 4800 Danziger Gulden.

S. S. Sie haben recht. Wir danken Ihnen für Ihre Anregung.

A. K. P. Sie lassen die Eier, eines nach dem andern, nicht gleichzeitig in ein größeres Gefäß mit kaltem Wasser sinken. Sinkt das Ei bis auf den Boden nieder, so ist es frisch. Hält es sich ungefähr auf der Hälfte des Gefäßes, so dürfen Sie annehmen, daß es zwei bis vier Tage alt ist. Noch ältere Eier tauchen bis zur Oberfläche auf.

N. D. Sie müssen die Pelze sorgfältig wegwachen, u. zw. am besten in eine feststehende, saubere Holzstifte. Die Pelze müssen in reichlich Zettelpapier verpackt werden, da die Motten den Geruch von Drüsenwahrnehmung scheuen. Wenn Sie dann noch einen Vorrat von Mottenkugeln hineingeben, werden Sie im Herbst keine unangenehmen Überraschungen zu fürchten haben. Das sicherste ist aber, den Pelz im Sommer alle vier Wochen herauszunehmen und gründlich auszuwaschen, worauf Sie ihn wieder mit der nötigen Vorsicht wegwachen müssen. Schmutzig gewordene Pelze, auch helle, reinigen Sie, indem Sie sie im Ofen erwärmen, den Pelz damit abreiben, ihn ein paar Stunden hängen lassen und ihn dann gut ausschütteln. Weiße Pelze bestreuen Sie am besten mit pulverisierter Magnesia, wickeln den ganzen Pelz für ein paar Tage in weiße Tücher und schütteln ihn dann gut aus. Dieses Reinigen der Pelze nehmen Sie im Freien vor, da sonst zu viel Staub aufgewirbelt wird.

Gebr. S. Beszno. 1. Immer tätig. 2. Keine Kleidervorschrift. 3. Für den polnischen Staatsbürger genügt ein gewöhnlicher Inlandpaß, aus welchem die Staatsangehörigkeit ersichtlich ist.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.  
Teatr Kameralny. — „Gotówka“.  
Teatr Popularny. — „Malka Szwarcenkopf“.

## Heute in den Kinos

Urania: „Der 10. Viehhäber“ (Anny Ondra).  
Cafino: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Rufus Krabbe).  
Capitol: „Die Sinfonie der 6 Millionen“ (Irene Dunne, Ricardo Cortez).  
Corso: „Der Schrecken von Arizona“ (George O'Brien); „Im Schatten der Wolkenträger“ (Myrna Loy).  
Grand-Kino: „Das Studentenhotel“ (Vivette Lianzin, Raymond Galle).  
Runa: „Diziana“ (Bebe Daniels).  
Metro: „Der 10. Viehhäber“.  
Palace: „Burjat Artim“ (Jelena Egorowa, Nikolaj Przeworski); „Erlöschende Kammern“ (Clive Brook, Claudette Colbert).  
Rafeta: „Die blaue Rhapsodie“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).  
Splendid: „Abschied von der Sünde“ (Joan Crawford); „Die schreckliche Nacht“.  
Szluta: „Der bezaubernde Junge“ (Henry Garat, Meg Lemonier); „Von Tag zu Tag“ (Adam Brodzki, Marja Gorynsta).

## Baumwollbörsen

New York, 20. Mai. Loco 8,50, Mai 8,35, Juni 8,40, Juli 8,47.  
New Orleans, 20. Mai. Loco 8,46, Mai 8,29, Juli 8,46, Oktober 8,69.  
Aegyptische. Loco 8,10, Mai 7,76, Juli 7,82, Oktober 7,92.

a. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jankiewicz, Starzyński 9; B. Głuchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Główna 50; L. Pawłowski, Petrikauer Str. 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; Z. Stocik, Białynowski 37.

**MACA** maszynowa  
codziennie świeża  
oraz zdrowe i smaczne  
Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje  
poleca znana Cukiernia

**N. Weinberga**

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny znizone.

**Kauft aus 1. Quelle**



Große Auswahl  
Kinderwagen,  
Metallbettstellen,  
Federmatrassen  
(Patent),  
amer. Wringmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Piotrkowska 73  
Tel. 158-61, im Hofe. 4579

**Die Heilanstalt**  
für Zahn- u. Mundkrankheiten

**H. PRUSS**

wurde nach der

Piotrkowska 142 übertragen.

**Heilanstalt**  
Zwierkaskstraße 17

empfängt Kranke in allen Spezialfällen  
von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

**Konsultation 3 Zl.**

**Zahnärztliches Kabinett**  
**TONDOWSKA**

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung. 4683

Dr. med.

**SADOKIERSKI**

Chirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 104, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3-7 Uhr. 4511

**OVOMALTINE**

das in der ganzen Welt bekannte  
Vitamine-Nährmittel

ist billiger geworden!



Man kann eine  
Schachtel schon für

**2 Zloty**

erhalten.

FABRYKA CHEM. FARM.  
Dr. A. WANDER S.A. KRAKÓW



**Sort mit unseren Feinden!**  
Katerlaten, Schaben u. a. Ungeziefer sind Verbreiter von Seuchen und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es

**FLURIN** ist.

Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.



**Endlich** ist mein altes  
Hühnerauge nun verschwunden.  
Denn in „LEBEWOHL“ hab' ein untrügliches Mittel ich gefunden.  
Zu verlangen in allen Apotheken und Drogeriehandlungen ausdrücklich

**LEBEWOHL**

Inländisches Erzeugnis.

**Dr. Bruno Sommer**

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.

Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

**Julius KAHANE**

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfangsstunden von 5-7 Uhr abends. 4515

**Dr. med. E. Eckert**

Kilinskiego 143

das 3. Haus o. der Glówna

Haut-, horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangs-

stunden: 12-1 und 5-6, bis 8 Uhr. 4515

Doktor 4512

**Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dawrot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10-12 und von 5-7 Uhr abends.

**Was steht in  
Ihrem Horoskop?**

Lassen Sie es mich  
Ihnen kostenlos sagen.

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Gelüste; Liebe; eheliche Verbindungen; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie. Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar absolut frei.



Professor ROXROY  
der berühmte Astrologe

**Kostenfrei** wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen, im Umfange von nicht weniger als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagen die angelegentlichsten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, die Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Ihren Erfolg, Glück und Vermögenskommen bringen könnten. Teilen Sie mir einfach Ihren Namen nebst Adresse (deutlich mit der Hand geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburtsdatum und -jahr. Sie brauchen kein Geld einzufenden, aber, wenn Sie wünschen, können Sie 1 Zloty in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefportos beilegen. Hören Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an Roxroy Studios, Dept. 8502 D, Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Groschen.

N. B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, daß er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück“ liefert. 4887

**Lampenfabrik**

**Sz. P. Szmalewicz**

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-39 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.

zu den billigsten Preisen.

**Institut de Beauté ANNA RYDEL**  
kosmetische Schule

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.

Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett nur  
Srodmiejsta 16, Tel. 169-02 tätig.

**Rationelle Schönheitspflege**

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmet. Hyg. Präparate „BEN“ individuell angepaßt. 3021



# Polens Wirtschaftsnöte

Nur geringe Saisonbesserung in einzelnen Wirtschaftszweigen. — Die Notlage der Landwirtschaft. — Die Schwierigkeiten des Exportes. — Der Tiefpunkt aber überschritten.

Nach der schweren winterlichen Stockung, nachdem es im Jahre 1932 gelungen war, die Krise im wesentlichen zu überwinden, setzt man heute wieder alle Hoffnungen auf eine Belebung im Frühjahr. Versucht man aber im gegenwärtigen Zeitpunkt, beim Eintritt in den Sommer, die Bilanz der ersten fünf Monate zu ziehen, so gelangt man, neben nur wenigen Lichtpunkten, als welche die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung und die bisher noch immer aktive Handelsbilanz anzuführen sind, im allgemeinen zu noch trüben Feststellungen.

Das Frühjahr, das erfahrungsgemäss eine saisonmässige Belebung und damit eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu bringen pflegt, hat bisher eine kaum merkliche Entspannung in den krisenhaften Verhältnissen ausgelöst. Der Abbau des Arbeitslosenheeres hat, wie die Statistik lehrt, recht geringe Fortschritte gemacht, es ist bisher noch nicht gelungen, Arbeitskräfte in grösserem Umfange wieder in den Produktionsprozess einzuschalten. Nach Berechnungen des Konjunkturforschungsinstitutes ist der industrielle Produktionsindex im ersten Jahresviertel gegenüber dem vorhergehenden Quartal von 54,0 auf 48,2, d. i. um 11 Prozent gesunken. Dieser Rückgang ist um so beachtlicher als er in einem Zeitraum erfolgte, in dem sonst die saisonmässige Belebung sich fast überall — selbst in der Krise — produktionsbelebend auswirkte. Die fast völlige Stagnation auf dem Baumarkt, eine Folge der Finanzierungsschwierigkeiten für den so notwendigen Wohnungsbau, trägt in erster Linie zum Erlahmen der Schwungkraft der Saisonbelebung bei. Wohl erhielt das Baugewerbe in den letzten Wochen einen gewissen Antrieb, aber das Bauniveau bleibt hinter den bescheidensten Erwartungen zurück, da der Staat, selbst in argen Finanznöten, sogar die dringenden Investitionen nicht durchführen kann. Der Beschäftigungsstand und Absatz in den wichtigsten mit dem Baugewerbe verbundenen Industriezweigen lässt bedenkliche Schlüsse auf die Weiterentwicklung der Bautätigkeit für die kommende Saison zu: das Geschäft in Baumaterialien zeigt, beispielsweise in Ziegeln, einen Schwund von 48 Prozent, in Kalk von 33 Proz., in der Glasindustrie von 49 Proz. und im Hüttenwesen von 25 Proz. im Verhältnis zum Vorjahr.

Ebenso wie in den Produktions- macht sich auch in den Verbrauchsgütern die saisonmässige Belebung des Frühjahrsgeschäftes nur ganz vereinzelt bemerkbar. Etwas ermutigender lauten die Berichte nur aus ganz wenigen Industriezweigen. So konnten die Textilindustrie und das Schuh- und Bekleidungsgewerbe in den letzten Wochen ihren Absatz etwas erweitern; es handelt sich hier aber fast durchwegs nur um Besserungen rein saisonmässiger und oft zufälliger Natur, die beispielsweise in der Baumwollindustrie auf den Warenhunger als Folge des letzten einmonatigen Streiks in Lodz und auf die Baumwollhaussse der letzten Wochen zurückgeht; erfahrungsgemäss pflegt aber diese sprunghafte Aufwärtsbewegung wieder rasch abzuflauen. Dagegen hat sich die Lage der Schlüsselindustrie: Kohle und Eisen eher noch verschärft. Die Kohlenförderung ist von 7,2 Mill. t in den ersten drei Monaten 1932 auf 6,7 Mill. t im laufenden Jahr zurückgegangen. Die Kohlenaufuhr, die in früheren Monaten rund 1 Million t erreichte, betrug im April 1. J. nur 583 000 t gegen 684 000 t im Vormonat und 841 000 t im April 1932. Der Anteil des lohnenden mitteleuropäischen Exports an der Gesamtaufuhr beträgt nunmehr 9,61 Proz., während der Anteil der unrentablen skandinavischen Märkte auf 50,6 Proz. gestiegen ist. In der Eisenindustrie hatten in den letzten Jahren die Russenaufträge für erhöhte Beschäftigung gesorgt. Da aber die Mittel der Industrie für die Finanzierung des Russengeschäftes nicht ausreichen, während weder der Staat noch die Staatsbanken die erforderliche Garantie übernehmen wollen, sind diese Lieferungen im Vorjahr und heuer stark eingeschränkt worden. Inlandsbedarf sowohl als Export sind gesunken und erst in den letzten Wochen ist durch Regierungsaufträge eine leichte Besserung eingetreten. Gewisse Hoffnungen knüpft die Eisenindustrie an den soeben stattgefundenen Besuch einer russischen Wirtschaftsordnung in Polen, die eine weitere Begünstigung für die Einfuhr der polnischen Hütten- und Metallindustrie zugesagt hat. Ausser der Metallindustrie sollen noch kleine polnische Erwerbszweige, wie z. B. die Schuh- und Lederwarenerzeugung, neue Aufträge erhalten. Nicht erfüllt wird dagegen die Hoffnung der polnischen Textilindustrie, da die Sowjetunion ihren Bedarf an Webstoffen künftig nur aus ihren eigenen Fabriken decken will. Als Gegenleistung für eine stärkere Heranziehung der polnischen Industrie als Lieferanten verlangen die Russen verstärkte Abnahme ihrer Rohstoffe, die von polnischer Seite im Rahmen des bescheidenen Bedarfs zugesagt wurde. Mit den grössten Schwierigkeiten kämpfen heute die Maschinen-, Mineral- und chemische Industrie. Bemerkenswert ist, dass auch die Holz- und Zuckerausfuhr, die früher bedeutende Aktivposten in der Handelsbilanz darstellten, im scharfen Rückgang begriffen ist. Sehr bedenklich gestaltet sich die Lage auf dem polnischen Petroleummarkt nach der Auflösung des Kartells, die einen starken Preissturz zur Folge hatte.

Für einen zu 65 Prozent agrarischen Staat wie Polen birgt natürlich in erster Linie die Lage der

## Landwirtschaft

den Schlüssel zur Situation. Aber gerade hier machen sich die Folgen der internationalen Agrarkrise mit besonderer Schärfe bemerkbar. Seit Jahren sieht die Landwirtschaft dem hoffnungslosen Preissturz ihrer Agrarprodukte zu, der zum Teil 50 Prozent beträgt. Zwar sind die Getreidepreise in letzter Zeit gestiegen, aber nicht beträchtlich, und liegen, ebenso wie die Viehpreise katastrophal niedrig. Die natürliche Folge sind eine völlige Stagnation der Kaufkraft der Land- und Bauernbevölkerung und ein katastrophaler Rückgang der Bodenpreise, die in manchen Gegenden kaum 30 Prozent des früheren Wertes erreichen. Da die landwirtschaftlichen Schuldner als Folge des mangelnden Absatzes und der rapid eingetretenen Wertverminderung nicht in der Lage sind, ihre Zahlungs- und Zinsenverpflichtungen nachzukommen, kommen Tausende von Gütern und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben über Betreiben der landwirtschaftlichen Kreditorganisationen zur Versteigerung, ohne aber in der Mehrzahl der Fälle Käufer zu finden. Angesichts dieser katastrophalen Lage stellt sich heute der polnische Staat die Frage, welche Mittel und Wege er suchen müsste, um dieses Massensterben der Landwirtschaft zu verhindern. Zu diesem Zweck ist vor allem eine weitgehende Aktion im Gange, die den Schuldendienst der Landwirtschaft entlasten soll, damit die Kaufkraft der Landbevölkerung eine Steigerung erfahren könne. Um das zu erreichen, sollen besondere Erleichterungen beim Erwerb von Grund und Boden gewährt werden, gleichzeitig aber wird die natürliche Liquidierung solchen Grundbesitzes zur Durchführung gelangen, dessen Fortbestehen sich selbst bei Herabsetzung des Schuldenzinsfusses als unmöglich erweist. Diesem Ziel dient ferner die Beibehaltung des bisherigen Agrarprogramms, dessen Ziele vornehmlich in dem Schutz der Landwirtschaft durch hohe Einfuhrzölle und Importverbote, in der Erteilung landwirtschaftlicher Lombardkredite, in Interventionskäufen durch die staatlichen Getreideanstalten, Zollrück-erstattungen bei der Getreideaufuhr u. a. m. gipfeln. Ob

dieses Ziel erreicht werden wird, bleibt allerdings nach dem Fehlschlag der Bemühungen in den letzten Jahren mehr als fraglich.

Der

## Aussenhandel,

bisher ein Lichtpunkt in dem sonst so düsteren Wirtschaftsbild, ist in letzter Zeit ebenfalls notleidend geworden, da man sich von gewissen Importen aus Gründen der Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und Halbfabrikaten nicht freimachen kann, die Ausfuhr aber durch die Absperrung der Kundenstaaten und die Exportvorstösse der Konkurrenzindustrie der Nachbarländer in jäh sinkender Kurve begriffen ist. Die ersten vier Monate 1933 schliessen nur noch mit einem Aktivum von 38,4 Millionen Zloty, während dieselbe Zeit des Vorjahres noch einen Ausfuhrüberschuss von 94,6 Millionen Zloty erbrachte. Der viermonatige Gesamtumsatz ist von 672,2 Millionen im Vorjahre auf 529,0 Mill. Zloty im laufenden Jahre zurückgegangen. Damit ist im Volumen ein seit Bestand des Staates noch nie verzeichneter Tiefpunkt erreicht. Den Resultaten der Handelsbilanz kommt aber gerade in Polen eine ganz entscheidende Bedeutung für die Gestaltung der Zahlungsbilanz zu, weil die übrigen Komponenten, wie Wertpapiererträge aus dem Ausland, der Fremdenverkehr, Sendungen der Auswanderer in die Heimat usw. den Ergebnissen der Handelsbilanzen gegenüber fast gar nicht ins Gewicht fallen. Es ist unter diesen Umständen ein wahres Glück für Polen, dass seine auswärtige Schuld verhältnismässig gering ist, aber auch so reicht der heutige Aktivsaldo der Aussenhandelsbilanz nicht mehr für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Auslandschuld.

Wenn auch die Wirtschaftslage also nach wie vor schwer bleibt, der Tiefpunkt scheint doch schon überschritten und der Weg für einen Wiederaufstieg freigelegt. Schon zeigen sich deutlich Anzeichen der Auflockerung des Kapitalmarktes, die natürliche Senkung der Zinssätze macht Fortschritte, die Spareinlagen nehmen zu, da die Hortung zurückgeht, die Zahlungsweise bessert sich und die Konkursziffern zeigen eine merkliche Abnahme.

## Forderungen der polnischen Grossindustrie

Dieser Tage fand eine Versammlung des Rates des „Verbandes der Polnischen Industrie“ statt, eines Verbandes vorwiegend der Grossindustrie, die die Regierung und damit auch die „Sanacja“ unterstützt. Ueber den Verlauf der Versammlung wurde folgendes bekanntgegeben:

In der Aussprache wurde vor allem eine starke Depression in der Herstellung von Investitionsgütern festgestellt. Gewisse Branchen dieses Industriezweiges haben fast völlig zu bestehen aufgehört. So verzeichneten die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen einen Umsatz von 1 bis 2 Prozent gegenüber dem Jahr 1929, die Fabriken von landwirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen einen Umsatz von 4 Prozent.

Der Kohlenverbrauch hat, was den Binnenmarkt angeht, um 200 000 t, die Kohlenaufuhr um 100 000 t abgenommen. Die Aufträge des Grosshandels für das Hüttenwesen haben sich im April um rund 50 Prozent verringert, ein Beweis dafür, dass sich die Nachfrage nach der Senkung der Preise nicht vergrössert hat, sondern dass die Nachfrage in den Monaten vor der Preissenkung so gering war, weil auf die Ermässigung der Preise gewartet wurde. Nachdem die Preise herabgesetzt worden waren, wurden die nötigen Einkäufe getätigt, und mit der Kauflust war es vorbei.

Die Fabriken, die Waggonen, Lokomotiven u. ä. herstellen, werden teils geschlossen, teils für längere Zeit stillgelegt. In ähnlicher Lage befinden sich die Kessel-, Brückenbauwerke, Fabriken hygienischer Apparate und ähnliche Unternehmen. Eine gewisse Besserung verzeichnet lediglich die Holzindustrie —, dank einer geringen privaten Bauinitiative —, sowie von den Verbrauchsindustrien die Textilindustrie.

Alle diese Tatsachen lassen den Schluss zu, dass die Preissenkungen die Nachfrage nicht haben vergrössern können und dass dieser Zweck auch nicht durch die Entschuldung der Landwirtschaft und die staatliche Intervention auf dem Getreidemarkt erzielt worden ist. Immerhin ist es gelungen, die Getreidepreise auf einem Niveau zu halten, das um 10 Prozent höher ist als das Weltmarktniveau, und die diesbezüglichen Massnahmen der Regierung sollten daher das ganze Wirtschaftsjahr hindurch betrieben werden. Erreicht ist ferner, dass die Preisschere nicht mehr so stark geöffnet ist. Es ist gleichfalls nicht zu leugnen, dass eine gewisse Elastizität einiger Faktoren der Produktionsbestimmung erlangt worden ist, obgleich dieses Plus durch neue steuerliche Belastung wiederum zunichte gemacht wurde (Arbeitsfonds, Vermögensabgabe). Beabsichtigt ist auch eine Entschuldung der Industrie, eine Massnahme, die jedoch mit äusserster Vorsicht getroffen werden sollte, da es sich um eine sehr komplizierte Angelegenheit handelt

und vornehmlich in- und ausländische Kreditinstitutionen die Gläubiger der Industrie sind.

Eine Erhöhung der Kaufkraft der Landbevölkerung ist ein Mittel zur Belebung der Nachfrage. Wenn sie nicht vor einer Erhöhung der Kaufkraft anderer Bevölkerungskreise begleitet wird, wird die Depression bleiben. Eine Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist ein Weg zur Erreichung des Zieles, aber sie genügt nicht. Das Streben der Industrie, die landwirtschaftliche Maschinen und Geräte herstellt, beweist, dass der Bauer immer noch abseits vom Warenaustausch steht, und die Massnahmen, die ihn stützen, benachteiligen die Kaufkraft der Stadtbevölkerung. Mithin ist eine finanzielle Kräftigung der Stadtbevölkerung die zweite Grundforderung. Und um das zu erreichen, muss vor allem eine Förderung der Investitionstätigkeit erfolgen, denn ein erhöhter Verbrauch ist der Erfolg einer erhöhten Produktion, und diese muss bei den Investitionen beginnen. Das ist ein eisernes Gesetz der Wirtschaft; bei der Investitionsindustrie liegt der Schlüssel zu einem erfolgreichen wirtschaftlichen Aufbau.

Die vom Arbeitsfonds beabsichtigten und teilweise bereits begonnenen Arbeiten sind eine Etappe auf diesem Wege. Aber die Mittel schöpft der Arbeitsfonds aus anderen Produktionsgebieten, so dass diese dadurch wieder geschwächt werden. Hier gilt es anzusetzen. Die Finanzierung neuer Investitionsarbeiten hätte durch ausländisches Kapital zu geschehen, das man für gewisse Rekompensationen interessieren sollte (es könnten zum Teil Baustoffe als Gegenleistung geliefert werden); und es ist möglich, dass dann eingefrorenes Inlandskapital mitarbeiten würde. Den Anstoss dazu müssen aber unbedingt öffentliche Kredite geben. Wenn das auch — vom Standpunkt der klassischen Wirtschaftspolitik — gewissermassen die Diskontierung noch nicht bestehender Güter ist, so sollte man sich dennoch zu diesem Wagnis aufschwingen, um die tausendfachen schlimmeren Konsequenzen eines weiteren Rückgangs der industriellen Produktion und — in der Folge — des Zusammenbruchs des Staatshaushaltes, der Ausfuhr und der Aussenhandelsbilanz zu vermeiden.

Mit der Deflationspolitik bricht ein Staat nach dem anderen. Auch unsere Finanzpolitik ist keine konsequente Deflationspolitik. Es geht also bei uns gar nicht um eine radikale Umwertung bisher angewandter Methoden, sondern darum, alle Bemühungen zusammenzufassen, um zum Ziele zu kommen. Bedingung sine qua non zur erfolgreichen Durchführung dieser Wirtschaftsoffensive ist die vollständige Wiederherstellung des Vertrauens, d. h. die Führung einer allgemeinen wirtschaftlichen und Steuerpolitik, die den Kapitalisierungsprozess und die Unternehmerarbeit begünstigt.



× Werke von Rudzki von Arbeitern besetzt. Die Arbeiter der Fabrik von Rudzki halten die Fabrik seit vorgestern besetzt. Ihnen waren vor zwei Wochen von der Direktion gekündigt worden, und zwar sollte die Fabrik infolge Mangels an Bestellungen für unbegrenzte Zeit stillgelegt werden. Die Arbeiter wollen durch obige Massnahme erzwingen, dass die Direktion ihnen den Termin der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik nennt.

L. Ein Kompensationsgeschäft mit Java ist der polnischen Regierung von der Polnisch-Indischen Gesellschaft für den Aussenhandel vorgeschlagen worden. Danach soll Polen nach Java grössere Mengen Kohle exportieren und dafür Tee und Rohstoffe einführen. Die Transporte sollen über Odgingen gehen und zwar auf den Schiffen der japanischen Schiffsfahrts-Linie „Saigon“-Kobe.

L. Ein neues Unternehmen für den Fischfang unter polnischer Flagge ist kürzlich ins Leben gerufen worden. Es ist — wie das erste Unternehmen gleicher Art — eine polnisch-holländische Gründung, trägt die Bezeichnung „Mewa“ und verfügt über 15 Schiffeinheiten. — Bekanntlich sind die Fischfänge, die unter polnischer Flagge erfolgt sind, einfuhrzollfrei; gestützt auf dieses Privileg arbeitet das erste Unternehmen („Mopol“) seit dem Jahre 1931 mit viel Erfolg.

× Kein Kartoffelanbau in der Bretagne. Die bretonischen Bauern haben beschlossen, im laufenden Jahr keine Kartoffeln anzubauen, da die Preise dafür von 100 Franken auf 15 Franken für den Zentner gefallen sind, so dass damit nicht einmal die Anbaukosten gedeckt werden. Der Preissturz für Kartoffeln wurde u. a. auch durch die Schliessung des englischen Einfuhrmarktes für landwirtschaftliche Produkte hervorgerufen, der bisher für Frankreichs Nordprovinzen das wichtigste Absatzgebiet gewesen ist.

(vn) Ein Stabilisierungsfonds für den Schilling. Um die Stabilität des Schillingkurses zu erreichen, wurde die Schaffung eines Währungsfonds vorgeschlagen, wie er in England bereits besteht.

#### Dollar in Lodz fest. Kauf 7,76 — Verkauf 7,80.

ag. Angesichts der steten Kursverbesserung des Dollars an den Auslandbörsen war — ungeachtet des Umstandes, das an Sonnabenden sonst fast gar keine Abschlüsse zustandekommen — bei uns die Nachfrage nach Dollars sehr bedeutend. Zu Transaktionen kam es jedoch fast gar nicht, da es an Verkäufern fehlte. Das Fehlen eines Angebots macht sich auf dem hiesigen Markt immer mehr fühlbar, was eine Festigung der Dollartendenz begünstigt. Der Bedarf an Dollars war gestern bedeutend umfangreicher als am Vortage, doch konnte wegen des fehlenden Angebots selbst der Orientierungskurs nur schwer ermittelt werden.

Im ausserbörslichen Verkehr wurde gestern in Lodz für den Dollar 7,80 Złoty verlangt und 7,76 Złoty gezahlt. Hierbei sei bemerkt, dass diese Kurse niedriger liegen als an den Auslandbörsen, denn laut den Kursen in Zürich u. Paris müsste der Kurs sogar schon 7,86 Złoty ausmachen.

Auch die Bank Polski zahlte gestern im Hinblick auf die feste Tendenz bereits 7,72 Złoty für den Dollar, d. h. um 7 Punkte mehr als am Vortage.

B. Gegen Abend stand der Dollar 7,80 bis 7,82, die Reichsmark 2,08 bis 2,10, das Pfund 30,27 bis 30,50. Tendenz fest.

#### Lodzer Börse

Lodz, den 20. Mai 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,87	7,85
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	51,00	50,50
4% Investitionsanleihe	—	102,00	101,50
3% Prämien-Bauanleihe	—	39,50	39,00
Pfandbriefe.			
8% Pfdb. d. St. Lodz	—	37,25	37,00

Tendenz fester.

#### Warschauer Börse

Warschau, den 20. Mai 1933.

##### Devisen

Amsterdam	359,15	New York-Kabel	7,82
Berlin	210,00	Paris	85,11
Brüssel	124,40	Prag	26,56
Kopenhagen	—	Rom	46,60
Danzig	—	Oslo	—
London	30,27	Stockholm	155,50
New York	7,80	Zürich	172,40

Umsätze mittelmässig. Tendenz nicht einheitlich. fester für Devisen New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,90—7,80. Goldrubel 4,88. Golddollar 9,17. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 210,00. Deutsche Markscheme privat 205,50. Pfund Sterling privat 30,40—20,45.

##### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	39,00—39,25
4% Investitionsanleihe	103,00
4% Dollar-Prämienanleihe	51,00—51,25—51,00
7% Stabilisationsanleihe	51,00—51,50—51,25
6% Dollaranleihe	50,75—50,00
10% Eisenbahnanleihe	102,50
5% Eisenbahn-Konversionsanl.	39,00—39,50—39,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
4½% ländliche Pfandbriefe	38,00—38,75—38,50
8% Pfandbr. d. St. Warschau	41,50—42,25—42,00

##### Aktien

Bank Polski	73,50	Starachowice	8,75
Lilpop	11,25	Warsch. Zuckerges.	—

Für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien festere Tendenz.

##### Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlags- u. Druck- u. Verlags- m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.  
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.  
Hauptredakteur: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“  
Sugo Wiercinski.



**RAKIETA**  
Sienkiewicza 40, Tel. 141-22.

## Einziges Garten-Tonfilmtheater

Die letzten 2 Tage!

# „Blaue Rhapsodie“

mit Janet Gaynor u. Charles Farrell

Anmerkung: Der luxuriös ausgestattete Theaterraum ist gegen schlechte Witterung geschützt.

### Büro von Karl Oskar Wieczorek

Rokownicka-Straße (Milska) 8

redigiert fachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Punktionen, Urträge in Eheverhandlungen, Erbverträge und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Vorkaufsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Sprachenaustausch wünscht junger Deutscher, angenehmes Neußere, mit intelligentem Franzosen (Französin). Vor allem Konversation erwünscht. Mitteilungen an die Gesch. der „Fr. Pr.“ unter „Perfekt“.

3670

Damen und Herren (alleinstehende), welche nicht immer und überall allein sein wollen, finden alle, was ihr Herz begehrt. Ehevermittler. Sienkiewicza 79, Wohn. 28.

356

Heiratsvermittler(in) wird gesucht. Off. unter „Ernte Absichten“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

345

Es wird gesucht eine qualifizierte Flat-Book-Nählerin (Plaski szew). Zu melden bei Halpern, Polubniowastr. 20. W. 82.

366



Suchst Du irgend eine Stelle, um zu kochen, waschen, putzen? Merke Dir auf alle Fälle:

kleinanzeigen bringen Augen! aber in der „Freien Presse“ müssen sie veröffentlicht werden!

Ältere Frau sucht Stellung als Wirtschaftlerin bei alleinstehendem Herrn oder als Wärterin zu Kindern nach hier oder auswärts. Offerten unter „B. W.“ an die Gesch. d. „Freien Presse“.

355

Christlicher Schlemmer für Babianice gesucht. Offerten „Schirm“ an die Gesch. der „Fr. Presse“.

4947

Gesucht ein Strumpfwirler auf Corana-Sodenmaschinen. Wulcaniastr. 129.

4944

Kindersfrau, das schon bei Kindern war, gesucht. Vorstellen von 3—4 Uhr nachm. und 9—10 Uhr abends. Kosciuszko-Allee Nr. 32, Wohn. 19.

361

Handeltreibende, Hausierer und Agenten zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebrauchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhofs, Nr. 28, Wohn. 12.

41000

Kompagnon (Christ) mit 15 000 bis 30 000 Złoty (auf Wunsch hypothek. Sicherung) von Kohlenlager mit Bahnanschluss gesucht. Mitarbeit Bedingung. Offert. unter „Kohlenlager“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

338

Suche Stellung als Stütze oder auch als Allein-Wirtschaftlerin im Zwei-Personen-Haushalt. Offerten unter „Umsichtig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Ein Hauswächter mit Kautions kann sich melden Nawrotastr. 50, Wohn. 5.

351

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei  
**Max Renner (Inh. J. Renner)**  
Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

### Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Petrikauer Straße 90

Krankenkempfang täglich von 8—2 und von 5—9 Uhr  
Telefon 129-45.

Dr. med.

### J. Pik

Nervenzkrankheiten

Al. Kosciuszki 27,

Telefon 175-50.

Empfangt von 5—7 Uhr.

Dr. med.

LUDWIG

### RAPEPORT

Sachar. für Menen-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 336-90

Empfangt von 9—10 und 6—8 Uhr.

4512

Wir richten Geschäftsstellen für Polen ein, bei hohen Bezügen. Kautions nicht erforderlich. Große Angebote von Interessenten, die die deutsche Sprache beherrschen, an Kapitalnachweis, Aktien Gesellschaft, Zürich (Schweiz), Postf. 37447.

### Kancelarja Obrończa Piotra Lasockiego

miesci się obecnie

w gmachu Hotelu Polonja

przy ul. Narutowicza 38, tel. 115-15

Angelaeräte in großer Auswahl empfiehlt am billigsten die Zoologische Handlung  
**M. KENIG, Łódź,**  
Nawrot 43a, Telefon 242-98.

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „A. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Ein Behrmdädchen und Handnählerin für Damenwäsche gesucht. Piotrkowska 115, Front, 2. Stod, W. 7.

373

Arbeitsloser, der das Buchbinden versteht und wirklich ohne jedes Auskommen ist, findet Beschäftigung gegen volle Befristung. Leonard Zuchowski, Rokownicka 12, Wohnung 24, 4. Stod, im Hof.

3700

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulcaniastr. 228, Wohnung 11.

136

### Berlin — Lodz

Tausche 1 oder 2 prima Häuser mit hoher Rente gegen Haus in Lodz, Warschau, Polen oder Bnd-goszcz. Offerten unter „J. 9“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

4950

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wulcaniastr. 117, Wohn. 5.





Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Emanuel Sechner

im Alter von 66 Jahren nach kurzem, schwerem Betten sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 22. März, um 2.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Targowa 51, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die kletternden Hinterbliebenen.



Dem Kranken — Heilung,  
dem Gesunden — Erholung  
und  
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung  
hierbei

### KARLSBAD.

Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz  
versender Karlsbader Mineralwasser-Versehung Löbel  
Schottländer, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros  
und der ehrenamtliche Vertreter  
für Polen

Herr Friedrich Mannaberg,  
Lodz, Wólczanska 57, Telefon 112-40.

### Bad Inowroclaw Pensionat „Venetia“

Bej. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379.  
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher  
Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutsch-  
sprechende Kurgäste. — Vortreffliche Küche sowie  
gute Bedienung.

### Veraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten, Vorgeschnittene  
Lungenentzündungen sind heilbar  
durch Kräuter- und Honig-Extrakte. 3000 Be-  
lobigungsschreiben liegen am Orte zur Einsicht vor.  
Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch un-  
entgeltlich.

St. S. LIWANSKI, Lodz,  
Brzezinskastraße 33.

### Radio „Metropolis“

Zamenhofa 16

Die besten Apparate eigener Konstruktion, Leihen  
und Baden von Akkumulatoren, Umarbeitung von  
Apparaten auf Netz und Anoden sowie jegliche  
Reparaturen werden prompt und billigst aus-  
geführt.

### Dr. M. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
wohnt jetzt Sienkiewicza 6  
Telefon 137-25. Empfängt von 19—21 Uhr.

### In unserer von Lodzer Aerzten empfohlenen Christl. Sommerfrische in Okup bei Lask

sind nach verschiedenen schönen, kaudere Wohnungen für  
die kommende Saison günstig zu vermieten. Sämt-  
liche Lebensmittel sind billiger als anderswo erhält-  
lich. — In unserem christlichen Pensionat  
finden auch in diesem Jahre

Urlaub-, Natur- und sonstige Erholungsbedürftige  
freundliche Aufnahme. Die Küche steht unter eigen-  
er sorgfältiger Leitung. Familien, welche keinen  
eigenen Haushalt zu führen gedenken, können teil-  
weise oder auch ganze Tagesverpflegung erhalten. In  
Anbetracht der schweren Zeit, für die Wohnungen so-  
wie für das Pensionat mäßige Preise! Wir bemer-  
ken noch für Interessenten, welchen unser Erholungs-  
heim nicht bekannt sein dürfte, daß dasselbe 15 Min.  
von der Bahnstation Lask in einem trockenen ca. 5  
Morgen eingezäunten Areal und Laubholz-Park sich  
befindet. Tennisplatz, Kinderspielfeld, Sandbad und  
Wärmehaus-Einrichtung. Im Waldchen für die Jugend  
Tanzplatz. Freibad unten im klaren Fluß „Grabia“.  
In der Nähe der große Oluper Wald. Nach Inkraft-  
treten des Sommerfahrplanes in diesem Jahre be-  
sonders günstige, billige Bahnverbindung. — Reise-  
zeit von Lodz bis Station Lask 40 Minuten und dann  
per Chaussee 15 Minuten bis Okup. — Auch regel-  
mäßiger Autobusverkehr. Näheres zu erfahren bei  
Frau Bertha Kischke, Lodz, Petrikauer Straße 248,  
aber in Okup bei den Inhabern H. und Bertha Grau.

### Ihr Platz an der Sonne!

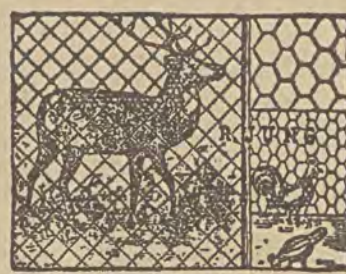
Das Eigenheim, dessen Bau Sie planen, und der  
kleine Garten dazu, wollen vorher in allen Ein-  
zelheiten sorgfältig überlegt sein. Damit alles  
so schön und zweckmäßig wird, wie Sie es sich  
denken und doch nicht mehr kostet als vor-  
gesehen, helfen Sie die aus der Praxis entstan-  
denen, leicht verständlichen und interessanten

### Bauwelt-Gedankenhefte

- 25 Kleingärten von 200 bis 1250 qm von  
E. Dageförde
- 25 Kleinhäuser im Preise von 5000 Mark bis  
10 000 Mark
- 25 Zweifamilienhäuser im Preise von 8 000  
Mark bis 40 000 Mark
- „Wir wollen ein kleines Haus bauen!“ Bilder  
und Pläne v. Architekt D. W. B. Otto Wölkers
- 25 Einfamilienhäuser im Preise von 10 000  
Mark bis 20 000 Mark
- 25 schöne Landhäuser im Preise über 20 000  
Mark.

Jedes Heft kostet 31. 2.50.

In haben bei „Biberas“, Petrikauer Str. 88,  
Tel. 106-88.



### Drahtzäune

Drahtgeflechte  
und Gewebe

zu sehr herabge-  
setzten Preisen  
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wólczanska 151, Tel. 128-97.  
Begründet 1894. Begründet 1894

### Dozent Dr. med.

### Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,

empfangt Petrikauer Straße 64, W. 4, am Montag  
Pittwoch. Freitag von 4—6 Uhr. Tel. 102-62.

### Röntgen-Laboratorium für Zahn- und Kieferaufnahmen Zahnarzt

### Julius Olszaniecki

Petrikauer Str. 72 (Grand-Hotel)

Telefon 228-64.

Empfangszeiten von 4—7 Uhr abends. 4634



### Kirchengefangverein der St. Johanniskirche zu Lodz

Wir bringen hiermit unseren Mitglie-  
dern die Trauerbotschaft, daß am 19. d. M.  
unser Mitglied, Herr

### Benjamin Seiler

verstorben ist. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein  
treues und langjähriges Mitglied, dessen Andenken wir  
 stets in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet am Sonntag, den  
21. d. M., um 6.45 Uhr, von der Beichenhalle des alten evang.  
Friedhofes aus statt, und werden die Herren aktiven und pas-  
siven Mitglieder gebeten, sich an derselben recht zahlreich zu  
beteiligen.

### Christliches Erholungsheim „Ludolphine“

Danzig-Olda,

von Diakonissen geleitet, bietet Gästen, auch Naturwundern,  
angenehmen Aufenthalt in stiller, freundlicher Lage am Fuße  
des Oldaer Berges. Bequemes Haus in großem Park.  
40 Minuten Fußweg zum Strand. Straßenbahn. Bedeutun-  
gsvoller im Haus, ebenso Massagen, Eingeweiden, Heilgym-  
nastik unter ärztlicher Aufsicht. Tägliche Andachten. Das  
ganze Jahr hindurch geöffnet. Zentralheizung.

Haus „Ludolphine“, Danzig-Olda, Ludolphinerweg 29.

### Haushaltungs-Pensionat „Ludolphine“

Danzig-Olda, Ludolphinerweg 29

In einem 18 Morgen großen Park gelegen, mit Aussicht auf  
die See. Gründliche praktische und theoretische Ausbildung  
in allen Zweigen der Hauswirtschaft einsch. Näherarbeit.  
Gefundener Aufenthalt, Bad und Gebirge. Leitung in  
christlichem Geist durch Diakonissen. Viertel bis einjähriges  
Aufenthalt. Nächste Aufnahme: 5. Juli. Nähere Auskunft  
und Prospekt durch Haus „Ludolphine“, Danzig-Olda, sowie  
in Lodz: Privatpflegestation des Bandenburger Diakonissen-  
hauses, Sienkiewicza 62, Tel. 114-00. 841

### Ferienaufenthalt in Bandsburg

Wiecbork

Auch in diesem Jahre veranstaltet auf vielfachen  
Wunsch das Diakonissen-Mutterhaus Bandsburg-Weibork  
ein Schülerferienlager, und zwar vom 21. Juni bis 20.  
Juli. Das Ferienlager ist getrennt nach Alter und Ge-  
schlecht:

- a) für Kinder von 10—14 Jahren,
- b) für Schülerinnen von 15—17 Jahren und
- c) für Schüler von 18—17 Jahren.

Pensionspreis bis zu 14 Jahren 2.— fl. und über 14  
Jahre 2.50 fl. Ebenfalls nimmt das Diakonissen-Mutter-  
haus auch wieder Erholungsgäste auf.

Da in Aussicht genommen ist, Bandsburg zum Kurort  
zu erheben, dürfte Fahrpreisermäßigung zu erwarten sein.  
Nähere Auskunft und Anmeldungen bis zum 10. Juni  
für Lodz erbeten an die

Privatpflegestation  
des Bandenburger Diakonissenhauses  
Sienkiewicza 62, Tel. 114-00.

### Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Al. Kosciuszki 42, Tel. 192-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigen Bedingungen

### Vermietung von Cafes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4325

### Dr. HELLER

4915

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten  
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89  
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—6 abends  
Sonntags von 11—2.

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petri-  
kauer Straße 88 bestehende Zentral-Zahnheil-  
klinik nebst zahnärztlichem Kabinett vgl.

### ZADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer  
Straße 184, Petrikauer, Kaserne, Tel. 127-88

### Rhabarber u. Spargel

vom Gute „Ignacew“,  
sowie sämtliches feines  
Gemüse zu haben bei  
W. Radziłowski, Ramot  
15 und Piotrkowska 156.  
Sklep Wiejski.



## Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Am Pfingstmontag, den 5. Juni 1933, veranstalten wir unter gütiger Mitwirkung befreundeter deutscher Vereine ein

# Großes Deutsches Volksfest im Helenenhof

Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder bestimmt.

Das Fest ist gleichzeitig mit einem großen deutschen Kinderfest verbunden, da es der deutschen Volksschuljugend Gelegenheit geben soll, deutschen Turnsport, Leichtathletik und Gesang kennen zu lernen.

Programm: 1 Uhr nachmittags Eröffnung des Gartens für die Besucher.

**Auf dem Sportplatz:** 2,30 Uhr: Schauturnen aller Sektionen des Turnmeisters der Lodzer Wojewodschaft, des Lodzer Sport- und Turnvereins, anschließend Freilübungen aller Sektionen.

3,30 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe der besten Kräfte der Vereine: 1) „Union-Touring“-Lodz, 2) Sportverein „Triumph“-Lodz, 3) Lodzer Sport- und Turnverein und 4) Pabianicer Turnverein.

5,30 Uhr: Großer Kinderumzug durch den Garten. Während der Vorführungen auf dem Sportplatz Konzert.

**Im Garten:** Ab 5 Uhr: Sinfonisches Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Rinder.

Ab 6 Uhr: Gesangsvorträge des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde — Leitung Fr. Pohl, des Kirchengesangsvereins „Cäcilie“ — Leitung Fr. Urdt, der Gesangssektion des Vereins deutschsprachiger Meister und Arbeiter — Leitung Fr. Schiller, des gemischten Chores des D. K. u. B.-Vereins „Fortschritt“ — Leitung St. Effenberg. — Anschließend: Erstaufführung in Lodz des melodischen Potpourris Straußscher Walzer.

**„Ein Walzerstrauch von Straußwalzern“** durch den Männerchor des D. K. u. B.-Vereins „Fortschritt“ mit Orchesterbegleitung, Leitung Fr. Urdt.

Um 8,30 Uhr auf dem Wasser: Kahnpartie eines Doppelquartetts — Potpourri deutscher Volkslieder.

Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung des Lodzer Sport- und Turnvereins. Im Garten: Glücksrad, Drehtische, Scheibenschießen, Ballwerfen. An den Tennisplätzen: Eigenes Büfett. Vorzügliche Speisen und Getränke. Biere der Brauereien Anstalt und Gebr. Keilich.

Eintritt 3 L. 1.—. Kinder im Alter bis 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern erscheinen, frei.

Die Eintrittskarte berechtigt zum Eintritt sowohl in den Garten wie auch auf den Sportplatz.

Alle Deutschen werden angesichts des wohltätigen Zweckes hierzu eingeladen.



## Kirchen-Gesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Die aktiven und passiven Herren Mitglieder werden gebeten, zu der morgen, Montag, den 22. Mai, pünktlich 9 Uhr abends im eigenen Vereinshause, 11-go Listopada 21, (Konstantinerstr.) stattfindenden

# großen Zusammenkunft

zur Erledigung dringender und wichtiger Vereinsfragen

zu erscheinen.

Der Vorstand.



## Lodzer Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 27. Mai d. J., um 9 Uhr abends veranstalten wir im eigenen Lokale, Gluwina Nr. 17, einen

Familienabend verbunden mit turnerischen und dramatischen Vorführungen, mit darauffolgendem Tanzen, wozu wir alle unsere Freunde und Gönner höflich einladen. Mäßiger Eintrittspreis. Das Komitee

## Verein für das Haus der Barmherzigkeit

Freitag, den 26. Mai, um 4 Uhr nachm., im 1. und um 6 Uhr nachm. im 2. Termin, findet in der Diakonissenanstalt, Polnocna-straße 42, die

ordentliche

# Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl des Vorsitzenden, 2. Rechenschafts- und Kassenbericht und Bericht der Revisionskommission, 3. Budgetbestätigung für 1933/34, 4. Jahresbericht, 5. Neuwahlen, 6. Anträge.

Die Verwaltung.

## Männergesangsverein „Eintracht“

Lodz

Sonnabend, den 27. d. M., findet in unserem Vereinslokal, um 7 Uhr abends im ersten, um 8 Uhr im zweiten Termin, unsere ordentliche

# Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Protokolle. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Bericht der Revisionskommission. 5. Neuwahlen. 6. Anträge. Anträge müssen der Verwaltung schriftlich eingereicht werden. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Herren Mitglieder wird ersucht.

4940

Die Verwaltung.

## St. Matthäi-Gemeinde

Heute, Sonntag, den 21. Mai 1. J., ab 2 Uhr nachmittags, im Helenenhof traditionelles

# Großes Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

## Große Pfandlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turnerische Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchöre: der St. Trinitatis-Gemeinde, des Jünglingsgesangsvereins der St. Johannis-Gemeinde und des Posaunenchorvereins „Jubilat“ der St. Matthäi-Gemeinde sowie des Helenenhofers Hausorchesters, Scheibenschützen, Kinderumzug. Eigenes Kaffeegeld und reichhaltiges Büfett. Viele Überraschungen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 25. Mai 1. J., (Himmelfahrtstag) statt.

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

# Gartenfest

zugunsten der Pflinglinge des Idiotenheimes am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Tacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannis-Gemeinde — Gefänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatis-Gemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Bonnyfahrt, Glücksräder, Drehtische. Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

## St. Michaeli-Gemeinde

Lodz-Madogoszcz

Am Sonntag, den 28. Mai 1. J., ab 2 Uhr nachm., im Walde des Herrn Kirchenvorstehers Ernst Lange in Langowel

# Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues

Musikalische Darbietungen der Posaunenchöre, Gefänge des Männergesangsvereins „Polihymnia“, des St. Michaeli und des Gemischten Kirchengesangsvereins, turnerische Vorführungen, große Pfandlotterie, Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, Glücksangel, Kinderumzug. Reichhaltiges Büfett. Viele Überraschungen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am 2. Pfingstfeiertage, den 5. Juni, statt.

Donnerstag, den 25. Mai,

## großes Gartenfest

der deutschen Volksschule Nr. 95 im Garten Zielanka an der Pabianicka 56. Abmarsch der Schülerinnen unter Musik von der Schule, Napierkowskistr. 31, um 9 Uhr früh. Bahnfahrten, Scheibenschießen, Pfandlotterie (jedes Los gewinnt). Reichhaltiges Büfett am Orte. Eintritt 1 Zl., für Kinder 50 Gr. 4950

## Gesangsbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bildereinführungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigt auszuführen. 4501

## Doktor W. Jagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-23.

zurückgekehrt.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonntag und Feiertage von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4540



# Die III. Internationale

eine Weltmacht, die gebrochen wurde

Tatsachen-Bericht von Eugen Kummig.

## Bulgarisches „Intermezzo“. Die Nebelja-Kathedrale steigt in die Luft

Am 16. April 1925 flog in Sofia die Nebelja-Kathedrale in die Luft. 200 Tote, 3000 Schwerverwundete und 1000 Leichtverletzte — Frauen und Kinder, hohe Beamte, Generale und Abgeordnete, darunter auch der Polizeipräsident von Sofia — fielen dem Attentat zum Opfer, das auf Befehl der 3. Internationale vollführt wurde. Die darauf ausbrechende Anarchie sollte den Drahtziehern Gelegenheit bieten, die Macht an sich zu reißen. Eine Mordwelle ging durchs Land: der kommunistische Terrorakt in Sofia warf seine Brandfackel weit hinaus ins flache Land; 4000 Menschen kamen bei den Zusammenstößen ums Leben.

Der Aufstand war gut vorbereitet. Aus Wien — mit seinem Zentralbüro der 3. Internationale (Sektion Mitteleuropa) — flossen die Millionen: Konstantinopel, der zweitwichtigste Stützpunkt, lieferte in gerabugu verblühender Menge Sprengstoffe aller Art: Estrich, Dynamit, Melinit. In Berlin warb der bulgarische kommunistische Studententum, an dessen Spitze ein gewisser Czernew und ein Dr. Boitkow standen. Bei der Aufhebung der Tschekzentrale in Sofia, deren Führer Dorosiew bei der Festnahme von Polizeigängern erschossen werden mußte, wurde ein vollständiger agrarkommunistischer Revolutionsplan aufgefunden: ein Brief der Exekutive der kommunistischen Internationale, vom 12. März datiert. Die bewaffnete Erhebung sollte danach im nordwestlichen Bulgarien, hauptsächlich im Kreis Bratska, beginnen. Von Widin aus sollte mit schwächeren Kräften ein Scheinangriff erfolgen; für den Putsch in Bratska selbst sah die kommunistische Organisation Kampfruppen in Stärke von 15 Bataillonen vor, deren Kern aus Jugoslawien kommende Emigranten mit zwei Feldgeschützen bilden sollten.

Die Regierung Jankoff griff energisch durch. 3 Kriegsgeschütze machten 1182 kommunistischen Funktionären den Prozeß; 2000 weitere Kommunisten wurden des Hochverrats überführt. Die Urheber des Sofioter Attentats: Marko Friedemann, der Vorsitzende des kommunistischen Geheimkomitees, Jadjorski und Koeff wurden am 27. April in Gegenwart von mehr als 50 000 Menschen gehängt. Durch ihren schärften Zugriff hat die Regierung Jankoff die agrar-bolschewistische Welle, verflüchtigt durch das frühere Kabinett Stambulski-Dastalov und den General-Agenten der 3. Internationale, den Matrosen Kowaleff, endgültig abgeschossen.

Es hätte keinen Sinn, bei den bulgarischen Vorgängen so lange zu verweilen, würden sie nicht blickartig die deutsche Lage erbellen. Wer die Ränge der 3. Internationale genau kennt, weiß um ihre sonderbare Vorliebe für effektvolle Gesten. Der Reichstagsbrand sollte der Mittel-Europäischen Räte-Republik in den Sattel helfen. Es ist vermutlich kein Zufall, daß der Reichstagsbrandstifter von der Lubbe mit den verhafteten Bulgaren Popow, Tanew und Dimitrow in Verbindung stand. Die bulgarischen Terroristen sind alte Praktiker. Man erkennt ihre Spuren in Alexandria und in Athen, in Temeswar und in Budapest. Die 3. Internationale hat ihre besten Fachleute mobil gemacht.

## Mit Blindheit geschlagen Eine Feuergerbe am Himmel

Viele Jahre hindurch hat ein großer Teil der deutschen Presse die bolschewistische Weltgefahr unterschätzt, die Wühlarbeit des internationalen Kommunismus bagatelisiert. Dabei hat die 3. Internationale — nach dem offensichtlichsten Zusammenbruch ihrer Politik in den baltischen Staaten, in Polen und in Bulgarien, in den Kolo-

nien (Nord-Afrika, Hollandisch- und Britisch-Indien), in Klein-Asien, in China — die ganze Wucht ihrer Zerlegungsarbeit auf Deutschland konzentriert.

Deutschland: Hier witterte man endlich Morgenluft. Ein Land, das ohnmächtig am Boden lag, gehnebelt und innerlich zerrissen; ein aufgeriebener Mittelstand; der freie deutsche Bauer — ein armer Sünder, der von Zwangsversteigerungen träumt; der hochqualifizierte deutsche Arbeiter — ein Almosenempfänger, dessen Weg unwiderstehlich vorgezeichnet ist: Stempelstelle, Krisenfürsorge, Wohlfahrtsamt; eine Jugend ohne Lebensraum — war das nicht die letzte große Chance der Weltrevolution, die Krönung eines kollektivistischen Lebenswerkes? Der Untergang des Abendlandes rückte in greifbare Nähe. Man brauchte nur noch ein Zeichen — eine Feuergerbe am Himmel: und so wurde der Reichstag in Brand gesteckt.

## Draußen in der Welt. Pentin sieht im Hofgarten. Deutschland 1923

Wie sah es inzwischen draußen in der Welt aus — in Europa und in Asien, in Afrika und in Amerika — während sich die deutsche Tragödie abspielte: das verhängnisvolle Spiel mit dem Bürgerkrieg am Vorabend einer neuen Räte-Republik, deren Westgrenze in der obersteigenden Tiefenlinie, die Ostgrenze an der Weichsel zu suchen wäre?

1920 nahm Lenin die Weltrevolution in Angriff. Die 3. Internationale hatte inzwischen die Schlappen des Jahres 1919 verschmerzt (am 2. Mai fand die Räterepublik in Bayern ihr Ende, der 1. August brachte den Sturz der Räteregierung Bela Kuns in Ungarn). In Moskau dämmerte die Erkenntnis: der Weltbrand hat in Europa keine Chance. So wandte man sich denn mit größtem Eifer den Kolonien und Halbkolonien Asiens zu, wo der Kommunismus in enge Beziehungen zu den antieuropäischen Befreiungsbewegungen trat. Die innerpolitischen Schwierigkeiten wurden. Lenin proklamierte 1921 den „Kop“, die Neue Oekonomische Politik. Zwei einhalb Jahre später sah er im Refektorium auf dem Gute des Fürsten Jussupow — im Hofgarten von „Arhangelskoje“ und zeigte allen, die es genau wissen wollten, die Junge. Der ärztliche Befund lautete: Rückenmarkslähmung. Ein Wahnsinniger leidet die Geschichte des russischen Weltreiches.

Das Jahr 1923 gab der III. Internationale endlich Gelegenheit, in die europäische Politik einzugreifen. Gemitterwolken ballten sich über Deutschland zusammen. Die Ruhrbesetzung mußte ausgenutzt werden. Genosse Radek, der Treiber aller Revolutionen, erschien in Berlin, um von hier aus den Kampf gegen die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu lenken. Ich habe im „Sugdenischen“ (Nr. 91/1927) dieses Reiselreiben eingehend beschrieben. Radek glückte es, Beziehungen zu verschiedenen Behörden anzuknüpfen. Der Bericht über seine Tätigkeit (in dem er sich über die Organisation der Schutzpolizei und der Reichswehr äußert: Genosse Radek ist wirklich glänzend informiert) wird durch folgenden Schlusssatz gekennzeichnet: „Es ist selbstverständlich unmöglich, den Zeitpunkt (des Aufstandes) in Moskau selbst genau zu bestimmen, da er von dem Kräfteverhältnis hier abhängt.“

Im April wurden die exterritorialen Zimmer in der Sowjetrussischen Botschaft für hohe „Diplomaten“ freigegeben. Als erster erschien auf der Bildfläche der Lette Wajetis (ein Oberkommandierender der Roten Armee), der jedoch bald, den Lockungen des bürgerlichen Abendlandes unterlag. Er verbrachte seine Abende im „Rheingold“ und verließ Berlin wegen prinzipieller Differenzen mit Radek. Bald darauf wurde die Reichshauptstadt der Sammelplatz aller dunklen Elemente, die im Auftrage der

III. Internationale ihre Zelte in Deutschland aufschlugen. Darunter: Tuchatschewski, der „Beinack-Bezwinger“ Polens, mit dem falschen Paß auf den Namen „Poljanin“, und Koreschlow, ein Matrose, der schon einmal mit wenig Geld und Ausdauer einen Staatsstreik (Bulgarien) im Auftrage der Sowjets vorbereitet hatte. Alle Fäden des künftigen Aufstandes liefen in den Händen des Botschaftsrats Stepanow alias Finkelstein zusammen, der in Parteifreien unter der Spitzmarke „Gertoffe Arthur“ bekannt war. Der Einfluß dieses Genossen war grenzenlos. Selbst der Botschaftler Kreistinsky mußte sich seiner Macht beugen. Der Botschaftsrat, dessen großer Generalstab ein Seitengebäude innerhalb der Botschaft einnahm und den Schutz der Exterritorialität genoss, hatte zur Hand 12 bis 15 Gehilfen, erprobte Aufwieglern, unter denen die Genossen Petrowitsch, alias „Genosse Bronet“, und Petrow, alias „Garnier“, ein französischer Marine-Ingenieur, besonders zu nennen sind. Auf Veranlassung Marins, den ein Sowjetrussischer Diplomatenpaß aller Sorgen enthielt, richtete der Matrose Sidorin in den verschiedenen Stadtbezirken umfangreiche Waffenlager, die jedoch später von seiner Freundin an die Polizei verraten wurden. Der Name eines weiteren Spions verdient an dieser Stelle genannt zu werden. Im Juli erschien in Berlin ein gewisser „Gorew“ alias Stoblewski, dem sich selbst der Botschaftsrat Stepanow beugen mußte. Der geheimnisvolle Ankömmling weilte nicht lange in Berlin: er reiste geschäftlich hin und her, man sah ihn bald in Hamburg, bald in Sachsen, er war in Braunschweig ebenso wie im Ruhrgebiet zu Hause. Der Leipziger Gerichtshof zum Schutze der Republik stellte erst nach geraumer Zeit fest, wohin der geschäftstüchtige Diplomat hinauswollte. Gorew-Stoblewski (der in Wirklichkeit kein Geringerer als Arnold war — Chef der operativen Abteilung des „Osloby Odel“ der Tscheka) arbeitet mit seinen Genossen Instruktionen für die Einnahme von Berlin, Hamburg, Bremen, Halle, Leipzig, Chemnitz und anderer Städte Deutschlands aus.

## Der Sturm auf Asien. Unruhiges 1927.

1924 beginnt der große Sturm auf Asien. Am 1. Mai 1924 wird die Bürgerkriegsschule in Wampon eröffnet, die zuerst 800 und später 2000 Jüglinge, „Offiziere des Bürgerkrieges“, ausbildet. Ihr erster Direktor ist der Kuomintang-General Tschan-Kai-Chi. Während die III. Internationale in China zuerst gewaltige Erfolge zu verzeichnen hat, muß sie in Europa eine Schluppe nach der anderen hinnehmen. In Estland wird am 22. Januar eine große kommunistische Verschwörung ausgehoben (Minister Einbund: „Der enge Zusammenhang mit der Revolver-Sowjetbotschaft ist erwiesen“). Die III. Internationale läßt nicht locker. Am 1. Dezember bemächtigen sich kriegsmäßig bewaffnete, in Stoktruppen formierte Kommunisten des Revolver-Hauptbahnhofs. General Latonier kämpft auch diesen Aufstand nieder.

In Lettland und Litauen, in Finnland und in Polen gibt es eine Anzahl von kleinen „Vorkößen“. Der nächste große Aufstand ist erst im April 1925 fällig: Bulgarien muß daran glauben. Im November kommt Hollandisch-Indien an die Reihe. Am 12. November stürmen 60 schwerbewaffnete Kommunisten — (Parabellum-Pistolen, Karabiner, Bomben) das Gefängnis. In Bandoeng wird das Eisenbahnnetz aufgerissen; Samarang wird zum Schauplatz eines blutigen Aufstandes. Die Operationen werden von Singapur und Kanton aus dirigiert. Ein Abgesandter Mostaus „beobachtet“ die Wirkung seiner Instruktionen.

Das Jahr 1927 ist besonders ertragreich. In Polen, Lettland und Rumänien werden große Spionage-Zentra-

## Die Mehlkitt, 's Jakoble und 's Tigerle

Von Otto Boris.

Im Jahre 1896 lebten sich 600 Wolgashwaben mit Vieh, Magd, Weib und Gesinde, Kindern und Wagen in Bewegung, um aus dem russischen Stromlande nach Osturkistan in die Nähe von Taschkent zu ziehen und dort hergestalt ein Stück neuzeitlicher Völkerverwanderung, die letzte geschlossene mit allen Freuden und Verderbnissen der Romantik, in die Wege zu leiten. Zwei Jahre waren sie unterwegs, verloren an Krankheit und in Kämpfen mit Wildvögeln 200 Menschen, jedoch nicht die schwäbische Unternehmungslust, von der heute blühende Dörfer in der neuen Heimat Zeugnis ablegen.

In den Bakaly-Ron, die ein endloses Sumpfsgebiet am Syr-darya darstellen, ging's nur langsam vorwärts. Wie Käfer im Farnhain, winzigem Spielzeug gleich, schlich der Wagenzug, die Menschenlein und die Viehherden auf der amtlichen russischen Poststraße, einem nur stellenweise vorhandenen Knüppeldamm, unter den urweltlichen Eichen, Weiden und Ulmen, durch verflochtenes Gestrüpp von Schwarzbirken, Kriechweiden und Nöhricht dahin. Brautwasser karrte in träben Lachen zum bleigrauen Himmel auf. Dunstige Hitze flimmerte über den harten Riedgrasplätzen und stieg erstickend aus der schwarzen Moorerde.

Myriaden von Mücken machten stellenweise das Atmen zur Unmöglichkeit. Mit grünen Nebeln um sich schlagend, schritten die maderen Schwaben wie triumphyrierende Palmenwinger aus dem Morgenlande dahin. Ihnen aber war anders zumute; denn es ging erst auf den Nachmittag, und schon saßen die nordersten Wagen (zum vierten Male an diesem Tage) fest. Vor Abend war an einen Wettermarsch nicht zu denken, das bedeutete nichts anderes, als Uebernachten mitten auf dem Sumpfswege, dem graufigen Tigerle, das ihnen seit Tagen

folgte und manches Stück Vieh gerissen hatte, schuglos preisgegeben.

Der Gemeindevorsteher Stäble wurde unter der Schuchtsicht grau und trauerte den wirren Landstreicherband. Griefel, Ball, Mauternin, Bogel, Stengel und viele andere Bauern, wie Moorteufel ausschauend, strömten herzu. „Dös kann ein fein's Stückle werden“, stöhnte Griefel, der bereits eine Kuh verloren hatte, „früht er no die andre, alsdann kann i glei umkehre. Dann isch's mit der Bauernwirtschaft in Taschkent aus.“

„Der Trementer, das Grums, der Schandfack — der!“ zeterte es durcheinander, „früht ehe sich voll zu Nacht, bleibst lieg'n, alsdann kommt er stad nachgetippelt.“

„Alsdann hab's ihr wiederum Angst“, warf Jakoble ein, und das hätte er nicht sagen sollen. Denn obwohl man ihn vor dem Auszug auf ein deutsches Seminar geschickt hatte, damit man einen jungen kräftigen Lehrer und Seelenversorger in die neue Heimat mit hinübernehmen konnte und ihm somit manche „geistreiche“ Bemerkung nicht übernahm, geriet diesmal der Volksknecht in eine pöbelhafte Mut. Jakoble verteidigte sich auf Hochdeutsch. Das machte aber nicht den geringsten Eindruck. Da nannte er sie alle zusammen: „Hanswürst und Dummköpfe“, spreizte sich gewaltig und schwur, es sei ein leichtes, solch ein Tigerle zu erledigen.

Das Volk verließ sich. Allein Bärbele hielt noch bei ihrem Jakoble aus und sagte schlicht: „Das war'n dumme Streich.“

„An i bring's Vieh um, bei meiner Seelen Seligkeit, i dermord's!“ schrie Jakoble, der allen Anstand und alles Hochdeutsche verlornt hatte.

Der westurkistanische große, gelbe Moor- und Bruchmond hält beinahe 's Niesen gekriegt vor Lachen, als er an diesem Abend über die Bakaly-Ron hinschaute. Da stand etwa hundert Meter hinter dem Wagenzuge auf dem Knüppeldamm eine solide, echt schwäbische, eichene Mehlkitt. Der Dedel war weit aufgeschlagen. Zwei Stricken hingen an ihm in den Innenraum herunter, der groß genug war, drei Personen zu beherbergen. Ein

Ende davon war Jakoble dabei, einen Ziegenbock festzumachen, dem diese Anstalten verdächtig vorkamen und der darum unaufhörlich mit zerborkter Stimme medierte.

Jakoble lobte ihn: „So isch's recht, so tu du nur weiter, mein braves Tierle. Lang dauert's nimmer, dann kommt's Tigerle. Dann soll's schau, wie i ihm eins aufbrennen tu, in der Mehlkitt verschwind, un 's Tigerle allein sterb'n lass.“

Aber der alte Bock stieß einen ganz unvernünftigen hohen Laut aus, machte einen für seine Jahre ganz unverständlichen Luftsprung, zerriff den Strick und verschwand. Der mutige Jäger begann sich nicht lange. In langen Schritten erreichte er die Riste, schlug den Dedel über sich zu und griff in die Stricken.

Es stäubte trocken in die Nase und in die Kehle. Jakoble mußte niesen. „Gottes Dunner, da hob i die Fänt'n bei dem infamigsten Bock liegen lassen! Vielleicht verschluckt sich 's Tigerle selbst. Wär scho das Best für mi und ihn.“

Er lauschte. Nichts regte sich. „Eine Luft isch's herinne — eine Luft, zum Derstide isch's!“ Vorsichtig lästete er den Dedel, aber schnell klappte er ihn zu, denn er schaute auf kaum Armeslänge in ein graufiges Gesicht. Ein schlohweißer Schnurrbart hob sich und entblößte fürchterliche Zähne. Ein Pestgestank schlug aus dem knurrenden Rachen dem Jüngling entgegen, daß sich ihm alle Haare kräuben. Und dann ging ein Fauchen, Rumoren und Krachen an der Riste los, daß Jakoble Hören und Sehen verging.

„s wird mei Hüllenfahr!“ dachte er, „nit mal zum Beten laßt er mi Zeit.“

Die Riste tanzte hin und her und sah endlich in einer Pfütze fest. Wasser drang ein. „Reucht kann i werd'n, wenn er mi halt nur nit auf'n Kopf stelle tut —“ dachte Jakoble. Das Rumoren ließ nach.

Doch jetzt troff es von oben aus einer Dedelröhre auf Jakoble herab. Dem Eingeperrten kam eine fürchterliche Erkenntnis. Der Tiger hatte nach Art männlicher Rachen das ihm unbekannte fremde Ding angenagt. Es flog



len ausgehoben. Das Prager Polizeipräsidium nimmt eine Reihe von tschechischen und bulgarischen Kommunisten fest, die im Auftrag des sowjetischen Botschafts in Prag und des tschechischen Botschafts in Moskau ein Spionagebüro errichteten. Der Botschaftsleiter selbst wird in flagranti ertappt und muß das Land schleunigst verlassen. Im Februar folgt ein neuer kommunistischer Aufstand auf Java. Anfang März wird in Budapest eine fünfzigköpfige kommunistische Putschkolonne ausgehoben. Ihr Anführer, der frühere ungarische Rätekommissar Szanto, erklärt dem Untersuchungsrichter, daß er das Geld und die Instruktionen aus Moskau bezogen hätte. Genosse Borodin (Mikhael Grusenberg), der allmächtige Ratgeber der Räteregierung, führt den Bürgerkrieg in China. Auf den Philippinen wird im Juni eine große Terroristenbande dingfest gemacht, die bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte, das Munitionslager von Cavite (im Bai von Manila) in die Luft zu sprengen. Im Juli sind ähnliche Aktionen auf Java und Celebes (Macassar) zu verzeichnen. Das Rastetreiben nimmt kein Ende. Überall in der Welt — in jeder größeren Stadt Europas und Afrikas — führen die Residenten der III. Internationale. Die Hand Moskaus reicht überallhin.

Bezeichnend ist folgende Geschichte, die sich zum Teil auf deutschen Boden abspielt. Ende 1928 flüchtet unter ganz romantischen Umständen der Sowjetrussische Gesandtschaftssekretär in Wien. Man hatte ihn kurz vorher mit der Leitung des „Propaganda- und Spionagebüros für den Balkan“ betraut, und die zukünftige Sowjetstelle gibt sich nun die erdenklichste Mühe, den Flüchtling unschädlich zu machen. Der französische Militäragent nimmt sich seiner an und läßt ihn unter strengster Bewachung nach Mainz bringen. Zwei Tage später wird der ehemalige Gesandtschaftssekretär im französischen Militärkasino vergiftet. Die ganze Angelegenheit bleibt ungeklärt. Haben die Moskauer Agenten den französischen Koch bestochen? Die Berliner Zeitungen begnügen sich — in Unkenntnis der Dinge — mit einer kurzen Notiz über die Leiche eines unbekannten Mannes, die im französischen Militärkasino aufgefunden wurde.

### Die Eroberung des Schwarzen Erdteils. „Solide Grundlagen“. Violette berichtet.

1927 wird die Aufwieglung der Kolonien ernstlich in Angriff genommen. Die Spitze richtet sich diesmal gegen Frankreich. Will man zu einem großen Schlage ausholen? Man versucht zunächst eine solide Grundlage zu finden, der künftigen Arbeit einen intellektuell-humanistischen Anstrich zu geben. Am 7. April 1927 findet in Brüssel im Palais d'Ermonet die erste große Tagung des „Congrès International contre l'Oppression Coloniale et l'Imperialisme“ statt. Den Ehrenvorsitz bilden: Georges Lansbury, Professor Albert Einstein, die Witwe Sun-Yat-Sen, Henri Barbusse, Willi Münzenberg, Gibarti, Helene Stöcker und Ernst Toller sind mit von der Partie. In Moskau wird dieser Schachzug mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Folgen des neuen Feldzuges bleiben nicht aus. Am 22. April 1927 hält der französische Innenminister Sarraut in Constantine (Algerien) eine beachtenswerte Rede über die Wählerarbeit (Propaganda-Spionage- und Sabotage-Akte) der III. Internationale in den Kolonien. Drei Monate später umreißt der General-Gouverneur von Algerien Maurice Violette die Erfolge der Moskauer Residenten, denen es inzwischen gelungen ist, eine Reihe von angeblich nationalen Eingeborenen-Gruppen zu bilden, die aber in Wirklichkeit politisch und finanziell von Moskau abhängig sind. Im nächsten Jahre (31. Juli 1928) beschließt der Internationale Neger-Kongress in Moskau die Bolschewisierung Afrikas und Süd-Amerikas zu forcieren. Unter den Vertretern der roten Neger-Internationale sind die aktiven Moskauer Residenten besonders hervorzuheben: Jones (Nord-Amerika), Whitemann, Rebekha Bouting (Süd-Afrika). Die Richtlinien lauten: antieuropäische Überhaupt gegen alle Weißen gerichtete Propaganda, Lohnkonflikte und Streiks; kommunistische Propaganda unter den farbigen Kolonial-Soldaten. In einer späteren Sitzung wurden dann die Moskauer Residenten für Zentral- und Südafrika, Belgisch-Kongo, Si-

beria, Cuba, Haiti, Martinique, Guadeloupe, Brasilien, Kolumbien und Venezuela ernannt.

### Bitte nicht über Moskau.

Ein lehrreiches Kapitel bildet 1925—27 die Postspionage der III. Internationale. Sie untersteht dem Generalsekretariat der III. Internationale, das in engem Kontakt mit dem sogenannten „Kasowebur“ (Erkundungsdienst der G.P.U.) arbeitet.

Die Redaktionen der russischen Zeitungen in Berlin und in Paris, in Riga und in Warschau veröffentlichen eine Reihe von seltsamen Fällen, in denen ganz harmlose Briefe von Prag oder Toulouse nach Berlin, von Paris nach Ober-Herbach (Pfalz) — um nur einige Beispiele zu nennen — auf dem Umweg über Moskau an den Empfänger befreit werden.

Was ist nun der Zweck dieser Übung? Die G.P.U. braucht ständig neue Opfer, um ihre Daseinsberechtigung zu beweisen. In den Briefen der russischen Emigranten — soweit es aus dem Absender zu erraten ist — lassen sich mitunter wertvolle Angaben über Angehörige und Bekannte in Sowjetrußland finden, die man als Unterlagen für neue Verhaftungen gut gebrauchen kann. Da man sich nicht mehr zu genieren braucht, wird ein Teil dieser Briefe wieder zurückgeschickt, allerdings mit dem russischen Postvermerk: „Moskauer Expedition“ ... „geöffnet von der Zensur“, oder auch: „Im verletzten Zustand erhalten“ (Polutscheno so sledami wskrytija).

Auch der behörbliche Briefwechsel ist vor den Agenten der III. Internationale nicht mehr sicher. 1925 gelang es ihnen einen Privatbrief von Perpignan (Chef des Kabinets des Marshalls Liauten in Marokko) abzufangen, in dem sich der bekannte Politiker ziemlich abfällig über Spanien äußerte. Der französische Kommunistenführer Doriot gab seinen Inhalt in der Pariser Kammer bekannt, was damals zu einer politischen Spannung zwischen Frankreich und Spanien führte. In Paris zerbrach man sich inzwischen den Kopf: wie kommt Herr Doriot zu dem ominösen Brief? Das Geheimnis dieses Briefes ist eigentlich sehr leicht zu lösen: Am 18. Juli 1924 hielt Doriot auf dem IV. Kongress der kommunistischen Jugend in Moskau („Pravda“ Nr. 163/24) eine Rede, in der u. a. feststellte, daß die kommunistische Partei Frankreichs eine kommunistische Zelle auf dem Pariser Hauptpostamt ins Leben gerufen hätte.

### Verhörung am laufenden Band.

Die Arbeit der III. Internationale in den letzten fünf Jahren ergibt — nur flüchtig angedeutet — folgendes Bild:

### 1928 — ein erschütterndes Beispiel.

Januar. Kommunistische Terrorgruppen stürzten in Schanghai das Arsenal; 12 Tote; 23 Verhaftungen. Kommunistischer Terror in Swatow (China); die Generale in Kwang-Schun und Kwang-tsi weichen ins Moskauer Lager. Helfingfors: die Polizei schlägt die „Militär-Sektion“ der kommunistischen Partei; die Angehörigen erhalten aus Moskau regelmäßig ein Gehalt in Höhe von 350 Kronen monatlich, 12 Jan.: die III. Internationale verurteilt den römischen Papst zum Tode. Kommunistische Spionageaffären in Vise und Versailles (in der Druckerei des Generalsstabes). Havana: Verhaftung einer russischen Terroristengruppe aus Mexiko, die sich für den Besuch des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Havana „interessierte“. Romo (Litauen): kommunistische Terrorgruppen; 19 Verhaftungen; unter den Verhaftungen — Angehörige der Handelsvertretung. Riga: 29 Verhaftungen; Hochverrat. Ranton: die chinesische Regierung läßt 44 Kommunisten erschießen; Vorbereitungen zum Aufstand. Budapest: 22 Verhaftungen (ungarische und österreichische Kommunisten); Hochverrat. Verhaftungen in Libau (Lettland): Spionage. In Angora wird eine große Spionageorganisation ausgehoben; 100 Verhaftete (darunter sehr viel Ungarn).

Februar. Zahlreiche Verhaftungen in Bukarest (Terrorgruppen); in Ost-Galizien (50 Terroristen); in Belgrad (7 Kommunisten — Hochverrat); in Wilna (Spionage); in Lissabon (Bomben- und Dynamitlager der portugiesischen „Rotfront“); in Casablanca, Marokko, Rabat und Meknes (Propaganda, Hochverrat); in Lodz. Vorberei-

tungen zu einem kommunistischen Aufstand in Athen. Barcelona: unabhängige mazedonisch-thrazische Räterepublik; 68 Verhaftungen. Sensationelle Enthüllungen über die hochverräterische Tätigkeit des Sowjetkonsuls in Danzig und des russischen Botschaftsrats Wlanow in Warschau. Furchtbarer kommunistischer Terror in Süd-China (in den Bezirken zwischen Hong-kong und Swatow); Englische Blätter schätzen die Zahl der Opfer auf 30—40 Tausend. Verwüstung ganzer Städte durch die ziellose Soldateska. Verbrennung von 300 buddhistischen Mönchen.

März. Zahlreiche Verhaftungen in Danaburg und Riga; in Singapur (kommunistisches Geheimbüro für den Stillen Ozean: die Leitung befindet sich in den Händen des Moskauer Residenten Portonow); in Tokio — 100 Kommunisten; Hochverrat in Großwarden: 40 Terroristen; in Yokohama, Kioto, Osaka, Kobe; Spionageprozeß in Warschau (gegen 11 Sowjetagenten, die man beschuldigt, Geheimdokumente aus der Fliegerakademie in Versailles gestohlen zu haben); in Bemberg (17 Terroristen). Kommunistische Unruhen in Wien und in Saloniki.

April. Borodin, der Generalresident in China, greift — nach längerer Abwesenheit — in den Bürgerkrieg ein. Ein deutscher Ingenieur aus Tjingtau wird Augenzeugen des furchtbaren kommunistischen Terrors; die irregulären kommunistischen Banden verbrennen die gutstehenden Bürger zu Dutzenden auf Scheiterhaufen. Kommunistische Unruhen in Japan. Verschwörung gegen das Leben des Mikado. 1000 Verhaftungen. Die Behörden teilen mit, daß die Verschwörer im Moskauer Sold standen. Der englische Innenminister stellt am 19. April fest: die englische kommunistische Partei bekommt erhebliche Gelder durch die Filiale der Moskauer Staatsbank in England. Zahlreiche Verhaftungen in Mailand, Rom und Turin (100 Kommunisten); in Finnland (Abd. Meaborg, Kuopio), in Estland (Reval, Dorpat); in Ungarn und in Kolumbien (15 Moskauer Agenten) werden Verschwörergruppen dingfest gemacht. In Wien gelingt es Bela-Kun zu verhaften. Athen ist der Schauplatz eines riesigen Hochverratsprozesses (95 Kommunisten).

Mai. Kairo: Verhaftung einer kommunistischen Terrorgruppe (18 Griechen und Italiener). In Lettland flüchtet eine Spionageorganisation auf, deren Leitung in den Händen eines Angestellten der Sowjetvertretung (Vange) liegt. Spionageaffären in Bemberg und in Krakau (Leitung: Turel, der Vizedirektor des Krakauer Eisenbahnhofs und Winogradow, ein Angestellter der Sowjet-Vertretung). Verschwörung auf Formosa (Taihoku), Verhaftungen in Korea.

Juni. Die kommunistische Propaganda-Büros in Ägypten, Irak und Transjordanien arbeiten Hand in Hand mit dem König Ibn-Saud (um die griechisch-türkische Annäherung zu verhindern). In England werden seit Monaten die Nummern der englischen Notizen kontrolliert, die von der Londoner Filiale der Moskauer Bank weitergegeben werden. Der Innenminister Johnson Hicks teilt mit, die Filiale habe der englischen kommunistischen Partei 40 000 Pfund (in Banknoten) ausgehändigt. Kommunistische Unruhen in Athen, Saloniki, Piraeus. 30 Tote, 100 Verwundete. Die Kommintern überreicht dem Streikkomitee 200 000 Goldrubel. Sofia: Verhaftung einer 20-köpfigen Terrorgruppe. Stockholm: die Polizei stellt fest, daß die streikenden Bergarbeiter 460 000 Goldrubel aus Moskau bekommen haben.

Juli. Verhaftung von Kommunisten in Rumänien (20 Verschwörer). Desgleichen in Japan (russische Matrosen). Die „chinesischen Arbeiter“ bekommen (laut „Pravda“) von den russischen Gewerkschaften 100 000 Goldrubel. Max Holz und Bela-Kun begeben sich nach Moskau. Helfingfors: 47 Kommunisten auf der Anklagebank. Hochverrat. Verbot der radikalen Gewerkschaften in Lettland, die einen kommunistischen Umsturz anstreben. (Sie erhielten dazu von der „Lettischen Sektion“ der III. Internationale 260 000 Lat). 26. Juli. Die „Prager Presse“ veröffentlicht eine Aufstellung der Gelder (1920—1928): 100 Millionen Kronen), die in die Kassen der tschechischen Kommunisten geflossen sind. „Die Profintern“ (die Gewerkschafts-Internationale) stiftet für die „Revolutionsbewegung der Gewerkschaften in der ganzen Welt“ einen Fonds von 1 Million Goldrubel.

(Schluß folgt)

greulich an zu sinken. „Naus, nix wie naus!“ dachte er, aber der Unhold da draußen verdoppelte seinen Eifer. Es war deutlich zu vernehmen, wie sich lange Splitter des festen Holzes unter seinen scharfen Krallen ablösten.

Jetzt begann Jakoble dumpf und schauerlich zu brüllen. Es klang gar erschreckend, wirkte aber auf die Bestie nur aufmunternd. „Charakter hat er eh schon“ — dachte der Bursch — „nur daß er ihn mir zum Schaden anwenden tut.“

Er riß ein Streichholz an der Hufe an und warf es durch die Ritze des Deckels. Es wurde still. Vorsichtig lugte Jakoble hinaus. Zu früh, der Tiger fuhr erneut wie ein Drache auf die Ritze los.

Und nun gab's Lächer. Jakoble stand der Schweif auf der Stirn. „Es ist ein Luft herinne“ — stammelte er — „er bringt mi um. Hält i mei Flint'n hier, kunn i bequem durch die Ritze ihn an's Bäuchle schießen. Nu wird's Bäuchle wohl morg' mei Andenken sammeln.“

Plötzlich kam ihm der rettende Gedanke. Er zog die Jacke aus, steckte sie in Brand, und als sie lichterloh flammte, drückte er mit dem Kopf den Deckel auf, um sie mit beiden Händen hinauswerfen zu können. Da sah er unmittelbar vor sich das furchtbare Gefäß, und in einem Anfall von Todesverachtung drückte er dem Tigerle das brennende Zeug übers „Angesicht“.

Der schnellste hoch wie im Zirkus, aber der Lappen hatte sich festgeklammert. Da jagte er unter furchterlichen Brülltönen quere in die Katakomben, daß Wasser und Moor aufspritzten.

Jakoble war so erschöpft, daß er sich „mit a mol freie kunn“. Und das verdroß ihn am meisten. Taumelnd wankte er dem Schwabenlager zu.

Das ganze Dorf war am Ende des Wagenzuges versammelt. Der Ziegenbock, der völlig verstört angebrüllt kam, hatte zu den furchtbarsten Vermutungen Anlaß gegeben. Jetzt stürmte das Volk dem Helden entgegen. „Ist er tot?“ — „Ist er nit kumme?“ — „Warum haichle denn nit aesholte?“ so lärmte es durcheinander.

Bärbele lag schluchzend an seinem Halse: „Die Red ich ihm verschlage, dem Vermissen —“ jammerte sie. Da sagte Jakoble matt: „Es war ein Luft herinne, zum Verstaude war's.“

„Und 's Tigerle — 's Tigerle?“

Jakoble hob die Hand: „Gekämpft hob i mit'n. Nachher ist er abgange. Mei Saad'n hob i anzündt und ihm unters Schwänzle gebunden, grad auf die Stell nauf, die er zur täglichen Notdurft brauche tut.“

„Du läßt, Jakoble —“ sagte Stäble fest.

„Nein, nein — berichte's ihn nur“ — schrie Bärbele — „er tut graulich stinke.“

„Ein Luft war herinne — ein Luft! Zum Verstaude war's!“ Damit wankte Jakoble seinem Wagen zu.

### Dorfnacht

Von Ernst Diebers

Der Abend ging schon längst zur Ruh,  
Die Stille atmet traumesschwer.  
Ein Schatten schwanke. Da geht noch wer  
Nach Haus und schläft das Hoster zu.

Das Firmament steht Stern bei Stern.  
Ein gelber Mond blüht trüg und stumm  
Herab. Der Nachtwächter geht um  
Mit seinem Horn. Ein Hund bellt fern

Die kleinen Gärten kleben dicht  
Am Straßenrand. Und jemand laßt.  
Da stehn noch zwei, die Liebe wacht.  
In einem Hause ist noch Licht.

Rein Wind, auch nicht ein Lüftchen kühlt,  
Der Weg läuft wie ein heller Strich  
In Ewigkeit. Und heimatisch  
Noch eine Mandoline spielt.

### Zeit zum Reisen

Von René Schiele.

Am Nachmittag kommen die ersten Wanderburschen. Während der Schneezelt waren sie wie begraben. Nicht ein einziges Mal ging die Gartentür auf, um eine dieser entlassenen Gestalten durchzulassen, wie sie jetzt mit Knüttel und forschendem Blick auf das Haus losgehen.

„Wo waren Sie denn während des Schnees?“ fragen die ersten. Es ist ein zwanzigjähriger Bursche mit leuchtend blauen Augen.

„Ja, da haben wir halt bei die Bauern Holz gehakt.“

Glänzend! Auch hier gibt es Holz zu haden, Holzringe an die Obstbäume zu legen und sonst allerhand Arbeit. Aber der Junge verzicht das Gesicht, sein Blick schweift in die Weite, blau durch die blaue Weite, bis zu den blauen Bergen. Die Sonne wärmt, die Vögel singen Sieg — überwunden die Zeit, wo das Futter unerreichbar unter dem Schnee lag und die Mägen sich vor der Kälte verkrochen! Auf den Straßen knallen die Peitschen der Fuhrleute, am Gartenturm steht der Hund auf den Hinterpfoten und bellt ein Eichhörnchen an, das ihm vom Ast einer Lärche in den Rücken hineinzieht. Dabei verzicht es die Oberlippe, als ob es grinst...

„Nee“, sagt der Bursche, „nee, lieber Herr. Jetzt ist die Zeit zum Reisen. Ich bin ein Durchreisender, verstehst du?“ Ein Durchreisender folgt dem andern. Tag um Tag, und wenn der Hund unbeaufsichtigt herumläuft, hieselben sie am Gartenturm stehn und warten, bis sich jemand im Hofe zeigt.

Sie wandern!  
Als ich endlich einen erwische, der arbeiten will, ist es ein alter Mann. Er kommt mit den Jungen nicht mit, sie betteln ihm alles vor der Nase weg, sie betteln die Welt leer und lassen ihn aus.

Da fahre ich einen Bursch. Die Jungen bekommen zu essen und, wenn sie wollen, ein Buch. Geld gibt es nur für die Alten.



# DIE FRAU UND IHRE WELT

## Pikante Speisen aus grünen Stachelbeeren und Rhabarber

Als erstes frisches Kompott können wir Rhabarber zu Tisch bringen, und nicht lange dauert es, dann sind auch die Stachelbeeren so weit, daß sie ausgepflückt werden können. Zuerst einiges über die Bereitung von Kompott und Mark: Bei Rhabarber sowohl als bei grünen Stachelbeeren werden die Früchte, nachdem sie vorbereitet sind (die Stengel werden nicht geschält), nur mit ganz wenig Wasser und Zitronenschale langsam zum Kochen gebracht, dann erst gegut und sorgsam weichgekocht. Für Torten, Aufläufe, Eis, Cremes usw. werden sie im Wasserbad gar gedünstet — Zucker wird später zugefügt — und möglichst trocken durch ein Sieb gestrichen, falls man Mark braucht. Roter Rhabarber, der tüchtig von der Sonne beschienen wird, braucht weniger Zucker als dünnstengliger, grasgrüner Rhabarber.

Zu warmen Suppen und Kaltschalen wird das Mark der Stachelbeeren verwendet. Man bereitet sie auf die verschiedenste Art, immer unter Zugabe von Wasser, und zwar nimmt man auf 1 Pfund Fruchtmasse 2 Liter Wasser, das durch Apfelwein zu einem Drittel ersetzt werden kann. Außer dem nötigen Zucker wird Zitronenschale, manchmal auch Vanille als Gewürz zugegeben. Zur Bindung können Mehl, Kartoffelmehl, Grießmehl oder Perljago eingerührt werden. Letzterer ist bei Weinzugabe besonders schmackhaft. Zur Kaltschale wird ein Eigelb durch die fertige Suppe gerührt, und von dem Eierschnee werden Klößchen gargekocht. Dadurch mündet die Kaltschale angenehmer. Butterrostbrötchen sind zu beiden Arten Suppen geeignet, Grießklößchen aber zu warmer Suppe.

Zu Grüßen und Plummer wird die gleiche Mischung ohne Wein, etwas dicker, verwendet. Auf 1 Liter dickes, gegutetes Mark wird 150 Gramm Grießmehl oder Sago oder Kartoffelmehl gerechnet. Gewöhnliches Mehl ist nicht zu empfehlen. Gargekocht in der Form erstarren lassen, stützen und mit Milch, Vanillelunte oder Schlagrahm verzieren.

Zu feinen Speisen, wie Schaumauflauf, Creme usw.: Auf ein halbes Liter gegutetes Mark werden zu Creme 6 Blatt weiße Gelatine und ein halbes Liter vanillierter Schlagrahm gerechnet. Die glatt gelöste Gelatine wird in das laue Mark gerührt und, wenn es abgekühlt ist, der Schlagrahm dazu. In einer Glasschale erstarren lassen.

Der Schaumauflauf wird von 6 Eiern und Vanille bereitet. Die Eigelbe werden mit 180 Gramm feinem Zucker dickschäumig gerührt. Man gibt Vanille, ein halbes Liter dickes, gegutetes Mark und den steifen Eierschnee dazu und läßt in gebutterter Auflaufform hochsteigen.

Zu Eis: Das Mark wird so stark gegut, daß es zu süß erscheint; damit ist es zur Eisbereitung gerade recht. Beim Frischhalten ist die Frucht auch stark zu süßen, da beim Gebrauch zu Eis das später schlecht nachgeholt werden kann.

Eis von beiden Früchten kann nicht genug empfohlen werden. Der Zuckergrad bei Masse zu Eis muß 18 Grad betragen und ist durch die Zuckerwaage, ein einem Thermometer ähnliches Gerät, festzustellen. Man kann dann mit raschem Rühren rechnen. Entweder wird Wassereis bereitet oder solches von Schlagrahm. Dem Wassereis kann steifgeschlagenes Eiweiß zugefügt werden, jedoch weisen beide Früchte durch das Durchschlagen schon reichlich schaumige Beschaffenheit auf, die dem sterilisierten Mark verlorengeht. Das Eis soll grün, nicht gefärbt gereicht werden. Es kann mit geschnittenen Pistazien, Mandeln und zerbröckelten Makronen vermischt werden. Auch Sultaninen passen dazu. Bei Rahmeis wird auf einen halben Liter süßes Mark ein halbes Liter süßer Schlagrahm gerechnet. Der Rahm trägt zur Milderung der natürlichen Fruchtsäure bei.

Torten und kleine Törtchen sind besonders von sorgsam gebühten Stachelbeeren beliebt. Ein feiner Buttermürbteig ist dazu am besten. Englische Sitte bringt beide Früchte auch in Blätterteigtörtchen, ähnlich unseren „Pastetchen“, zu Tisch. Große Torten sind mit Teiggitter zu versehen, dessen Zwischenräume mit Eiweiß, der gelb bäckt, ausgefüllt werden können.

Schließlich ist Rhabarber, zum Teil auch Stachelbeeren, zu einer Reihe Mischgerichten zu verwenden, sei es, daß man ihn zu Milchreis oder Semmelkloßen reißt oder in der Backform mit einem reichlich Eier enthaltenen Grieß- oder ähnlichen Auflauf bedeckt und rasch bäckt. Auch ein Zwiebelaufguss über restlichem Kompott wird vorzüglich. Die in Eiermilch eingeweichten Zwiebäckchen werden, mit Butterklößen dazwischen, auf das Kompott geschichtet, mit Vanillelunte bestreut und bei guter Hitze gebacken.

## Die Mode von morgens bis abends

Zuerst interessiert uns die Wäsche. Weiß oder farbig ist lediglich eine Frage des persönlichen Geschmacks. Für den täglichen Gebrauch wird meistens die praktische weiße Wäsche, neuerdings wieder aus feinem Leinen, bevorzugt. Daneben gibt es reizende Garnituren aus Matrascheweide oder Wäscheleide, die besonders für den Sommer leicht und luftig ist. Für den Vormittag braucht die Hausfrau ein Hauskleid oder eine praktische Kette, mit Kleiderbügel aus bedrucktem Trachtenstoff oder Zephyr, die so nett und lustig aussieht, daß es eine Freude ist, darin zu arbeiten. Für die berufstätige Frau gibt es die vielen einfachen und eleganten Kleider, schottisch, gestreift oder uni, mit kurzem oder halblangem Ärmel, mit weißer Garnitur, kleinem Cape oder kurzem Jäckchen. Ein Mantel für kühle Tage gehört zum notwendigen Bestand. Praktisch ist der solide, vornehm wirkende Mantel mit Krage und breiten Revers in leicht taillierter Form. Wer einen allzu modischen Mantel wählt, wie z. B. den tragelosen Mantel, den weiten dreiviertellangen Mantel oder den losen Leinenmantel, wird damit rechnen müssen, daß er

sich im nächsten Jahr schon wieder überlebt hat. Das Kostüm wird immer gern getragen, entweder das streng taillierte Schneiderkostüm oder die lose, weite Jacke. Für den Nachmittag ist das Komplette beliebt. Das Kleid ist bunt bedruckt und mit halblangem Ärmel, der Mantel lose, ärmellos und dreiviertellang. Für den Strand gibt es Strandpompas mit oder ohne Jäckchen, aus Leinen oder Baumwolle, Strandkleider, die über dem Badeanzug getragen werden, Strandhülsen, durchsichtige Röcke und kurze, weiße Höschen, die man auch über dem Badeanzug tragen kann. In den Sommerabenden werden wir reizende duftige Kleider aus Organza, Chiffons oder Tüll, mit Rüschen, Bändern und Blüten sehen. Zu allem gehören zur Vervollständigung die modischen Kleinigkeiten. Schuhe aus Eidechse oder Krokodil, dazu die passende Handtasche. Strümpfe in hellen Farben aus Matrascheweide. Als Neuheit gibt es Kniestrümpfe, die unter dem Knie durch einen Glasrand gehalten werden. Das alles wird „behütet“ durch flotte Canottiers und durch großkrempige Hüte aus Panama, mit farbigen Bändern und Blüten geschmückt.

Irma Schröder.

## Erstklassige Schönheitspflege-Artikel

### Seifen

### Parfüme

### Puder

in allen Qualitäten empfiehlt die Parfümerie  
**E. FIRICH, Petrikauer Straße 103**

— Reizende Geschenkpackungen. —

Die Mode ist sozial. Sie erlaubt, einen Mantel zu den verschiedenen Kleidern zu tragen; es kommt nur darauf an, daß man den richtigen wählt. Das neueste Heft der „Eleganten Welt“, das soeben erschienen ist, gibt Ihnen dazu genaue Anleitung in dem reich illustrierten Artikel „Der neutrale Completmantel“. Sie können also in diesem Frühjahr die Ausgabe für einen zweiten Mantel sparen, denn der neutrale Mantel paßt zu dem einfachen und zum eleganten Kleid. Ueber das Geheimnis des guten Sitzes plantiert ein anderer, nicht minder interessanter Artikel des Heftes.

Wie ist das Sauerwerden von Milch zu verhüten? Das beste Schutzmittel gegen das Sauerwerden der Milch ist natürlich, die Milch sofort aufzukochen, wenn man sie bekommen hat. Wenn wir aber die rohe Milch verwenden wollen, müssen wir schon auf andere Weise vorgehen, sie frisch zu erhalten. Man kann z. B. die Milchflasche in ein größeres Gefäß stellen, das zur Hälfte mit Sägemehl gefüllt ist. Das Sägemehl erhält die Milch in der gleichen Temperatur, in der man sie bekommen hat. Vorzüglich ist auch, die Milchflasche in ein Blatt rotes Papier einzuwickeln. Selbst wenn die Milch dann der Sonne ausgesetzt wird, wird sie sich mehrere Stunden lang frisch halten.

Auflagen. 110 g gestoßener Zucker und 7 Eigelb werden gut miteinander geschlagen, darunter mischt man 350 g geröstete und gemahlene Hafelnüsse. Unter das Ganze verrührt man den Schaum der 7 Eiweiße. Der Teig wird in eine gut gefettete Form getan und 1 Stunde in nicht zu heißem Ofen gebacken.

Was die Mode  
Neues bringt!

## Jugendlich und sportlich

Während für das elegante sommerliche Nachmittagskleid auch ein dunklerer, eventuell ein mit einem hellen Muster bedruckter Stoff verwendet werden kann, so kommen für das sportliche Genre ausschließlich helle Gewebe, neben verschiedenartigen Seiden und Kunstseiden auch leichte Wollstoffe und Leinen in Frage; Leinen wird bestimmt zu den bevorzugten Stoffen dieses Sommers gehören. Es hat neben dem hübschen gefälligen Aussehen den Vorzug, praktischer, haltbarer und preiswerter als Seide und Kunstseide zu sein. — Das, was die Mode des Augenblicks ganz besonders interessant erscheinen läßt, ist ihre Vielseitigkeit, ihre große Umwandlungsfähigkeit im Stil. Außerordentlich verschiedenartig sind z. B. die Ärmel. Natürlich ist bei einem sportlich gehaltenen Sommerkleid der kurze Ärmel bevorzugt, der eingeseht oder angeschnitten sein kann. Der angeschnittene, der oft kaum mehr als die Schultern bedeckt, wirkt häufig nur wie ein kleiner, lose ausfallender Volant. Vielseitig in Form und Verarbeitung ist auch die kurze oder halblange Puffe, die wegen ihrer Kleidsamkeit von allen jungen Frauen und Mädchen gern getragen wird. — Im übrigen sorgen geschickte Teilungen, eingearbeitete Klappen- und Faltenenteile und nicht zum wenigsten die in unendlich vielen verschiedenen Formen gebrachten Capes und Jäckchen, die heute als unentbehrlicher Begleiter der sportlichen sowie auch der eleganten Sommerkleider gelten können, für die Eleganz der sommerlichen Modelle. Während das Cape, das häufig nur wie ein großer Kragen wirkt, stets aus dem Material des Kleides gearbeitet ist, kann das Jäckchen farblich sowie stofflich abweichend sein. — Das Jäckchen 8770, das wir auf dieser Abbildung bringen, zeigt in seiner Verarbeitung allerlei Neues; einmal die originell gereiften, kurzen Ärmel und dann die eingearbeiteten Knopfscher, mit denen das Jäckchen an dem Kleid gehalten wird. — Für einen sportlichen Sommermantel aus einfarbigem oder aus gemustertem Wollstoff ist Stepperei ein wirkungsvoller Schmuck. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind 8 y o n - S c h n i t t e erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich den an Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 80 16.



8610 Einfaches Tenniskleid aus hellem Leinen mit kurzen angeschnittenen Ärmeln. Die vordere Puffe ist mit Perlmutterknöpfen besetzt. Falten, vorn, rückwärts und seitlich eingelegt, geben dem Rock die genügende Weite. 8 y o n - S c h n i t t Größe 42 erh. (Großer Schnitt).

7769 Tenniskleid aus weißem Tulle de soie, zu dem das farbige Tuchjäckchen 7770 gehört. An der Taille vorn und rückwärts übereinstimmende Teilungen. Eingearbeitete Faltenenteile geben dem Rock die genügende Weite. 8 y o n - S c h n i t t Größe 42 erh. (Großer Schnitt).

7831 Flottes Sommerkleid aus Douppion. Der breite Kragen ist linksseitig an die Taille geknüpft und läßt hierdurch den linken Brustarmel sehen. Roter Samtbändergürtel. Vielschichtig geteilter Klappenrock. Größe 44 (Gr. Schnitt).

7770 Das Jäckchen aus hellem Tuch dient zur Ergänzung des Tenniskleides 7769. Sehr interessant sind die Buffärmelchen, deren Oberärmel an den Längsnähten gereiht sind. 8 y o n - S c h n i t t Größe 44 erh. (Gr. Schnitt).

8615 Tennisjackett aus Wollschaf. Flotte Raglanform, auch ohne Gürtel zu tragen. Bänder und Teilungsnähte sind abgeknöpft. Kragen und Taschen mit Stepperei. 8 y o n - S c h n i t t, Größe 44 und 48 erhältlich. (Großer Schnitt).

8 y o n - S c h n i t t e zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warshaw, ul. Wronia 66, W. 4



# Der Weg zum Buch

Nr. 3

Literaturbeilage zu Nr. 139 der „Stetigen Presse“

1933

## Neue Ostasienliteratur

In Hand einer sehr guten Studie von Dr. Heinrich David: „Zur Politik der Groß-Mächte im Fernen Osten 1894–1902“ (Verlag Rasther u. Co., Zürich 1932) wird man nach kurzer Skizzierung der Vorgänge vor 1894 in die Entwicklung vom chinesisch-japanischen Krieg an, in die britische wie russische Chinapolitik, in die Frage der Konzessionen und der Interessensphären eingeführt und lernt dieses ganze Intrigenpiel Europas, das seine eigenen Handels- und Interessengegensätze auch auf Ostasien übertrug, kennen. Er prallte auf den eisernen Willen und die von langer Hand vorbereitete Politik der Japaner und die Folgen erkennen wir heute an der Ausgestaltung sowohl der politischen Bedeutung wie auch der wirtschaftlichen Vormachtstellung Europas zu Gunsten der politischen wie wirtschaftlichen Suprematie Japans. „Erwachendes Asien“ nennt Paul Rohrbach sein neues, auch hübsch bebildertes Buch (bei F. Bruckmann, München), das die Erkenntnisse einer Asienreise 1932 vermittelt. Ein wesentlicher Teil dieses Erwachens liegt in Indien, wo — ein Gegenstück zu Japan — der indische Nationalismus zu einer scharfen Krise der englischen Herrschaft geführt hat. Gerade über die Bedeutung dieses gewaltigen Wirtschaft- und Reichstums-Gebietes „Indien in der Weltpolitik“ hat soeben ein Indier, Dr. Taratnath Das (Verlag Georg D. W. Callwen-München) ein Werk herausgebracht, das von Professor Haushofer eingeleitet, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt worden ist und über dieses „Herz Asiens“ in wehrgeographischer, kulturgeschichtlicher und weltwirtschaftlicher Beziehung wichtige Aufklärung gibt. Steht aber hier Indien ganz im Mittelpunkt und werden nur Streiflichter auf den Fernen Osten geworfen, so analysiert Rohrbach auch die chinesische Geschichte und Japans geschichtliches Werden, um den gesamten Geist Chinas und Japans gleichgewichtig neben die indische Entwicklung zu setzen und so die große Problematik des gesamten Ostens auch in Südostasien zu skizzieren. Und zur rechten Zeit liefert Professor Dr. Karl Haushofer-München in einer zweiten Auflage seines bekannten Büchleins „Japan und die Japaner“ (bei B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1933) ein auch in der Auswahl der Bilder, Karten, Skizzen und Diagrammen wie in der textlichen Gestaltung musterhaftes Büchlein, das geographisch wie ethnographisch, staatsbürgerlich wie geschichtlich, wirtschaftlich wie volks- und weltwirtschaftlich auf engstem Raum und in gedrängtester Knappheit alles sagt, was zum Verständnis dieses an Aktivität heute bedeutsamsten Faktors der ostasiatischen Politik nur zu sagen ist.

Die japanische Literatur-Propaganda-Welle ist ein klein wenig abgeklaut und das, was sie noch ans deutsche Ufer schwemmt, steht auch sachlich ein wenig höher, als die früheren ersten, raschen und flüchtigen Arbeiten. R. A. Kawakami tritt in seinem (bei W. Braumüller, Wien-Leipzig 1933) Buch: „Japan spricht“, einer Uebersetzung aus dem Englischen, natürlich offen und entschieden für Japans Rechte im ostasiatischen Konflikt ein. Er sieht in Chinas Kampf nur eine zuerst diplomatische, später kriegerische Opposition und Obstruktion gegen den Kampf Japans für Chinas Unabhängigkeit, er sieht in Japan nur Vernünftigkeit und Gerechtigkeit, er schildert dann den Mandchurenkonflikt, die Schanghai Frage, die Bonfotfrage und geht schließlich zum Schluß, daß er keine Lösung wisse für die Frage, wie ein Staat behandelt werden solle, der sich nicht freiwillig entschleide, „nach dem allgemein anerkannten Standard der Zivilisation zu leben“, und der demgemäß nicht in die Weltgemeinschaft der Staaten aufgenommen werden sollte. Interessant und wichtig sind die Anhänge des Buches, eine Reihe von Dokumenten und diplomatischen Noten. In Tokio veröffentlicht und gedruckt ist ein Buch von M. Zumoto, das Jakob Fischer übersetzt hat: „Die chinesisch-japanische Schwierigkeiten 1931/32“. Es schildert die Tatsachen des mandchurischen Zusammenstoßes und ist eigent-

lich der interessante Versuch eines dokumentarischen Feldzugsberichts mit zahlreichen interessanten militärischen Skizzen und Karten, mit einer Chronologie der „gescheiterten Handlungen“, die von 1925 bis 1931 von Chinesen gegen Japaner begangen wurden und mit folgenden Urteilen neutraler Journalisten über die Lage. Weniger bedeutsam ist eine (Druck und Verlag des Döckers, Journal A. G. Wien 1932) von einem Journalisten Balet, der sich großspurig „normale Kriegsreporter“ in der Mandchurie und Mitglied europäischer Kommissionen im Fernen Osten“ nennt, herausgegebene Broschüre „Die Mandchurie“, Geschichte, Politik, Volkswirtschaft und ihre Zukunft, eine aus dem Französischen übersehte Angelegenheit, die auch dadurch nicht besser wird, daß sie dem mandchurischen Regenten und chinesischen Kaiser-Thron-Abspiranten Puji gewidmet ist. Über das französisch-japanische Zusammenpiel im Fernen Osten wird durch das Vorwort des Vizepräsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, des Deputierten Francois de Tessan ganz pikantes unterstrichen. Das Buch bringt zum Teil bekanntes Material mit starken Ausfällen gegen China, einige interessante Skizzen von führenden Persönlichkeiten des neuen Mandchurischen Staates und auch interessante Perspektiven über die internationalen Beziehungen des neuen Staates.

Will man die Zukunft der japanischen Kolonisationsarbeiten in der Mandchurie beurteilen, so kann eine ausgezeichnete Handhabe sein ein Buch von Dr. Johannes Linke mit dem etwas langen Titel: „Veränderungen der wirtschaftsgeographischen Beziehungen in Korea unter dem Einfluß der Erschließung“ (Weltwirtschaftliche Abhandlungen C. G. Voelkel Verlag Stuttgart 1933). Eine ganz ausgezeichnete Arbeit mit einer Darlegung der Geographie Koreas und seiner wirtschaftlichen Entwicklung sowie mit einem guten Literaturverzeichnis. Schlußfolgerung: Japan hat Korea wohl entwickelt, aber ganz einseitig, lediglich zu japanischem Nutzen. Korea verlor seine Autarkie, es wurde Absatzgebiet für japanische Fertigwaren und Produktionsgebiet für die Japan festenden Ernährungs- und Industrie-Rohstoffe. Also eine rein koloniale Entwicklung zum einseitigen Nutzen Japans und seiner Großmachtsbestrebungen!

Als wichtiger Faktor des ostasiatischen Ringens beginnt sich allmählich Rußland einzuschieben. Man hört im allgemeinen wenig von der ostasiatischen Stellung der Sowjets, die doch durch die Besetzung der Nord-Mandchurie und vor allem der direkten Bahnlinie nach Wladiwostok schwer betroffen sind. Man weiß, daß die Sowjeten militärisch wie wirtschaftlich mit ungeheurer Wucht arbeiten, um kommenden Ereignissen zu begegnen. Aber es fehlen Berichte neutraler Beobachter und man tappt im Dunkeln, wie die tatsächlichen militärischen und wirtschaftlichen Kräfte sich zu den großsprecherischen Verlautbarungen Moskaus verhalten. Da ist ein Buch von höchstem Interesse, das ein Kommunist, Otto Heller, geschrieben hat: „Wladiwostok, der Kampf um den Fernen Osten“ (Neuer deutscher Verlag, Berlin 1932). Es gibt eine geradezu erstaunliche Fülle von wichtigem Beobachtungs- und Zahlenmaterial. Selbstverständlich wird man stets in Rechnung stellen, daß ein Kommunist es geschrieben hat und daß Kommunisten sein durchaus zweckbestimmtes und bedingtes Material ihm in die Feder diktierten: Sowjetstatistik steht nicht hoch im Kurs! Aber über historisches Werden und wirtschaftliches Wollen, über die Bedeutung von See- und Fluß-Schiffahrt wie von Petroleum, Gold wie Kohle für die heutigen Machtkämpfe, und über eine Fülle in Europa so gut wie unbekannter Probleme wird hier sehr interessant gehandelt.

Von chinesischer Seite liegt erstaunlich wenig politisch-literarisches Material zur Beurteilung der heutigen Lage vor. Ein Werk ist allerdings zu nennen, das Dr. Mojoss (im Verlag von S. Hinstorff, Rostock) über „Die chinesische Auswanderung“ veröffentlicht. Es ist leider nur auf Grund allerdings reichhaltiger

Quellen, aber anscheinend ohne persönliche Kenntnis der Menschen und der Gebiete geschrieben und insofern ein wenig blutlos. Aber es zeigt doch die Bedeutung der chinesischen Wanderungsbewegung nach Süden und Norden auf und gibt auch für die Beurteilung der heutigen Mandchurietorgänge interessantes Material, insbesondere über die Hsienwandlung, wohl die größte aller Völker und aller Zeiten, die aus Schantung und Tschili nach der Mandchurie ging. Heute geht die Bewegung rückläufig! Die Japaner sind im Vormarsch auf die alte chinesische Kaiserstadt und ihr mandchurischer Prinzregent wird wohl bald seine alten Aspirationen auf den Drachenthron seiner Väter in der nördlichen Hauptstadt erheben. Ueber Peking bringt gerade zur letzten Zeit der soeben erschienene 14. Band des Großen Brockhaus (F. A. Brockhaus, Leipzig 1933) eine ausgezeichnete Darstellung mit guten Bildern und Karten. Gab der vorige Band zu dem Stichworten Mandchurie und Mongolei aktuelles Material, so bringt dieser neue Prachtband unter vielen Stichworten — u. a. auch Ozeanien — ostasiatische Beteiligungen.

Im übrigen aber liegen drei literarische Erzeugnisse vor, die über China vielleicht mehr besagen, als diese politische oder wirtschaftliche Bände. Josef Maria Grant hat einen biographischen und autobiographischen Roman (im Sieben Stäbe Verlag Berlin 1932) „Jung Fong“ geschrieben, der in ganz entzückender und lebenswürdiger Weise in das China von heute einführt, in das Wesen und die Riten der alten Generation und in das Wesen und Wirken der jungen Mädchen und Studenten, die das neue China aufbauen wollen. Das ist alles sehr fein, sehr wahrhaftig, in der literarischen Form auch sehr aktuell-politisch erzählt und wird dem chinesischen Volke und Wesen viel deutsche Freunde werben. Es gehört zum Besten in der Chinaliteratur unserer Zeit. Und zum Allerbesten gehört der große Roman „Die gute Erde“, den Ernst Simon aus dem Englischen des Verfassers Pearl S. Buck (Zinnen-Verlag Basel-Berlin-Leipzig-Wien) übertragen hat. Noch niemals ist das Schicksal des chinesischen Bauern so lebendig und naturhaft erzählt worden. Noch selten sind chinesische Sitten und Bräuche so lebendig und einfach-klar gezeichnet worden. Das Leben des Bauern Wang-Lun, das ist das Leben des chinesischen Bauern überhaupt, das ist China selbst. Und es ist vielleicht darüber hinaus ein Stück Leben des Bauerntums überall, seiner Liebe zum Boden, seiner Verwurzelung mit der guten Erde. Es liegt in der Geschichte dieser Familie Wang Lun und ihres Bodens, trotz des kleinen Ausschnittes eine ungeheure Weite und Spannung es atmet der Geist Chinas aus allen Menschen, die hier in großen und einfachen Linien gezeichnet werden: Es ist eines der besten Chinaliterarischen, die wir haben. Hier wird das alte China lebendig, jenes China, aus dem uns Vincenz Hundhausen wiederum eine Probe seiner unübertrefflichen Uebersetzungskunst liefert. Er hat (übrigens in einer wundervollen Ausstattung des Pöfingers Verlags, Pöfing-Leipzig, und mit 4 schönen Holzschnitten) ein chinesisches Singpiel „Der Blumengarten“ von Tang Hsien-Du übersetzt und in Verse gebracht, in Verse, die möglich Deutsch klingen und doch auch sicher dem chinesischen Original gut entsprechen. Der chinesische Dichter hat im letzten Drittel des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gelebt. Er war zuerst Beamter und späterhin Dichter. Aus den 55 Aufzügen seines großen Stückes „Die Rückkehr der Seele“ hat Hundhausen hier 7 Aufzüge zu einem Singpiel vereinigt, das auch auf deutschen Bühnen aufgeführt werden könnte und sollte. Es ist freudliches und humorvolles altes China, das hier lebendig wird und das uns in seiner Innigkeit zur Seele spricht. Es ist ein Geschenk, das uns zur höchsten Dankbarkeit für unseren Pöfingers Volksgelehrten Hundhausen verpflichtet, der ein Kulturwerker seltener Art und Empfindsamkeit ist.

Dr. Fritz Wertheimer.

## Was ist „undeutsche Literatur?“

Die deutsche Studentenschaft beschränkt ihren Kampf wider den undeutschen Geist keineswegs auf die Universitäten und die akademischen Bürger. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, auch die öffentlichen und privaten Leihbibliotheken vom undeutschen Schrifttum zu säubern. Als Hilfsmittel bedient sie sich dafür einer schwarzen Liste, die für alle Volksbibliotheken Preußens durch Minister Raut genehmigt worden ist. Alle diese Autoren und alle auf der Liste verzeichneten Bücher können von den Bibliothekaren und den mit der Säuberung beauftragten Kommissaren ausgemerzt werden. Ob sie alle bei Volksbibliotheken ausgemerzt werden müssen, hängt davon ab, wie weit die Lücken durch gute Neuanschaffungen aufgefüllt werden. Den privaten Leihbibliotheken in Berlin ist diese Liste zugestellt worden mit dem Ersuchen, ihre Bestände an Hand dieser Liste zu sichten und das undeutsche Schrifttum zur Abholung durch die Studentenschaft bereitzustellen. Der Ertrag dieser Razzia wurde am 10. Mai auf dem Opernplatz in Berlin auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt. Die schwarze Liste gilt als vollständig und umfasst folgende Werke und Autoren der Schönen Literatur:

Anthologie jüngerer Lyrik. Anthologie jüngerer Prosa. Ullrich, Nathan; Ullrich, Schalom; Babel, Rudolph; Reiterarmee; Barbusse, Henri; Beer-Hofmann, Richard; Birkenfeld, Günther; Boginskaja, Karbunari; Bogdanow, Das erste Mädel; Bonfels alles außer Wiene Maja, Himelsswolk; Ben, Braune, Mädchen von der Orga Privat; Brocht, Bert; Breitbach, Rot gegen Rot; Brod Way, alles außer Tschö Brahe; Brüß, Schmale hinter Schreibmaschinen; Carr, Robert;

Doehlin Alfred, alles außer Wallenstein, Don Passos, Dreißig neue Erzähler des neuen Rußlands; Dreißig neue deutsche Erzähler; Hermeyer, Die Nacht in Warschau; Edschmidt, Rafimur, alles außer „Timur“, „Die 8 Mühlungen“; Ehrenburg, alles außer „Grachus Baboeuf“, „Eßig, S.“

Felden, Eines Menschen Weg; Feuchtwanger, Lion; Fink, Georg, Frank, Leonhard, alles außer „Räuberbande“, „Dahenfurter Männerquartett“; Frey, Pfaffenstaben.

Geist, Rudolf; Gladkow, Fjodor; Glaeser, Ernst; Goll, Swan; Gorki, „Der Späher“, „Märchen der Wirklichkeit“, „Eine Beichte“, „Wie ein Mensch geboren ward“, „Das blaue Leben“, Graf, Oskar Maria, alles außer „Wunderbare Menschen“, „Kalendergeschichten“, Grünberg, Karl.

Hafel, Jaroslav; Hasenclever, Walter; Hermann, Hermann, Georg, „Rubin“, „Schnee“, „Die Nacht des Dr. Herzfeld“.

Hirsch, Vorbestraft; Hofbauer, Der Marsch ins Chaos; Hoffmann, Frontsoldaten; Holtscher, Arthur, Hotopp, Albert.

Ilga, Bela, Ilff, 12 Stühle; Inbar, Vera. Jacob, Heinrich Eduard, Blut und Jelluloid; Johanneß, Vier von der Infanterie.

Kaestner, Erich, alles außer „Emil“, Kallini, Iow, Josef; Katakajew; Kaus, Gina; Kellermann, der 9. November; Kerr, Alfred; Keun, Irmgard; Keston; Kisch, Egon Erwin; Klaber, Kurt; Koepfen, Seeresbericht; Kolontay, Alexandra; Kurzig, Dorjuben; Kusmin.

Lhaklo; Lampel, Peter, nur Verratene Jungen; Latinez, Hotel America; Leuzem, Aufbau; Leta

net-Holonia; Lewinsohn, Das Erbe im Blut; Libedinsty, Jurij; Lidin, Wladimir; Liepmann, Heinz; Lind, Kameraden im Schicksal; Lonsdon, „Martin Eden“, „Zwangsja“, „Eiserne Feste“, Ludwig, Emil.

Mann, Klaus; Mann, Heinrich; Meyer-Eckhard nur „Das Vergehen des Paul Wendelstein“, Meyer, Michael F., Die gut empfindene Frau.

Neumann, Robert, alles außer „Mit fremdem Feder“, Newerow; Oghjew; Olschak, Swan; Oltwald, Ernst; Panferow; Pantelejew; Pinthus, Kurt; Plinier;

Rogler; Remarque, Erich Maria; Renn Ludwig, nur Nachkrieg; Ringelnax; Roth; Rubiner, Ludwig; Rümann;

Sanzara; Schäffer, Ernst oder die 7 Treppen; Schirokauer, Alfred; Schump; Schnitzler, Arthur, alles außer der Weg ins Freie; Schroeder, Karl; Seifullina, alles außer der Ausreißer; Seghers, Anna; Sinclair Upton; Sochagewer, Hans; Soiksenko, Michael; Serafimowitsch, Der eiserne Strom; Sologub; „Die Waffen nieder“ von Guttner.

Tegner, S. Urian; Thomas, Adrienne; Tokunaga; Toller, Ernst; Traven, „Regierung“, „Der Karmen“, Tscholtsch, Kurt; Türk;

Ullrich, „Ararat“, „Worbs“, „Testament“, Unruh alles außer „Offiziere“, „Louis Ferdinand“;

Vanot, Karl; Wassermann, Jakob; Wedding, Ede und Unlu; Wegner, Armin T.; Weiskopf; Wetzfel, alles außer „Barbara“, „Verdi“, „Tod des Kleinbürgers“;

Wohrle, Querflügel; Wweia, Knoch; Wweia, Stamban.



# SPORT und SPIEL



Tennis, ehemals unbestrittenes Vorrecht exklusiver Kreise, hat in der ganzen Welt eine zu große Entwicklung genommen, um länger der bevorzugte Sport einiger weniger bleiben zu können.

Seitdem der kleine weiße Ball begonnen hat, größere Zuschauermengen anzulocken, hat sich das Tennisspiel auch in Deutschland restlos durchgesetzt, ja, es hat einen so schnellen Aufstieg genommen, daß die vorhandenen Anlagen der deutschen Großstädte schon bei weitem nicht mehr ausreichen. Die Mitgliederzahlen der Klubs sind so gestiegen, daß Neuaufnahmen vielfach abgelehnt werden müssen; neue Tennisclubs werden noch überall gegründet. Das Verlangen nach Schaffung neuer Tennisplätze ist so dringend geworden, daß der Bau solcher Anlagen ein nicht mehr zu umgehender Punkt städtebaulicher Programme geworden ist.

Mit lobenswertem Beispiel sind bisher in den Großstädten die Bank- und Firmenvereine vorangegangen, bei denen die Tennisbewegung ein besonders starkes Wachstum erlebt hat. Diese Unternehmen haben in der Regel auf eigenem Grundbesitz einen oder mehrere Tennisplätze für ihre Angestellten, so daß die Spieler durch Einsparnis der teuren Platzmiete besonders günstig wegkommen. Die Anlage solcher Angestellten-Tennisplätze erfolgte nach englischem Vorbild, da ja bekanntlich die englischen Warenhäuser schon seit langem solche eigenen Anlagen kennen. Unter anderem war auch die einst beste Spielerin Großbritanniens, die jetzige Frau Godfred, noch vor einiger Zeit Verkäuferin in einem Warenhause, auf dessen Dachgarten sie die ersten Geheimnisse des weißen Sports erlernte.

Wie ist nun die Hauptschwierigkeit, die ja beim Tennis auf geldlichem Gebiet liegt, zu überbrücken? Was Geld kostet, sind Platz, Ausrüstung und Unterricht. Da ist die Frage der öffentlichen Plätze, die gegen ganz niedrige Sätze der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden könnten. Viele Gemeinden besitzen bereits städtische Tennisanlagen, bei denen der Mietpreis oft sogar erlassen wird. Aufgabe des Tennisbundes wird es sein, bei den Gemeinden für die Anlage weiterer solcher Plätze zu werben. Viel wird auch von Seiten der Tennisvereine getan, die den Schulen die Benutzung ihrer Vereinsplätze gestatten.

Der Unterricht im Spiel ist heute auch ohne teuren Lehrer gegen geringes Entgelt in Volkshochschulen möglich, sofern nicht die Kameradschaftlichkeit in den Vereinen

die guten Spieler freiwillig die Rolle von Lehrmeistern übernehmen läßt.

Was nun die Ausrüstung anbetrifft, so ist freilich der teure Schläger nicht zu umgehen; doch ist es nicht unbedingt nötig, jedesmal im Tennisdreh zum Ueben zu kommen, wo sogar Spitzenspieler auf großen Plätzen in Turnhöfen und Turnschulen trainieren. Den Dreh kann man für die Veranstellungen aufsparen.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, besteht für das Tennis in der Tat die Möglichkeit, zum Volkssport zu werden, sicherlich auch nicht zum Schaden unserer nationalen Spielfürer, die noch nicht so ist, wie sie nach unseren Wünschen sein sollte. Mit einem entsprechenden Kräfteüberschuß wären aber auch wir imstande, zu den Leistungen der führenden Franzosen und Amerikaner aufzulaufen.

Kurt Göllnitz.



Rehtes Training zum Autos-Rennen

Unsere Fotozusammenstellung zeigt drei Schnappschüsse von Teilnehmern an dem großen internationalen Autos-Rennen am Sonntag in Berlin, aufgenommen in einer Trainingspause: (von links) der Italiener Varzi auf Bugatti — der Engländer Barnes auf Austin — der Deutsche Mader auf DAW.



Er vertritt Deutschland bei den Europameisterschaften der Polizei im Bogen

Der SA-Mann Radtke von der Danziger Schutzpolizei wird bei den ersten Europa-Bogmeisterschaften der Polizei Deutschland im Leichtgewicht eritreten.

## Henne fuhr 280,8 Stundenkilometer

Der bekannte B.M.W.-Führer Henne (München), der die Sonntagsrennen des A.D.A.C. für Wagen mit einem Westfordverbund einleiten soll, hat bereits am Sonntag früh zwei neue Weltbestleistungen aufgestellt. Unter offizieller Kontrolle durchführte Henne eine abgekürzte 5-Kilometerstrecke in beiden Richtungen. Mit einer 750-ccm-Solomachine schraubte er seine eigene im Vorjahre geschaffene Bestleistung von 218,718 Stundenkilometern auf 230,282 Stundenkilometer. Auch einen neuen Seitenwagenrekord stellte der Münchener auf. Seine alte Bestleistung von 167,910 Stundenkilometern schraubte er hier auf nicht weniger als 189,216 Stundenkilometer.

## Italien gratuliert Starzynski

PAT. Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat seine Glückwünsche zum erfolgreichen Starzynski-Flug übermittelt.

Rund 200 Bahnen werden für die verschiedenen Lauf-, Kurz- und Sprungübungen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart benötigt, darunter allein 48 Höhenbahnen für den 75- bzw. 100-Meter-Lauf.

577 Vereinsriege mit 14 553 Turnern und Turnerinnen stellt allein der Turnkreis Schwaben für das Vereinswettkampfturnen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.



Früh übt sich, was ein Meistersfahrer werden will

In Berlin gibt es einen Motorradverein, der wohl die jüngsten und kleinsten Mitglieder der Welt zählt. Wie man sieht, üben sie auf ihren winzigen Maschinchen auf der Motorradrennbahn genau wie ihre großen Kollegen.



Glasgow Rangers zeigten Fußball-Kunst

Die schottische Fußball-Meisterelf Glasgow Rangers, die zu mehreren Beispielen in Deutschland verpflichtet ist, zeigte bei ihrem ersten Spiel in Berlin gegen eine deutsche Auswahl-Elf vorbildliches Fußballspiel, von dem unser Bildberichterstattung hier zwei interessante Szenen wiedergibt: (links) der deutsche Verteidiger Brunk (links) im Kampf mit dem schottischen Mittelfürer Smith — (rechts) der deutsche Verteidiger Emmertich (links) im Kampf mit dem schottischen Stürmer Fleming.



Der verunglückte Rennfahrer Merz — ein Zeuge des Attentats von Sarajewo

Auf unserem Bildokument sieht man den jetzt tödlich verunglückten Rennfahrer Merz als Führer des Kraftwagens, in dem der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordet wurden. Das Bild zeigt das Thronfolgerpaar beim Verlassen des Rathauses von Sarajewo vor dem Bestiegen des Kraftwagens, wenige Minuten vor dem verhängnisvollen Attentat.





Geleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 162. — Dreispringerspiel

Ein zum Zweite der Einigung des gegnerischen Königs gebrachtes Damenopfer zeichnet die folgende Partie aus:

Weiß: 5. Zöhrer.

Schwarz: R. H.

1. e2-e4

e7-e5

2. Sg1-f3

Sb8-c6

3. Sb1-c3

Sf8-b4

4. Sc3-b5

Lb4-a5

Hier kommt der Läufer auf Abwege. Besser ist Lc7.

5. Lf1-c4

d7-d6

6. 0-0

Lc8-g4

Weiß verteidigt sich damit gegen Sc6 nach d4 und bereitet

d2-d4 vor.

7. d2-d4

Sg8-e7

8. d4-d5

Se7-g6

9. Dd1-d3

e5-d4

Dieser Abtausch ist schlecht. Weiß erlangt in der Mitte eine bewegliche vormalig bereite Bauernmasse.

10. c3-b4

La5-b6

11. c5-b6

a7-b6

12. Sf3-g5

0-0

13. f2-f4

Eine unheimliche Situation. Schwarz muß, wenn er abwarten will, ständig mit dem Vorgehen jedes der drei Bauern d4, e4, f4 rechnen.

14. f4-f5

h7-h6

15. f5-f6

h6-g5

Es gibt nichts Besseres. Nach Se7 könnte Sxf7 Txf7 Rxf7 h2-h3 mit Gewinn des Läufers g4 geschehen.

16. d4-d5

Lg4-e6

Einführung einer Opferkombination. Start wäre auch Lxe6.

17. d5-e6

Sc6-e5

18. e6-e7

Se5-d3



Schwarz hat die weiße Dame erobert, aber der König kommt jetzt in ein Matt.

19. e8-f7+

Kg8-h8

Jetzt sehen die Mattdrohungen ein.

20. f7-f8

g5-g4

Das zwingt die schwarze Dame auf einen verlorenen Posten.

21. g2-g3

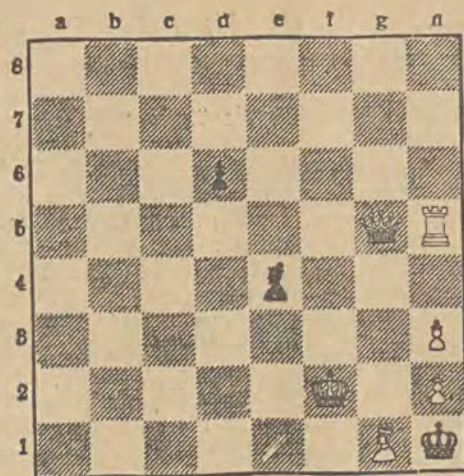
Dd8-h4

22. Lc4-b3

Dh4-h3

Schwarz gab auf. Es droht Sf1 mit Damengewinn. Nach Ta8 käme erst Dd2. Schlägt der Turm dann auf f6, so folgt exf1 nebst Te1 und Te8.

Aufgabe Nr. 162. — 2. Lenz



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 161

Kehr. v. Holzhausen. Matt in 3 Zügen. Weiß: Kf1, Th3, Se4 (3). Schwarz: Kf1, Lc1, Bf7, h2 (4).

1. Th3-e3 (braut Txe1 nebst Kf2 matt) Lc1-h4 2. Lc3-g3 nebst 3. Se4 nach f2 (Xg3) matt.

## Ein wenig Kopferbrechen

Magisches Quadraträtsel.



a - a - a - b - b - b  
b - b - b - c - c - c  
c - c - c - d - d - d  
d - d - d - e - e - e

Die obigen Buchstaben sind so in nebenstehendes Quadrat einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht dieselben Wörter entstehen.

Bedeutung der Wörter:  
1. Israelitischer König, 2. griechische Göttin, 3. Adams Sohn, 4. Meeresstraße.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Rätsel-Scherze.

1. Was ist zoologisch merkwürdig?  
10 4 12 12 4 15 12 18 8 11 4 6 13 14 7 10 4 15 12 7 8 9  
18 4 15 16 17 4 19 4 3 13 14 7 15 4 18 4 12 4 15 12 4  
19 8 12 13 19 4 10 15 12 12 9 13 15 14 7 5 8 1 2 6  
4 15 12 4 12 8 1 4 12 17 8 11 9 11 12 5 16 15 9  
4 15 12 4 16 17 8 9 4 6 3 11 1 10 8 14 7 9.

Schlüsselwörter: 1 2 3 3 1 4 5 4 6 7 8 3 9 4 6: bequemes Schreibgerät, 10 11 12 13 14 7: Bitte, Verlangen, 15 16 17 4 6: Wienwäter, 18 11 6 19: Ritterwohnung.

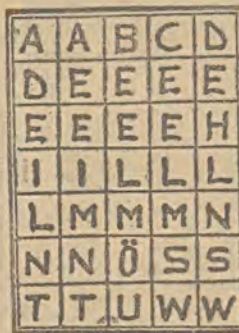
2. Was ist paradox?  
13 15 6 6 15 14 6 15 4 17 15 6 8 16 4 16 7 15 6 17 15 6  
16 5 6 9 11 10 12 8 8 11 15 3 15 6 17 15 4 15 17 6 8 10 4 11  
1 2 3 4 11.

Schlüsselwörter: 1 2 3 4 5 6 7: Zeitung, Verhalten, 8 9 10 11: Kartenspiel, 12 10 13 14 6 15: Abengabe, 16 5 17: russisches Gewicht.

Jede Zahl ist ein Buchstabe, jede Gruppe ein Wort

(Auflösung in nächster Nummer.)

Buchstabenrätsel.



Aus nebenstehenden Buchstaben sind sieben Wörter zu bilden, die in den waagrechten Reihen bezeichnet werden: 1. einen Vogel, 2. einen männlichen Vornamen, 3. ein Hausgerät, 4. einen italienischen Dichter, 5. eine Lustreise, 6. einen nordischen Schwimmvogel, 7. eine belgische Stadt. Sind alle Wörter richtig gebildet, so ergeben die an die Stelle der fettgedruckten Buchstaben stehenden Buchstaben einen berühmten deutschen Gelehrten.

(Auflösung in nächster Nummer.)

## Auflösung der Aufgaben

Auflösung des Kreuzwörterrätsels aus voriger Nummer:

Waagrecht: 2. Blut, 5. Fala, 7. Aisa, 8. Hai, 9. Auto, 11. Kamm, 14. Lauber, 16. Amme, 17. Gnade, 19. Sube, 22. Tenor, 24. Ralph, 26. Edam, 28. Reuter, 32. gelb, 33. Ente, 34. Uri, 35. Aige, 36. Maus, 37. Zuhl.

Senkrecht: 1. Gast, 2. blau, 3. Laub, 4. Horn, 5. Zitate, 6. Lamm, 10. Fegel, 12. Amen, 13. Meer, 15. Mit, 18. Aihen, 19. Sieg, 20. Ural, 21. Bambus, 23. Ode, 25. Breis, 27. Dela, 29. Utah, 30. Zell, 31. Ries.

Auflösung des Rätsels „Kaleidoskop“ aus voriger Nummer:

Ueber den einzelnen Spitzen stehen Gruppen von zwei bzw. drei Buchstaben. Beginnt man mit LE, zwischen IN und SUN, und reißt, den Verbindungsstrichen rechts herum folgend, die einzelnen Gruppen an, so erhält man:

Reicht geben wir alle, wenn wir gesund sind, Kranken treffliche Ratsschlüsse.“

## Briefmarken-Ges

Bulgarien. Die Zeichnungen der neuen Marken sind wohl typisch bulgarisch, aber nicht besonders sorgfältig ausgeführt; sie zeigen Wappendarstellungen. Zu melden sind folgende Werte: 20 Stot. dunkelbraun, 40 Stot. blau, 80 Stot. karmin, 1 Lew rotbraun, 2 Lewa braun, 6 Lewa violett und 14 Lewa ultramarin.

Deutsches Reich. Die Marken des Deutschen Reiches im Medaillonmuster mit dem Hindenburg-Bild werden in absehbarer Zeit folgende Werte umfassen: 3 Rpf gelbbraun, 4 Rpf dunkelblau, 5 Rpf hellgrün, 6 Rpf dunkelgrün, 8 Rpf orange, 10 Rpf braun, 12 Rpf dunkelrot, 15 Rpf dunkelweiss, 20 Rpf hellblau, 25 Rpf blau, 30 Rpf olivgrün, 40 Rpf rotviolett, 50 Rpf dunkelgrün und schwarz, 60 Rpf dunkelweiss, 80 Rpf dunkelblau und schwarz, 100 Rpf odergelb und schwarz. Anzeichen bleiben also nur die Werte zu 5, 25 und zu 40 Rpf unverändert. Der Druck der Marken mit dem Bildnis von Ebert wurde eingestellt.

Frankreich. Es erschien ein neuer Wert der Friedensausgabe zu 30 Cent., Farbe grün.

Mexiko. Mexiko hat wiederum Freimarken durch Aufdruck zu Dienstmarken umgewandelt. Die Marken haben den Aufdruck Servicio oficial erhalten. Zu melden sind als neue Dienstfreimarken folgende drei Werte: 2 Cent rot, 3 Cent braun und 20 Cent blau.

Sowjet-Rußland. Für Sowjet-Rußland erschienen aus Anlaß einer in Leningrad stattgefundenen philatelistischen Ausstellung die philatelistischen Ausstellungsarten des vorigen Jahres mit einem entsprechenden Aufdruck. Mit diesem Aufdruck sind zu melden: 30 Kop. auf 15 Kop. braun und 70 Kop. auf 35 Kop. hellblau.

In den Vereinigten Staaten erschien eine 3 Cents-Gedenkmarke zur Erinnerung an den Frieden von Newburgh im Jahre 1783. Diese Marke soll in einer Auflage von 50 Millionen Stück herausgegeben werden sein.

Ingleich wird gemeldet, daß demnächst eine Erinnerungs-marke zu Ehren des ermordeten Bürgermeisters von Chicago, Cermak, erscheinen wird.

## Weiteres Allerlei

Musikalisch

„Meine Frau ist hochmusikalisch.“  
„Wieso? Sie spielt doch kein Instrument?“  
„Das nicht. Aber sie ist immer verstimmt.“



Schluppes und Strupples: „Rache ist süß!“

Majorität

Der Freund jagte zum Abgeordneten:  
„Sei überzeugt, morgen wirst du bei deinem Antrag alle anständigen Menschen auf deiner Seite haben.“  
Der Abgeordnete seufzte:  
„Das befürchte ich eben. Ich hätte lieber die Majorität.“

Berühmtheit

„Ich kann meinen Buchhalter den ganzen Tag allein lassen und weiß immer, was er macht.“ — „Na, was macht er denn?“ — „Nichts.“

Die Freundin

„Helmut hat dich im vorigen Monat am Sonnabend, den vierundzwanzigsten, abends um acht Uhr, in diesem Monat am dritten, abends um zehn, und am letzten Freitag um Mitternacht betrogen!“

„Donnerwetter, nun möchte ich bloß wissen, ob du solche Vergabung fürs Kartenspielen oder so ein gutes Gedächtnis hast!“

Mitgefühl

Sie: „Was jagte denn dein Freund, als du ihm mein Bild zeigtest?“ — Er: „Nichts. Er drückte mir nur schweigend die Hand.“

„Warum heulst du denn so jämmerlich, mein Junge?“ — „Bati hat Mutti eine krummbeinige Gans genannt.“ — „Na und?“ — „Mutti hat Bati einen idiotischen Esel genannt.“ — „Ja, aber weswegen heulst du denn so?“ — „Ja, was bin ich denn dann?“

„Inge ist also wieder zu ihrem Mann zurückgekehrt. Warum denn?“ — „Ja, sie konnte es nicht ertragen, daß sie immer von ihm hörte, es ginge ihm so gut.“

„Was hatten Sie vom Frauenstudium?“ — „Ich betreibe es leidenschaftlich.“







**Nur Zl. 1.50** kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgejuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für **Zl. 1.50**

**R E S T E R**  
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
**J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.**

**Sutrepaturen nur bei**  
**Georg Goepfert**  
Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neueste Fässon, gute Zutaten erhalten Sie nur in der genannten Firma 4870

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelergeschäft M. S. Pijlat, Piotrkowska Nr. 5.

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelergeschäft J. Pijlat, Piotrkowska 7.

**Brillanten, Gold und Silber.** verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

**Herrenhüte, die der Firma**  
**Mortensen, Główna 7**  
zur Reparatur und Umfassung gegeben werden, kommen wie neue heraus. Zylinderhüte werden vertieft. 4942

Bei Bedarf an  
**Papier- und Schreibmaterialien**  
empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156. 205

**Chiromantin M-me Marja**  
Główna 61, Front, 2. Etage, W. 12, stellt Horoskope auf astrologischer Grundlage, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit und Zukunft aus den Handlinien, deutet Träume und erteilt verschiedene Ratsschlüsse. 108

**Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk**  
empfiehlt die Graveur-Anstalt H. Kehler, Wulczanstraße 91. 4931

Gebrauchte  
**Pianos und Flügel**  
große Auswahl, gute bekannte Fabrikate.  
**Carl Koischwitz, Łódź, Moniuszki 2.**

Verloren gegangen eine Kautionsquittung auf Zl. 20,—, ausgestellt von der „Elektrownia Łódźka“ im Jahre 1926 auf den Namen Wilhelm Teske, Pabianicka 14. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Quittung an obige Adresse abzugeben. 364

**Gärtnerei J. Stojński** empfiehlt in großer Auswahl in herrlichen Schattierungen Lebensbäume und Zypressen zu herabgesetzten Preisen. „Zdrowie“, Straßenbahnzufahrt Linie 15.

**Rosen**  
können unter Garantie noch den ganzen Mai hindurch gepflanzt werden. Auch Stachelbeeren, Buchsbaum auf Meter, Edelkannen empfiehlt die Gärtnerei K. Wiesner, Towarowastraße 9.

**Günstige Gelegenheit.** Baupläge unweit vom Park Julianow, in schöner trockener Lage, preiswert abzugeben. Näheres bei Miśk-Langówek 24 (Haltestelle Radogoszcz). Dasselbst Sommerwohnung zu vermieten. 357

**Zu kaufen gesucht ein Krankenstuhl**  
auf drei Gummirädern in gutem Zustande. Erfindungen Tel. Nr. 154-14. 358

**2 powozy „Wiktorja“, 2 bryczki, resorka i rolwaga do sprzedania.** Łódź, ul. Krucza 8. Plac Reymonta. 362

**Doga, 9 miesięcy, czystej rasy, sprzedam.** Posiada rodowód. Piotrkowska Nr. 108, Szymanowski. 365

**Eingemauertes 2-stöckiges Haus**  
(sofort beziehb.) mit Platz zu verkaufen. Dasselbst sind auch 5 Ackerstücke, Firma Georg Schwabe, 14 1/2, mit ganzer Einrichtung vollständig in Betrieb veränderungsfähig zu verkaufen. Zu erfragen: Brzezinskastr. 119 beim Eigentümer. 303

**Schlafzimmer, Speisezimmer, modern,**  
in bekannter Güte billig abzugeben. Möbelfabrikerei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 318

**Strickerei P. Schönborn**  
Łódź, Nawrotastraße 7,  
empfiehlt aus bester Seide und Wolle: Sweater, Pullover, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4876

**Ein Haus**  
mit Garten, im Zentrum der Stadt Gierz, in der Mielczarskiego 30, krankheitshalber zu verkaufen. Näheres Radogoszcz, Wasnastr. 5a, an der Gierzka, bei E. Schwarzhilf. 332

**Besitzer**  
von 3 vierstöckigen Häusern in einem Komplex in Berlin-Ost wünscht dieselben in Realitäten in Warszawa oder Łódź zu tauschen. Angebote unter „R. T. 5“ an P. P., Warszawa, Marszałkowska 95, erbeten. 4932

**Gemüse- und Blumenpflanzen**  
direkt aus den Frühbeeten, empfiehlt die Gärtnerei G. Wiesner, Towarowa 9 (Endstation der Elektrischen Nr. 14).

**Moderne Schlafzimmereinrichtungen,**  
Kredenz, Bücherstank und Bettstellen, sehr billig zu verkaufen. Möbelfabrikerei Edward Frydrych, Gdanska 150. Möbel werden aufgefressen und auf Bestellung angefertigt. 372

**Herrschafliche Kamine,** holzgeschnitzter Blumentisch u. a. Kunstmöbel zu verkaufen. Zu befragen: Gdanskastraße 63, beim Hauswirt. 3677

**Eine Handschuh-Strickmaschine,**  
der oder 10er, zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr.“

**Gemauertes, zweistöckiges, neues Haus.**  
Einkünfte: jährlich Zl. 4500.—. Gelegenheitspreis: Zl. 18 500.—. Näheres „Łokumpol“, Piotrkowska 55. 378

**Zwei neue Holzhäuschen mit Plätzen,**  
gelegen an der Szosa Rzgowska 28 (30 Minuten von der Straßenbahn), billig zu verkaufen. Näheres: Rzgowska 58, Wohn. 9. 371

**1 Piano, schwarz, in bester Ordnung,**  
ausländisches Fabrikat, billig zu verkaufen oder zu verleihen. Wulczanstraße 159, Wohnung 6, Fronthaus, 1. Etage. 335

**Verkaufe sofort preiswert einen elektrischen Grammophon.** Przejazd 19, W. 18, von 2—4 Uhr nachm. 359

**Pensionat „Era“,** Rußsch, in Rombien bei Alexandrow. Eröffnung am 10. Mai unter wohlbekannter Leitung der Frau E. Friedrich. Herrliche trockene, waldreiche Gegend. Villa mitten im Walde gelegen. Sonnen- u. Luftbad vorhanden. Auch für Ausflügler ist zu jeder Zeit für freundliche Aufnahme gesorgt. Näheres zu erfragen Petrikauer Str. 271, in der Bäderfiliale.

**Pensionat „Prusinowice“,** bei Lutomiersk, wurde am 1. Mai eröffnet. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Rahnfahrten. Gute Verpflegung, Zl. 4.50 täglich. Näheres Głównastraße 49, Wohn. 8. 389

**Großmutter an der Linda,** bewaldete Parzelle, 1 Hektar groß, zu verkaufen. Näheres Przejazd 22, Milchhandlung. 374

**Kabla. Renommiertes Pensionat „Belle-vue“,** siebente Saison unter der Leitung der Oberin Anna Jach. Tel. 67. Sol., Sodb., Brombäder im Hause. Mäßige Preise. 4897

**Noch einige Sommerwohnungen,** in gesunder trockener Lage, mitten im Riefernwalde gelegen, mit Badegelegenheit, preiswert zu vermieten. Zu erfragen Wulczanstraße 222, W. 7.

**Sommerwohnung Grotniki.** Sommerwohnungen zu vermieten. Am Platz 6 christl. Pensionate. Einige Waldparzellen günstig zu verkaufen. Auskunft: A. Pulczynski, Łódź, Sienkiewiczastr. 91; A. Roemer, Wulczanstraße 129, Tel. 162-64. 346

**Sommerwohnung in Chełm. Villa,** 3 Zimmer, Küche, Bequeml., großer Obstgarten, Park, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Off. unter „Villa“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 360

**2 Zimmer u. Küche, sonnig, mit allen**  
Bequemlichkeiten, zu vermieten. Starbowa 3. Finanzbeamten-Kolonie. 350

**Sommerwohnungen, komplett möbliert,**  
schöne, trockene Gegend. Lebensmittel am Orte. 15 Minuten Weg von der Straßenbahnhaltestelle. Letzte Station vor Alexandrow. Rabien, Rudwikiewicz. 343

**Zu vermieten ab 1. Juli Frontwoh-**  
nung, 4 event. 5 Zimmer nebst Küche, Nebenräumen und allen Bequemlichkeiten. Kiliński 78, gegenüber der Hauptpost. Zu erfragen beim Hauswirt daselbst. 4901

**1 Zimmer und Küche sofort zu ver-**  
mieten. Zu erfragen Inymuntowskastr. 10, beim Wirt. 309

**4- etgl. 5-Zimmerwohnung mit allen**  
Bequemlichkeiten, womöglich mit Gartenbenutzung, im Stadtzentrum, für mäßigen Preis vom 1. Oktober von pünktlichem Zahler gesucht. Offerten unter „M. F.“ in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ niederzulegen. 4092

**Pokój z kuchnią i dwa pokoje**  
z kuchnią do wynajęcia od gospodarza. Gdańska 97. 342

**2 Zimmer und Küche, 1. Etage, Son-**  
nenseite, Gdanskastr. 85 zu vermieten. Zu erfragen beim Hauswirt. 352

**Fabrikhall zu mieten gesucht,**  
zirka 200 qm. groß, 3,80 bis 4 Meter hoch. Off. unt. „Fabrikhall“ an d. Gesch. d. „Fr. Pr.“ 363

**Gut möbliertes, sonniges Balkonzim-**  
mer, auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Nawrotastraße 2, Wohn. 24. 367



Dieser Herr hat in zwei Stunden  
gleich das rechte Heim gefunden!  
So, wie er, so finden immer  
andere auch möblierte Zimmer!  
Hauptache aber ist dabei die Mithilfe der Klein-  
anzeige in der  
„Freien Presse“.  
Ohne die Klappt's nicht.

**Eine Parterre-Wohnung, beste-**  
stehend aus 3 Zimmern und Küche, Veranda, elektrisches Licht, Wasserleitung, Badeeinrichtung und Gartenbenutzung, ist vom 1. Juli an ruhige Einwohner zu vermieten. Kuda-Pabianicka, St. Rudzka 6, bei G. Oberman. 354

**Zimmer und Küche nebst Vorzimmer**  
von kinderlosem Ehepaar ab 1. Juli direkt vom Wirt zu mieten gesucht. Offerten unt. „E. W.“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 316

**Zwei Herren finden Logis mit Familien-**  
anschluß, eventuell Kost. Näheres Kopernika Nr. 19, Wohn. 2, Front, Parterre. 337

**Suche Wohnung! 2 kleine Zimmer und**  
Küche oder 1 großes Zimmer und Küche, möglichst Sonnenseite. Offerten unter „Saubere Wohnung“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 340

**Zu vermieten direkt vom Wirt, 1 Pa-**  
den mit Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche. Zu erfragen: Nawrota 39, beim Wächter.

**Gesucht 3- oder 4-Zimmerwoh-**  
nung mit Bequemlichkeiten, sonnig, in sauberem Hause, möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr.“ unter „C. C. C.“ 3702

**Größeres unmöbliertes Zimmer mit Bedie-**  
nung von alleinstehend. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter „G. W. 5“ an die Gesch. der Freien Presse“. 376

**Ohne Abstand! Wohnungen, Läden,**  
Handels-, Büro- u. Fabriklokale, möblierte Zimmer ab Zl. 20 empfiehlt „Łokumpol“, Piotrkowska 55. 377